

Jahresbericht 2017

**Die HfWU als Innovations-
katalysator für Nachhaltige
Entwicklung**



Die HfWU als Innovationskatalysator für Nachhaltige Entwicklung

Herausforderungen als Chance für eine Nachhaltige Entwicklung	4
Gremien der Hochschule	8
Geschäftsbereich Strategie und Profil	10
Geschäftsbereich Forschung und Transfer	20
Geschäftsbereich Studium und Lehre	32
Geschäftsbereich Karriere und Weiterbildung	38
Geschäftsbereich Hochschulverwaltung	42
Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management	48
Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen	56
Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung	64
Fakultät Wirtschaft und Recht	74
Zahlen, Daten, Entwicklungen	84
In memoriam	95
Organigramm der HfWU	96
Impressum	98

Anmerkung: Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, so schließt dies das jeweils andere Geschlecht mit ein.

Jahresbericht 2017

der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU),
Berichtszeitraum 1.9.2016 bis 31.8.2017

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Transfergedanke gehört zum Gründungsgen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die ursprünglich als Fachhochschulen in der akademischen Welt an den Start gingen. Mit ihrem Praxisbezug in der Lehre und dem Auftrag zum Wissenstransfer und zur anwendungsorientierten Forschung erschien dieser Hochschultyp als die ideale Konstruktion, um vor allem der mittelständischen Wirtschaft als wichtiger Ansprechpartner in der Forschung und Entwicklung zu dienen. In der Folge mauserten sich die FHs zu den „Hochschulen für die Industriegesellschaft“.

Dieser ursprüngliche Transfergedanke ist aktueller denn je und wird in der neuesten Fassung des Gesetzes zur Weiterentwicklung des Hochschulrechts nochmals betont und ausgeweitet. So haben wir aus gutem Grund den Jahresbericht 2017 der HfWU unter das Thema „Innovationskatalysator für Nachhaltige Entwicklung“ gestellt. Damit führen wir das letztjährige Thema „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“ fort. Wir durchlaufen derzeit mit der nächsten Digitalisierungsstufe eine weitere Transformation von der Industrie in eine Informationsgesellschaft. Unsere Hochschule für Wirtschaft und Umwelt profitiert davon, dass der Transfergedanke sich längst vom ursprünglichen Technologie- hin zum umfassenden Wissenstransfer ausgeweitet hat. Als Hochschule, die sich der Nachhaltigen Entwicklung verschrieben hat, verstehen wir unseren Transferauftrag vor allem als Aufgabe, die Nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft mit innovativen Impulsen aus der Hochschule heraus zu gestalten: als Innovationskatalysator für Nachhaltige Entwicklung.

Der vorliegende Jahresbericht liefert Ihnen eine Übersicht, mit welchen Aktivitäten und Projekten die HfWU diesen Anspruch mit Leben erfüllt. Mit einer Transferstrategie haben wir die Grundlagen für diese neue Innovationskultur geschaffen. Wir beteiligen uns an öffentlichen Ausschreibungen, um die notwendige Infrastruktur für den Innovationstransfer zu schaffen. Vor allem jedoch werden wir

alle Transferaktivitäten zur Nachhaltigkeit bündeln und auf die Bedürfnisse unserer Partner in der Wirtschaft und Gesellschaft ausrichten.

Dieser Bericht zeigt Ihnen, welche Projekte die Forschungseinrichtungen der Hochschule und die angegliederten An-Institute durchführen. Sie erfahren ebenso, welche Transferaufgaben von der Weiterbildungsakademie (WAF), dem Gründernetzwerk CONTACT-AS e.V., der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) und dem Innovations- und Methodenlabor übernommen werden. Diese Liste ist nicht vollständig, hinzu kommen Beratungs- und Forschungsprojekte von Professorinnen und Professoren aus allen Fakultäten, die ihre Expertise der regionalen Wirtschaft und Gesellschaft zur Verfügung stellen.

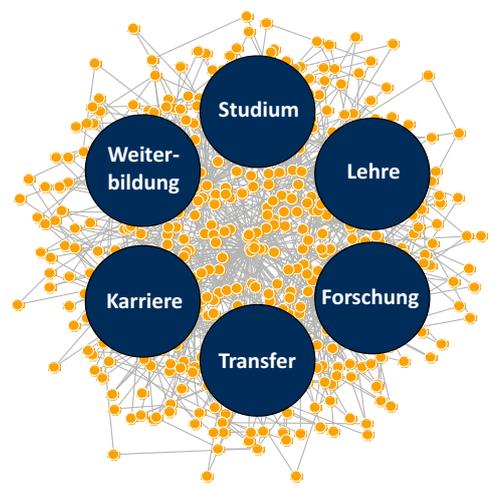
Wir werden die Themen Transfer, Innovation und Gründung noch mehr als bisher zum Anliegen der Hochschulleitung machen. Die genannte Transferstrategie ist nur ein Schritt, um nach einer Bestandsaufnahme das Thema Nachhaltige Entwicklung in fokussierten Einzelmaßnahmen zu bündeln. Dazu zählt auch das neue Innovations- und Start-up-Center, das derzeit am Standort in Geislingen entsteht.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre. Allen Mitgliedern der HfWU, der Professorenschaft, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Studierenden und den vielen Lehrbeauftragten, die die Hochschule in ihrem Bildungs-, Forschungs- und Transferauftrag unterstützen, herzlichen Dank.

Ihr



Rektor Professor Dr. Andreas Frey



Herausforderungen als Chance für eine Nachhaltige Entwicklung

Prof. Dr. Carola Pekrun
Prof. Dr. Christian Arndt

Unternehmen, Kommunen, Verbände und Hochschulen sind die Keimzellen gesellschaftlichen Wohlergehens und garantieren durch ihr Zusammenwirken die Prosperität in ihrer Region. Digitalisierung und Globalisierung stellen diese Akteure vor größte Herausforderungen. Zusammen mit akutem Handlungsbedarf auf dem Gebiet der Nachhaltigen Entwicklung entstehen enorme Ansprüche an die Anpassung von Geschäftsstrategien, an die Neuformulierung regionaler Konzepte sowie an die Zusammenarbeit von Unternehmen (zum Beispiel in Clustern). Innovative Antworten auf die Herausforderungen aus Klimawandel, demografischer Entwicklung, politischer Unsicherheit, sozialer Ungleichheit sowie aus dem Umwelt- und Artenschutz können nur aus der synergetischen Zusammenarbeit dieser Akteure gelingen. Digitalisierung und technologischer Wandel mit disruptiven und exponentiellen Technologien eröffnen aber auch einmalige Chancen für Problemlösung und Zusammenarbeit. Die HfWU bewegt sich auch selbst im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen. Dazu zählen insbesondere der demografische Wandel mit dem zu erwartenden Rückgang der Studierendenzahlen, die Akademisierung der Berufswelt und damit die Eröffnung neuer Studien- und Forschungsfelder, die Vielfalt der Studierenden mit zunehmend unterschiedlicher Bildungsbiografie, Lebenssituation, ethnischer Herkunft und Studienmotivation, die Globalisierung des Arbeitsmarktes, auf die die Studierenden vorbereitet werden sollten, Migrationsbewegungen, wie beispielsweise die aktuelle Zuwanderung von Flüchtlingen, große ökologische Herausforderungen wie Energieeffizienz, Mobilität oder Klimaschutz, die Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt. Die Transferstrategie der HfWU knüpft an das Profil und Selbstverständnis der HfWU als Innovationskatalysator, an die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, an die Besonderheiten der Region sowie an ihre bestehenden internen Transferstrukturen als Ausgangssituation an. Sie beschreibt Transferverständnis und Maßnahmenbündel mit Ressourcenzuteilung zur Erreichung ihrer Transferziele. Sie wird ständig fortentwickelt und in jeweils ihrer aktuellsten Version auf www.hfwu.de/transferstrategie veröffentlicht.

Nachhaltige Entwicklung im Profil der HfWU

Nachhaltige Entwicklung ist als zentrales Thema fest im Selbstverständnis der HfWU verankert. Die HfWU ist in der Region verwurzelt und stärkt ihr Profil gleichzeitig durch internationale Beziehungen. Sie sieht Vielfalt als wertvolles Potenzial. Unter Nachhaltiger Entwicklung wird ein gemeinwohlorientierter gesamtgesellschaftlicher Prozess subsumiert, dessen normativer Kern das Ziel inter- wie intragenerationeller Gerechtigkeit ist. Diese Begriffsbestimmung schließt an die sogenannte Brundtland-Definition an, die eine Entwicklung fordert, die es den heute lebenden Menschen erlaubt, ihre Bedürfnisse zu erfüllen und „gut“ zu leben, ohne dabei den künftigen Generationen die Möglichkeit für ein gutes Leben zu nehmen. Der Name ist Programm: Die HfWU sieht ihren Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung als eine Querschnittsaufgabe für Lehre, Forschung, Transfer und Betrieb und ist bestrebt, dem Spannungsfeld der Leitdisziplinen Ökonomie, Ökologie und Soziologie im Sinne eines integrativen und prozeduralen Verständnisses gerecht zu werden. Mit ihrem Namen entscheidet sich die Hochschule für die Konkretisierung zentraler Handlungsfelder vor dem Hintergrund ihres Verständnisses von Nachhaltiger Entwicklung, das den Menschen in der Gesellschaft in die Mitte allen Handelns stellt. Mit dieser Konkretisierung soll das Wirken der HfWU insbesondere auch gegenüber denjenigen Teilen der Gesellschaft geöffnet werden, die dem Begriff der Nachhaltigen Entwicklung distanziert gegenüberstehen, um auf diese Weise mehr Resonanz zu erreichen. Dabei werden bewusst die Herausforderungen, um den Begriff der Nachhaltigen Entwicklung sichtbar zu machen, hingenommen.

Ansätze und Maßnahmen hin zu einer Nachhaltigen Entwicklung

Das Ziel der Nachhaltigen Entwicklung wird an der HfWU systematisch verfolgt durch 1. strukturelle Maßnahmen, 2. in Lehre und Forschung, 3. im Rahmen großer Projekte und Initiativen sowie 4. im alltäglichen Betrieb. Hinsichtlich struktureller Maßnahmen verfügt die HfWU seit 2001 über eine Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU). Sie ist eine fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung für Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Studierende sowie für alle an Nachhaltiger Entwicklung interessierten externen Personen (siehe www.hfwu.de/KoWU). Ziel der KoWU ist es, Nachhaltig-

tige Entwicklung innerhalb wie außerhalb der Hochschule zu fördern. Das interdisziplinär besetzte Team macht transdisziplinäres Arbeiten möglich. Durch die Integration der sehr renommierten, als private Hochschule gegründeten Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen (HKT), deren Studiengänge die Einbeziehung neuer Aspekte insbesondere in Bezug auf die soziale Dimension Nachhaltiger Entwicklung erlauben, wurden die Kernkompetenzen der HfWU auf dem Gebiet der Nachhaltigen Entwicklung im Jahr 2016 strukturell erweitert. Themen der Nachhaltigen Entwicklung sind an der HfWU auf breiter Basis in die Curricula integriert. In den Modulhandbüchern aller Studiengänge wird jeweils der Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung dargelegt. Aufgrund der inhaltlichen Breite über Professuren und Studiengänge hinweg sind alle drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung fachlich vertreten. Durch Förderung des interdisziplinären und transdisziplinären Austauschs wird versucht, Lehre und Forschung zur Nachhaltigen Entwicklung nicht isoliert in einzelnen Fachdisziplinen zu betreiben, sondern im Wechselspiel von Ökonomie, Ökologie und Sozialem. Für die Dimension der Ökonomie stehen zum Beispiel Volks- und Betriebswirtschaftslehre, für die Dimension der Ökologie, Agrarwirtschaft, Landschaftsplanung und Naturschutz, für die Dimension Soziales die Kunst- und Theatertherapie. Basis für die besondere Integration von Themen der Nachhaltigen Entwicklung ist die gezielte Berufungspolitik und Neuausrichtung von Professuren für Nachhaltige Entwicklung in allen Fakultäten seit 2012: Ökologie, insbesondere Siedlungsökologie; Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft; Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Nachhaltiges Produktmanagement; Automobilwirtschaft, insbesondere Nachhaltige Mobilität.

Forschung zu Nachhaltiger Entwicklung an der HfWU

Die Forschungsberichte der HfWU zeigen, dass die Forschung zu Themen Nachhaltiger Entwicklung einen breiten Raum an unserer Hochschule einnimmt. Forschung findet zum Beispiel statt zur Nachhaltigkeitsberichterstattung in Kommunen, zur Einkommens- und Vermögensverteilung, zur biologischen Vielfalt, zur Wiedervernässung von Mooren, zu innovativen Anbausystemen und deren sozioökonomische sowie ökologische Bewertung, zu Umsetzungsfragen für mehr Tierwohl, zum bürgerschaftlichen Engagement, zur Vermarktung erneuerbarer Energien, zur flächensparenden Innenentwicklung – um beispielhaft nur einige Forschungsthemen mit Nachhaltigkeitsbezug zu nennen. Das Forschungskolloquium Nachhaltige Entwicklung (FKNE) bietet seit dem WiSe 2016/17

eine Plattform für Vernetzung und interdisziplinäre Diskussion. Die Strukturen in den Fakultäten und auch im Verbund mit anderen Hochschulen in der Region wurden dahingehend ausgebaut, dass Nachhaltige Entwicklung gemeinsam vorangetrieben wird. Aufbauend auf Erfahrungen des Projektes „Rendezvous mit der Zukunft“ (im Rahmen der ersten Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg), wurden im Projekt „Strukturelle Verankerung des Themas Nachhaltige Entwicklung in den Fakultäten“ (im Rahmen des Innovations- und Qualitätsfonds [IQF] des Landes Baden-Württemberg) curriculare Veranstaltungen durch die Einsetzung von Nachhaltigkeitsreferenten in allen vier Fakultäten initiiert. Über das IQF-Projekt „Verbundstrukturen“ wird die nachhaltigkeitsrelevante Zusammenarbeit innerhalb der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim vorangebracht, insbesondere durch gemeinsame E-Learning-Angebote. Regelmäßig finden extracurriculare interdisziplinäre Angebote zur Nachhaltigen Entwicklung im Rahmen des Studium generale der HfWU statt. Über das Projekt „Problemorientierte Hochschullehre im Nachhaltigkeitskontext“ (PHOENIX) werden aktivierende Lehrformen im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftspraxis durchgeführt. Ziel ist es hier, Studierende für die Fragen der Nachhaltigen Entwicklung zu begeistern.

Nachhaltiger Betrieb der HfWU

Der eigene Betrieb ist auf die Umsetzung Nachhaltiger Entwicklung ausgerichtet und betreibt ein Umweltmanagementsystem mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Umwelleistung. 2013 erhielt die HfWU das Prüfsiegel EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) der Europäischen Union für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung, Eco-Management und Audit Scheme. 2016 fand eine erfolgreiche Revalidierung statt. Im Jahr 2016 wurde die HfWU deutschlandweit als zweitbeste Hochschule im Hochschulwettbewerb „Papieratlas“ zum Einsatz von Recyclingpapier ausgezeichnet. 100 % des in der HfWU-Verwaltung verwendeten Papiers ist Recycling-Papier. Der Papierverbrauch wird durch weitestgehende Digitalisierung der Vorgänge auf ein Minimum beschränkt.

Die HfWU fördert Chancengleichheit, Vielfalt und Teilhabe seit 25 Jahren. 2015 hat sie zum zweiten Mal das Total-E-Quality-Prädikat verliehen bekommen. Durch die wiederholte Auszeichnung wird bestätigt, dass die HfWU stetig weitere innovative Maßnahmen entwickelt und umsetzt, um die Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit zu erhöhen. Die HfWU ist auch in der

Flüchtlingsarbeit vor Ort aktiv und bietet verschiedene Projekte zur Unterstützung von und mit Flüchtlingen an.

Eingebettet in hochschulpolitische Rahmenbedingungen

Die HfWU unterliegt als Teil des deutschen und europäischen Bildungs- und Wissenschaftssystems politischen Rahmenbedingungen und bewegt sich im Kontext der oben genannten gesellschaftlichen Entwicklungen. Als Aufgaben obliegen ihr gemäß Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg die anwendungsbezogene Lehre und Weiterbildung, anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung, die Förderung internationaler Zusammenarbeit sowie die Leistung von Beiträgen zum gesellschaftlichen Fortschritt durch Wissens-, Gestaltungs- und Technologietransfer. Transfer ist durch freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und durch regelmäßige Unterrichtung der Öffentlichkeit sicherzustellen.

Die Herausforderungen sind groß. Sie lassen sich nur durch die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft lösen. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten.

In der Region Stuttgart fest verankert

Unterschiede in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Dynamik von Regionen zählen zu den größten Herausforderungen für die Funktionsweise demokratischer Systeme, für leistungsfähige Innovationsverbünde, für den sozialen Zusammenhalt und damit für eine Nachhaltige Entwicklung insgesamt. Während attraktive Regionen Hochqualifizierte und die produktivsten Unternehmen anziehen, drohen in weniger gut aufgestellten Gebieten Leistungsträgerinnen und -träger sowie Unternehmen abzuwandern.

Die HfWU ist mit ihren beiden Standorten Nürtingen (Landkreis Esslingen) und Geislingen (Landkreis Göppingen) in der Peripherie der Region Stuttgart sowie über ihre zahlreichen Praxispartner in der Region Stuttgart insgesamt gut verankert. Auch wenn die Region Stuttgart als eines der Kraftzentren der deutschen Wirtschaft gilt, zeichnen sich die Landkreise der Region durch deutliche Unterschiede in der wirtschaftlichen Dynamik aus (siehe dazu zum Beispiel den Prognos Zukunftsatlas). Die Region Stuttgart ist stark exportorientiert und verfügt über eine überproportional hohe Dichte an kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Die insgesamt hohe Industriedichte stellt große Herausforderungen für die Vereinbarkeit von Wirtschaft und Umwelt dar.

Transferstrukturen und -aktivitäten

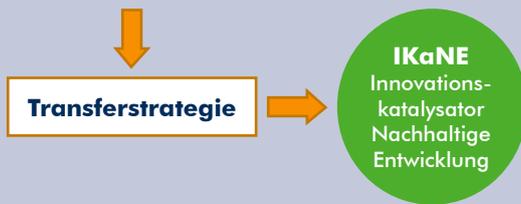
Transfer wird an der HfWU als rekursiver Prozess des Austauschs mit Wirtschaft und Gesellschaft im Wissensdreieck Bildung, Forschung und Innovation zum Wohle der Region verstanden. Die bestehenden Transferstrukturen an der HfWU verfolgen das Ziel, private und öffentliche Organisationen in der Region, aber auch überregional und international mit Fachkompetenz zu unterstützen sowie die praxisnahe und bedarfsgerechte Ausbildung zu sichern. Die HfWU macht ihr Wissen für Partner aus Wirtschaft, Kommunen und Gesellschaft verfügbar; gleichzeitig nimmt sie Ideen und Wissen ihrer Partner auf.

Vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung der Hochschulregion fungieren die Transferstrukturen somit als Scharnier zwischen wirtschaftlicher, ökologischer und gesellschaftlicher Entwicklung und der bedarfsgerechten Bildung. Inhaltlich ist der Aufbau von Transferstrukturen bestimmt durch die grundgesetzlich geschützte Freiheit in Forschung und Lehre. Die HfWU erkennt ausdrücklich den Wert des intensiven und unabhängigen Engagements der Forschenden und Lehrenden im Transfer für die Region an.

Das Prorektorat Forschung und Transfer verantwortet, koordiniert und bündelt die Aktivitäten. Transfer an der HfWU ist somit an höchster Stelle angesiedelt und gleichberechtigt mit Forschung. Das Prorektorat Forschung und Transfer verknüpft das Management inhaltlicher Aspekte des Transfers mit der rechtlichen Verantwortung der Hochschule nach außen.

Am Transfer beteiligt sind derzeit die folgenden Einrichtungen: Die KoWU organisiert den Transfer von Innovationen und Wissen auf dem Gebiet der Nachhaltigen Entwicklung. Das 2015 eingerichtete Innovations- und Methodenlabor (MLab) stellt moderne Medien und innovative Methoden für den Transfer zur Verfügung. Diese reichen von modernen qualitativen und quantitativen Methoden hin zu Kreativitäts- und Innovationstechniken zur Durchführung von innovationstechnologisch anspruchsvollen Kooperationsprojekten mit Unternehmen, Verbänden und Kommunen in der Region.

Als ein neuer Transferkanal wurde am Standort Geislingen das Start-up-Center G-INNO geschaffen (siehe www.g-inno.de). Es will die Innovationskraft der Region steigern, als Anziehungspunkt für Stadt und Region fungieren sowie eine Verbindung zwischen den bereits aktiven Start-up-Spots-Stuttgart und Ulm schaffen. G-INNO erweist sich bereits jetzt als ideale Ausgangsbasis für die noch intensivere Vernetzung mit KMU und Kommunen in der



Region. Ziel von G-INNO ist, eine institutionalisierte Basis für Innovationen und Existenzgründungen zu schaffen (Inkubator und Accelerator) und damit Transfer über Ideenentwicklung und Gründungen zu initiieren. Existenzgründungen werden mit Veranstaltungen, Services, Unternehmensbeteiligungen, interaktiven Räumlichkeiten etc. begleitet. Somit wird es möglich, innovative Ideen durch Ausgründungen zu entwickeln und zu erproben und damit Transfer zu realisieren. Zusätzlich betreibt die HfWU zusammen mit der Hochschule für Technik Stuttgart (HFT) den Verein CONTACT-AS e.V., der als Anlaufstelle für alle gründungsbezogenen Fragen fungiert.

Eine bedeutende Transferinstitution auf dem Gebiet der Weiterbildung ist die Weiterbildungsakademie (WAF) an der HfWU. Die HfWU verfolgt damit Bildungstransfer und stellt über Externenstudienprogramme und Zertifikatslehrgänge die Strukturen für lebenslanges Lernen und damit den Transfer über Köpfe sicher. Darüber hinaus bestehen acht Forschungsinstitute sowie eine Serviceeinrichtung für die Institute, das Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF). Es sind Personalstellen im Mittelbau geschaffen, um die Forschenden bei der Akquise und Abwicklung von Forschung und Transferaktivitäten zu unterstützen. Besonderen Raum nimmt seit Herbst 2016 die aktive Teilnahme an den Vorbereitungen zur Internationalen Bauausstellung (IBA) 2027 in der Region Stuttgart ein. Hierbei sind insbesondere die Fachbereiche Stadtplanung, Landschaftsarchitektur, Landschaftsplanung und Mobilität beteiligt. 13 An-Institute, zum Beispiel im Bereich Corporate Finance, Gesundheitswirtschaft oder wertenzentriertes Management, runden das Portfolio an Transferaktivitäten ab.

Transferstrategie als Teil der Entwicklungsstrategie

Die HfWU hat sich in einem partizipativen Strategieprozess eine übergreifende Entwicklungsstrategie gegeben, die im Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) der HfWU verschriftlicht wurde. Diese Strategie wurde in einem zweijährigen Prozess „top-down“ und „bottom-up“ definiert. Ausgehend von einer umfassenden Bestandsaufnahme wurden in allen Gremien Ziele entwickelt und mehrere Hundert Vorschläge zur Entwicklung der HfWU von Professorinnen und Professoren, Mitarbeitenden, Lehrbeauftragten und Studierenden eingebracht und in Arbeitsgruppen systematisch ausgewertet.

Die Entwicklungsstrategie orientiert sich an den spezifischen Voraussetzungen, dem gesetzlichen Auftrag sowie den aktuellen

gesellschaftlichen Veränderungen. Diese Herausforderungen werden in Anlehnung an Positionen und Beschreibungen des Wissenschaftsrats, des EU-Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ sowie auf regionaler Ebene des Verbands Region Stuttgart definiert.

Kernaussage der Entwicklungsstrategie der HfWU ist, den Herausforderungen durch Stärkung des Profils und Selbstverständnisses der Nachhaltigen Entwicklung sowie durch Öffnung der Hochschule gerecht zu werden. Beide Querschnittsthemen nutzen die Möglichkeiten der Digitalisierung und beziehen sich übergreifend auf alle gesetzlichen Aufgaben der HfWU, das heißt ganz zentral auch auf den Kernbereich Forschung und Transfer. Die Transferstrategie der HfWU ist Teil der Entwicklungsstrategie. Diese sieht vor, Transferaktivitäten zu Themen Nachhaltiger Entwicklung auszubauen und die Hochschule durch einen gestärkten Transfer („inside out“ und „outside in“) noch weiter für Wirtschaft, Kommunen und Gesellschaft der Region zu öffnen. Beides trägt dazu bei, die Hochschule mit ihrem Selbstverständnis der Nachhaltigen Entwicklung als Innovationskatalysator für die Region nutzbar und wahrnehmbar zu machen. Im Mittelpunkt der Transferstrategie steht daher die Stärkung, Bündelung und Sichtbarmachung des Transfers zu Themen Nachhaltiger Entwicklung sowie eine weitergehende Öffnung der Hochschule für die Belange der regionalen Gesellschaft. Die HfWU versteht unter Transfer einen grundsätzlich in beide Richtungen offenen Prozess: Einerseits wird in der HfWU generiertes Wissen Akteuren aus Wirtschaft, Kommunen und Gesellschaft zugänglich und für sie nutzbar gemacht. Andererseits sucht und pflegt die HfWU aktiv Kontakt zu diesen Akteuren, hauptsächlich in der Region, um relevante Themen in der Forschung aufgreifen zu können und Praxiswissen aus der Gesellschaft mit aufzunehmen.

Hier treffen Studierende auf Unternehmen und im Austausch werden neue, gemeinsame Lösungsansätze entwickelt. Die vielfältigen Formen des Transfers, „outside in“, „inside out“, zirkuläre Prozesse sowie die Schaffung von Plattformen, auf denen im Austausch gemeinsam ganz neues Wissen entsteht, sollen durch Umsetzung der Transferstrategie strukturell klar verankert werden und im Gesamtsystem der Hochschule eine höhere Wertigkeit erhalten. Zusätzlich soll das Profil der HfWU durch eine Intensivierung des Transfers zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung nach außen und nach innen sichtbar gemacht werden.

Gremien der Hochschule

im Berichtszeitraum 1.9.2016 bis 31.8.2017

Senat



**Mitglieder
aufgrund von Wahlen**

**Mitglieder
kraft Amtes**

Hochschulrat

Hochschulexterne Mitglieder

Vorsitz:

Dr. Hariolf Teufel,

Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Göppingen

Diplom-Volkswirtin Hilde Cost,

Leitende Geschäftsführerin IHK – Bezirkskammer Esslingen-Nürtingen

Sabine Hagmann, Rechtsanwältin,

Hauptgeschäftsführerin des Handelsverbands Baden-Württemberg e.V.

Prof. Waltraud Pustal,

Honorarprofessorin der HfWU, Landschaftsplanerin und -ökologin

Dipl.-Ing. (FH) Sven Schneider,

BayWa AG, Leiter Vertrieb Agrar

Jutta Suchanek,

WMF Group GmbH, Präsidentin Human Resources

Hochschulinterne Mitglieder

Prof. Dr. Horst Blumenstock

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Bortt

Prof. Dr. Lorenz Braun

Prof. Dr. Konrad Reidl

Prof. Dr. Monika Reintjes



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 96/97.

Strategie und Profil

Nachgefragt



Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor

Wie sieht die neue Transferstrategie der HfWU aus?

Die Transferstrategie ist letztes Jahr im Rahmen des Strategieprozesses entstanden. Sie baut auf dem Profil und Selbstverständnis der HfWU als Modellhochschule für Nachhaltige Entwicklung auf, setzt an den gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, den Besonderheiten der Region und ihrer bestehenden internen Transferstruktur als Ausgangssituation an. Sie beschreibt Transferverständnis, Ziele und Maßnahmenbündel mit Ressourcenzuteilung zur Erreichung ihrer Transferziele.

Sie ist ein Exzerpt aus Struktur- und Entwicklungsplan, der Ende 2016 verabschiedet wurde, und, als eigenständige Vorgabe formuliert, ganz gezielt zugespißt auf das Thema Transfer. Das ist schon allein deshalb notwendig, da viele Antragsverfahren für Fördermittel aus Transfer- oder Innovationsprogrammen eine eigenständige Transferstrategie verlangen.

Welche Rolle spielt der IKANE-Antrag, Richtschnur für den neuen Ansatz?

Der IKANE-Antrag ist exakt solch ein Fall: Für das Antragsverfahren war eine Transferstrategie gefordert, deren Inhalte wir bereits im Struktur- und Entwicklungsplan formuliert hatten. Allerdings hatten wir unsere Transfer- und auch Forschungsplanungen noch nie in dieser Deutlichkeit formuliert. So haben wir zum Beispiel den Prozentsatz der Unternehmen definiert, bei denen wir mit unseren Forschungsergebnissen bekannt sein wollen. Dazu lieferte der IKANE-Antrag den willkommenen Anlass. Der IKANE-Antrag, Innovationskatalysator für Nachhaltige Entwicklung für die Region, ist

Transfer pur. Wir kamen in diesem aktuellen Verfahren leider nicht zum Zug. Aufgrund der Rückmeldungen durch die Gutachter hoffen wir aber auf einen Erfolg bei einer Neuausschreibung. Teile des IKANE-Antrags finden sich bereits in weiteren Antragstellungen. Wir werden dies weiterverfolgen.

Ist die Strategie notwendig, gab es Defizite beim Transfer?

Transfer gab es an der HfWU schon immer. Fast alle Professorinnen und Professoren betreiben Transfer. Beratungen, Praktika, Abschlussarbeiten, die Projekte an den An-Instituten, dies läuft in Zusammenarbeit mit Unternehmen und gehört alles in die Kategorie Transfer. Dieser Austausch mit der Praxis gehört zu unserem Hochschultyp, zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs). Defizite bzw. Möglichkeiten zur Weiterentwicklung gibt es lediglich in der Hinsicht, dass Transferaktivitäten noch nicht so institutionalisiert sind, wie ich mir dies wünsche.

Generell, braucht der Transfer-Gedanke an HAWs neuen Schub?

Angewandte Forschung und Transfer lassen sich nicht voneinander trennen, profitieren voneinander und gehören zu unserem Hochschultyp. Die Forschung an unserer Hochschule hat sich in den letzten Jahren ungeheuer positiv entwickelt und somit auch unsere Transferleistung. Es gab also bereits einen Schub in der Forschung, von dem auch der Transfer profitiert.

Haben sich die Erwartungen oder Anforderungen an den Wissenstransfer gewandelt?

Zum ersten Mal sind der Transfer und die angewandte Forschung an HAWs im Hochschulgesetz niedergeschrieben. Offensichtlich nimmt dieses Thema in der Landesregierung und der Politik eine größere Bedeutung ein. Ich glaube jedoch nicht, dass sich die Erwartungen gewandelt haben. Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen führen jedoch dazu, dass die Öffentlichkeit einen größeren Schub an Innovationen von uns erwartet und auch fordert. Das beste Beispiel dafür ist unser Standort in Geislingen: Dort wurde aus der Region heraus der Bedarf formuliert, mit der Hochschule zusammen ein Innovations- und Start-up-Center zu gründen. Dort besteht der Anspruch der Region, dass die Hochschule der Region einen Schub im Bereich der Innovation gibt. Das ist nichts anderes als Transfer im eigentlichen Sinne. Die Erwartung, dass die Hochschule die Region weiterentwickelt. Wir stellen uns dem und werden unseren Beitrag auch leisten.

Gibt es hier eine Konkurrenz mit den Universitäten?

Die Universitäten entdecken die praxisorientierte Forschung inzwischen auch für sich. Sie werden „angewandter“, wie auch wir aktiver in der Forschung und auch in der theoretischen Forschung werden, und somit vergrößert sich die Schnittmenge. Wir sind aber immer noch Hochschulen mit unterschiedlichen Profilen, die Stärken in verschiedenen Bereichen haben. Forschung und Transfer ist für beide Hochschularten gleichermaßen von Bedeutung.

Beschränkt sich die Transferstrategie nur auf Fragen der Nachhaltigen Entwicklung?

Nein, Nachhaltige Entwicklung prägt zwar unser Selbstverständnis, wir gelten hier als Modellhochschule. Aber es gibt viele Bereiche, zum Beispiel An-Institute, die nicht direkt im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung angesiedelt sind. Allerdings werden auch dort entsprechende Bezüge zur Nachhaltigkeit hergestellt, wenn entsprechende Fragestellungen vorhanden sind. Generell decken wir mit unseren Transferaktivitäten das gesamte thematische Spektrum unserer Hochschule ab.

Sie definieren Transfer als rekursiven Prozess, als Geben und Nehmen. War dies nicht schon immer der Anspruch auch der „alten FHs“?

Beim Geben sehe ich dies durchaus so. Neu ist das Nehmen, der Kontakt und das Gespräch mit der Bürgerschaft und der Gesellschaft. Dieses „inside out“ und „outside in“, das ist neu. Hierzu entwickeln wir neue Veranstaltungsformate, um den Dialog mit der Gesellschaft zu suchen, um Impulse aufzugreifen und um diesen Input von draußen in unsere angewandte Forschung, in die Hochschule, einfließen zu lassen: „outside in“.

Die HfWU als Hauptansprechpartner für Unternehmen in der Nachhaltigen Entwicklung: Wie soll das gelingen?

Wir sehen uns als Modellhochschule für Nachhaltige Entwicklung. So werden wir spätestens auch nach der Integration der Hochschule für Kunsttherapie von außen und von der Politik gesehen. Bei uns finden sich alle drei Säulen der Nachhaltigkeit wieder: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Unser Ziel ist es, Hauptansprechpartner für Unternehmen für Fragen im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung zu sein. Dies gelingt, indem man sichtbar wird, mit Veranstaltungen, Publikationen, Forschungs- und Transferprojekten und über die direkte Ansprache von Unternehmen. Wir machen hier viel, deutlich mehr als andere, aber wir müssen dies sichtbarer machen.

Im Vorfeld des IKANE-Antrages haben sich 21 Unternehmen der Region zur HfWU bekannt. Ist hier ein neues Netzwerk entstanden?

Diese Kontakte gab es schon immer. Aber dass sich hier 21 Unternehmen gefunden haben die gemeinsam mit uns einen Antrag gestellt haben und gemeinsam mit uns an einem Thema arbeiten wollen, das ist schon etwas Besonderes, worüber wir uns sehr freuen und worauf wir stolz sind. Diese Partner schätzen unsere Kompetenz im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung und möchten mit uns, und wir mit ihnen, Projekte bearbeiten und voranbringen. Wir werden dieses Netzwerk pflegen und weiter ausbauen.

Welche Rolle spielt Innovation in Bezug auf das Hochschulmanagement?

Innovation spielt in allen Bereichen eine sehr große Rolle. In Geislingen gründen wir gerade ein neues Innovations- und Startup-Center. In diesem Zentrum wollen wir mit Unternehmen Innovationen in der Region Geislingen und Göppingen vorantreiben und zeigen, wie Innovationen entstehen können. Genauso wichtig wie für Unternehmen, ist Innovation auch für die Hochschule von großer Bedeutung. Wir stehen im Wettbewerb mit anderen Hochschulen, die Unternehmen erwarten, dass wir unsere Studierenden optimal auf eine sich verändernde Arbeitswelt vorbereiten, wir möchten unseren Beitrag zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen leisten, und wir möchten ein attraktiver Arbeitgeber sein. Dies erfordert ständig neue Innovationen, und wir haben Prozesse und Formate, um diese Innovationen zu fördern. Die Fakultäten entwickeln ihre Studiengänge weiter, wir stellen uns den Herausforderungen der Digitalisierung, und wir gehen neue Wege. So haben wir eine Professur für die Digitalisierung, der Arbeitswelt und eine Professur für Agrarsysteme der Zukunft auf den Weg gebracht. Zudem werden wir ein neues Campusmanagementsystem einführen, um für Studierende attraktiv zu bleiben. Die Studentische Abteilung hat als Pilotprojekt das Dialogorientierte Serviceverfahren bei der Zulassung eingeführt, und nun wollen wir auch bei Online-Wahlen eine Vorreiterrolle übernehmen, gemeinsam mit der Verfassten Studierendenschaft. Innovationsmanagement ist uns auch in anderer Hinsicht wichtig: Wir planen ein Vertiefungsfach in diesem Bereich, das heißt, Innovationsmanagement wird an der HfWU auch gelehrt.



Jubiläumsfeier „25 Jahre Gleichstellung an der HfWU“ am 1. Dezember 2016 – Prof. Dr. Margot Körber-Weik (links), Prof. Dr. Isabel Acker (rechts)

Hochschulball 2016 – inzwischen eine Institution für unsere Teilnehmer der International Week

Gleichstellung von Mann und Frau

Prof. Dr. Isabel Acker

Gleichstellungsaktivitäten an der HfWU gibt es bereits seit 25 Jahren. Das wurde am 1. Dezember 2016 gebührend gefeiert – auf den Tag genau 50 Jahre nach der Berufung der ersten Professorin an der HfWU und 25 Jahre nach dem Senatsbeschluss der „Grundsätze zur Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau“. Höhepunkt der Feier waren Interviews mit langjährigen Gleichstellungsakteurinnen. Für die Studierenden wurde der Workshop „Verhandlungstechnik nach dem Harvard-Konzept“ organisiert. Hier wurde thematisiert, warum Frauen und Männer anders verhandeln und was diese voneinander lernen können.

Im Verbund mit weiteren Hochschulen hat die HfWU 2016 zwei Anträge beim CoMenT gestellt, einem Förderprogramm des europäischen Sozialfonds. CoMenT steht für „Coaching-, Mentoring- und Trainingsprogramm für mehr Frauen in Führungspositionen“. Beide Anträge wurden mit der maximalen Laufzeit von vier Jahren bewilligt.

Beim Verbundprojekt „Entrepreneurin“ mit der Uni Hohenheim geht es um die Karriereförderung von Frauen auf dem Weg von der Hochschule zum eigenen Wirtschaftsunternehmen. Hier ist auch CONTACT AS e.V. eingebunden.

Das Mentoring-Projekt „Traumberuf Professorin“ erfolgt im Verbund mit sechs weiteren Hochschulen in Baden-Württemberg. Bis zum Jahr 2020 sollen an den beteiligten Hochschulen in drei Durchgängen insgesamt etwa 100 Tandems gebildet werden, um Frauen für eine Hochschulkarriere zu sensibilisieren und auf dem Weg zur Professur zu unterstützen.

In intensiver Zusammenarbeit mit der Gleichstellungskommission wurde der Gleichstellungsplan 2017–2021 entwickelt – eine wichtige Grundlage für die strategische Arbeit in den kommenden Jahren. Eines der wichtigsten Ziele im Gleichstellungsplan ist und bleibt die Besetzung von Professuren mit Frauen. Der Frauenanteil bei Professuren lag im WiSe 2016/17 bei 20,9%. Langfristig soll dieser Anteil auf 50% steigen.

Am 14. September 2017 durfte der Rektor die Charta „Familie in der Hochschule“ unterzeichnen und die Hochschule dem dazugehörigen „Best-Practice-Club“ beitreten. Damit werden die vielfältigen Aktivitäten zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. Beruf, die die HfWU im letzten Jahr initiiert und etabliert hat, gewürdigt und dokumentiert.

Internationalisierung

Prof. Dr. Iris Ramme

Das akademische Jahr 2016/17 war durch eine weitere Steigerung der Auslandsaktivitäten bei den Lehrenden und den Studierenden geprägt. Unsere Professoren und Professorinnen haben weiterhin alle Angebote genutzt: an einer Partnerhochschule für einen kurzen Zeitraum zu unterrichten, ein Fortbildungssemester im Ausland zu verbringen oder am Programm „English for Teaching Purposes“ teilzunehmen. Die Studierenden wissen, dass ein oder zwei Auslandssemester inzwischen fast als Selbstverständlichkeit bei den Arbeitgebern gesehen wird. Für die Studierenden von unseren Partnerhochschulen sind wir weiterhin attraktiv. Durch unser Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen konnten wir die Zahl der sogenannten Incoming Students erhöhen. Dies gilt auch für unsere internationalen Studiengänge, in denen entweder komplett oder zu einem großen Teil in englischer Sprache unterrichtet wird: Die Zahl der Studierenden mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung bleibt auf hohem Niveau. Wir konnten auch bereits Geflüchtete als Studierende bei uns begrüßen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Integration.

Diese Entwicklung hat uns dazu ermuntert, über einen internationalen Bachelorstudiengang nachzudenken: In einer Arbeitsgruppe wird zurzeit erarbeitet, wie ein solcher internationaler englischsprachiger Studiengang genau aussehen könnte.

Eine sehr schöne Bereicherung ist das von der Bildungsstiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen finanzierte KSK Visiting Professorship Program. Durch die großzügige finanzielle Unterstützung konnten wir im Berichtszeitraum sechs Professoren aus Südafrika, England, Wales, Estland und den USA an unsere HfWU holen. Die Professoren tragen zur kulturellen Vielfalt bei und ermöglichen allen Hochschulangehörigen, auch denen, die nicht die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes haben, internationale Luft zu schnuppern. Diese sogenannten „Internationalization at Home“-Projekte werden ergänzt durch unsere Study Tour Programme, die inzwischen alle bei „uns zu Hause“ stattfinden und von Studierenden unserer Partnerhochschulen genutzt werden. Zusammen mit unseren Studierenden werden Unternehmen im „Ländle“ besucht und die Besonderheit eines prosperierenden Wirtschaftsraumes in einer attraktiven Landschaft erfahren.



Zuwachs für den HfWU-Fuhrpark: Ein elektrischer BMW i3, finanziert vom HfWU-Hochschulbund, sorgt für nachhaltige Mobilität.

Informationen sind der Rohstoff Nachhaltiger Entwicklung

Prof. Dr. Joachim Reinert

Informationen sind die Basis von Innovationen auf der einen Seite, aber auch in vertrauten Umgebungen schafft eine verbesserte Informationslage oft die Möglichkeit, bessere Entscheidungen zu treffen. Gerade unter dem Schlagwort „Big Data“ werden solche Ansätze verstanden, wobei natürlich die Frage gestellt werden muss, was im jeweiligen Anwendungsfall mit „besser“ gemeint ist. Bezogen auf die Nachhaltigkeit ist damit häufig die Steigerung der Ressourceneffizienz gemeint. In jedem Fall ist die Bereitstellung von Informationen für die Umsetzung Nachhaltiger Entwicklung ein wesentlicher „Enabler“.

Bereitstellung und Zugriff auf Informationen sind an der HfWU in wesentlichen Teilen im Informationszentrum gebündelt. Dieses stellt im Bereich der Bibliothek die Versorgung mit Fachinformationen sicher, einerseits auf der Basis der unerlässlichen Printmedien und auf der anderen Seite mit einem immer größeren Gewicht durch elektronische Medien in Form von E-Books und E-Journals. Im Berichtsjahr wurde durch die Umsetzung verschiedener Konsortialverträge in der Nutzung ein Verhältnis von 1: 6 zwischen Fachinformationen in Form von Printmedien und solchen in elektronischer Form erreicht.

Die IT-Dienste als weiterer Bereich des Informationszentrums stellen Informationen auf elektronischer Basis bereit und ermöglichen den Zugriff. Dies umfasst, neben den entsprechenden Beständen der Bibliothek, auch die schnelle Anbindung an das Internet mit den dort verfügbaren Diensten. Darüber hinaus werden aufgabenorientierte Arbeitsplatzrechner und notwendige Speichermöglichkeiten zum Beispiel für die Durchführung von Forschungsprojekten bereitgestellt. Im Berichtszeitraum wurde der zur Verfügung stehende Speicher mehr als verdoppelt, was jedoch maximal zwei Jahre ausreicht. Auch waren umfangreiche Aktivitäten erforderlich, um den therapeutischen Schwerpunkt in Lehre und Forschung zu realisieren, der durch die Integration der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie hinzukam. Die aufgrund der fehlenden baulichen Rahmenbedingungen notwendigen Anmietungen verschiedenster Standorte, für die jeweils der Zugriff auf die Dienste des Hochschulnetzes zu realisieren war, bedurfte im Berichtsjahr erheblicher Anstrengungen.

Der HfWU-Hochschulbund: Viel mehr als nur ein Förderverein

Gerhard Schmücker, M.A.

Fördern – Unterstützen – Vernetzen: Diese drei Begriffe umschreiben die Aufgaben und das Selbstverständnis des Hochschulbundes Nürtingen-Geislingen e.V. Der HfWU-Hochschulbund vereint die HfWU-Alumni, die HfWU-Angehörigen sowie Förderer und Unterstützer der Hochschule. Während des Berichtszeitraumes wirkte der Hochschulbund wieder als aktiver Unterstützer einer ganzen Reihe von Veranstaltungen der verschiedenen Studiengänge. Das Hoffest in Tachenhausen lockte Tausende Besucher, das MBA-Golfturnier etabliert sich mehr und mehr als Alumni-Event bei den Ehemaligen nicht nur der Finanzstudiengänge. Hinzu kommen der BWL-Handelstag, der Tag der Betriebswirtschaft, das Finanzforum und eine große Zahl weiterer Veranstaltungen, bei denen der Hochschulbund entweder als Förderer oder als Mitveranstalter auftritt. Die Arbeitskreise Agrarwirtschaft und Landschaftsarchitektur organisierten Fachexkursionen unter anderem nach Costa Rica und in die Ukraine, auch dies Aktivitäten, die der Hochschulbund unterstützt. Mehr denn je spielt der Hochschulbund die Rolle, die Hochschule immer dann auch finanziell zu unterstützen, wenn staatliche Mittel nicht verfügbar sind. So mietet der Hochschulbund Parkflächen für Studierende und Mitarbeiter an, die diese kostenfrei nutzen können – wenn sie Mitglieder des Hochschulbundes sind. Damit wird die zum Teil prekäre Parksituation in Nürtingen während des Baus der neuen Hochschulgebäude in der Sigmaringer Straße und Heiligkreuzstraße deutlich abgemildert.

Während des Berichtszeitraumes beschaffte der Hochschulbund einen BMW i3, damit Fahrten zwischen den Hochschulstandorten künftig elektrisch stattfinden können. Als aktuelles Projekt bereitet der Hochschulbund gemeinsam mit dem Prorektorat Karriere und Weiterbildung ein neues Stellen- und Jobportal vor. Diese professionelle Plattform auf den Webseiten des Hochschulbundes unterstützt die Hochschule, bietet den Studierenden und Absolventen einen echten Mehrwert und sorgt für bessere Beziehungen in die Wirtschaft.



Planungsethik – eine Einführung für Raumplaner, Landschaftsplaner, Stadtplaner und Architekten

Ethik

Prof. Dr. Albrecht Müller

Warum hat die Hochschule einen Ethikbeauftragten? Zum einen hat dies praktische und nur indirekt philosophische Gründe: Der Ethikbeauftragte kann beim Referat für Technik- und Wissenschaftsethik Honorare für Veranstaltungen zu den Themen Ethik und Nachhaltige Entwicklung beantragen. Das war auch im vergangenen Jahr in großem Umfang der Fall. Insbesondere das Studium generale und der Workshop der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) haben von diesen Mitteln profitiert. Es gibt aber auch inhaltliche Gründe. Mit dem Referat für Technik- und Wissenschaftsethik verfolgt das Land das Ziel, unseren Absolventen für ihren Beruf nicht lediglich die geeigneten Techniken mitzugeben, sondern auch das Nachdenken über die Zulässigkeit der Mittel und über die Berechtigung der Ziele zu fördern. Hierzu boten die geförderten Veranstaltungen wie beispielweise das Philosophieseminar gute Gelegenheit. Die Ethikbeauftragten der Hochschulen für angewandte Wissenschaften stimmen ihre Arbeit einmal im Semester in der Konferenz der Ethikbeauftragten ab. Einen Anreiz, sich ethisch zu bilden, bietet das Ethikum. Studierende, die in großem Umfang entsprechende Veranstaltungen wahrgenommen haben, können das Ethikum erwerben. Dieses anspruchsvolle Zertifikat bescheinigt „die Qualität ethischen Wissens und Argumentierens“. Es konnte dreimal vergeben werden. Aus den Veranstaltungen des Ethikbeauftragten zu Fragen der anwendungsorientierten Ethik ist in diesem Jahr ein Lehrbuch hervorgegangen: Müller, Albrecht: Planungsethik. Eine Einführung für Raumplaner, Landschaftsplaner, Stadtplaner und Architekten, utb/Francke, Tübingen 2017.



Strategieprozess

Prof. Dr. Andreas Frey

Ende 2016 wurde der Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule für die Jahre 2017 bis 2021 von Senat und Hochschulrat einstimmig verabschiedet, was ein wichtiges Etappenziel im Strategieprozess markierte. Dieser wurde im September 2014 vom Rektorat ins Leben gerufen und von der Stabsstelle Hochschulentwicklung konzipiert, koordiniert und inhaltlich begleitet. Damit der Strategieprozess auch gelebt wird, wurde dieser auf eine breite Basis gestellt. Beteiligt waren die Rektorsratsmitglieder, die Dekanin und die Dekane, die Mitglieder des Senats und Hochschulrats, die Mitglieder der Fakultätsräte, Professorinnen und Professoren aller Fakultäten, Mitarbeitende aus der zentralen und dezentralen Verwaltung, den Forschungsinstituten, einzelne Lehrbeauftragte und die Studierenden.

Die entwickelte Strategie bezieht den gesetzlichen Auftrag (Lehre, angewandte Forschung, Weiterbildung), die gesellschaftlichen Veränderungen (demografischen Wandel, Akademisierung der Berufswelt, Globalisierung der Arbeitswelt, Vielfalt der Studierenden etc.), die Wettbewerbssituation sowie die spezifischen Voraussetzungen der HfWU mit ein.

Über allem steht das Profil „Wirtschaft und Umwelt“ mit dem Selbstverständnis: Die HfWU steht für Nachhaltige Entwicklung. Von den Kernaufgaben wurde aufgrund der Position als Hochschule für angewandte Wissenschaften die Lehre priorisiert. Forschung spielt eine wichtige Rolle, um Möglichkeiten der Forschung zu schaffen und forschungsbasierte Lehre anbieten zu können. Ebenso ist die Weiterbildung sichtbar vertreten.

Auf die zunehmende Bedeutung großer gesellschaftlicher Herausforderungen wird mit der Stärkung des Selbstverständnisses Nachhaltige Entwicklung reagiert. Einen Beitrag hierzu soll auch die weitere Öffnung der Hochschule leisten. Sie wird der Vielfalt der Studierenden gerecht unter Beibehaltung der Ansprüche an die Qualität der Abschlüsse. Zugleich wurde die Digitalisierung als weiteres Profilierungsmerkmal aufgenommen.

Attraktivität für alle Anspruchsgruppen, Leistungen von hoher Qualität sowie Sichtbarkeit für Wirtschaft und Gesellschaft wurden als Antwort auf die Wettbewerbssituation in den Struktur- und Entwicklungsplan aufgenommen.



Eine Posterausstellung zu den Internationalen Bauausstellungen im historischen Verlauf begleitete das erste IBA-Hochschulforum StadtRegion Stuttgart.



Studierende mit Prof. Dr. Wolfram Sopha auf Stippvisite in China. Neben Automobilherstellern standen auch Hochschulen auf dem Besuchsprogramm.

IBA-Aktivitäten an der HfWU

Andreas Bulling

100 Jahre nach der legendären Ausstellung des Werkbundes in Stuttgart, aus der die weltberühmte Weißenhof-Siedlung hervorging, plant die Region Stuttgart bis 2027 wieder eine Internationale Bauausstellung. Für die HfWU sehen wir hier eine große Chance, da sie viele Zukunftsthemen besetzt.

Im Mai 2017 fand dazu das erste IBA-Hochschulforum StadtRegion Stuttgart in Nürtingen statt. Das zweitägige Forum begann mit einer hochkarätigen Expertenrunde. Gäste aus dem In- und Ausland und Professoren der HfWU zeigten, welche fachliche Kompetenz die Hochschule selbst und zusammen mit ihren Partnern in die zehnjährigen Planungen einbringen kann, nämlich zu den Themen smarte Quartiere, Digitalisierung, Energiewende, Mobilität und vor allem zu der Frage, wie wir künftig leben wollen. Zum Auftakt der Veranstaltung sprach Baden-Württembergs Umweltminister Franz Untersteller im Rahmen der Nachhaltigkeitstage des Landes ein lobendes Grußwort und von einem Prozess, der der Region Stuttgart über die nächsten zehn Jahre einen ungeheuren Schub bringen könne.

Internationale Gäste referierten beim Fachkongress unter anderem über Design Thinking, insbesondere im Zusammenspiel von Wissenschaft und Praxis, über Erfahrungen mit ähnlichen Prozessen und Bauausstellungen, so zum Beispiel bei der IBA Basel, oder über die Ideen für „urbanes Grün“ bei der Bundesgartenschau Heilbronn. Von HfWU-Seite war zu diesem Auftakt insbesondere die Fakultät Landschaftsarchitektur, Umweltschutz und Stadtplanung eingebunden. HfWU-Professor Dr. Ruther-Mehlis mahnte, die Innenentwicklung der Kommunen zu stärken, anstatt immer mehr in die Fläche zu planen. Spannend auch der Abschlussvortrag zum Mobilitätsmanagement am Beispiel Zürich.

Die HfWU kann in Lehre und Forschung, nicht zuletzt über Studienprojekte, innovativ tätig sein und planerische Konzepte für Stadt und Region entwickeln. Die IBA-Aktivitäten werden von der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart und der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen unterstützt. Die HfWU wird sich in diesen Prozess unter der Leitung des ehemaligen Prorektors Forschung und Transfer, Prof. Dr. Willfried Nobel, in den kommenden Jahren aktiv einbringen.

Ein Video zum IBA-Hochschulforum gibt es unter https://youtu.be/I1_ucrnAZf4



www.hfwu.de/iba

HfWU goes China

Prof. Dr. Wolfram Sopha

Auslandserfahrung in China gilt generell als wichtiger Aspekt im Wettbewerb um Arbeitsplätze bei den großen Akteuren der Automobilwirtschaft (Automobilhersteller, Zulieferer und Dienstleister). Der Studiengang Automobilwirtschaft in Geislingen hat sich zum Ziel gemacht, den Austausch mit China stärker in den Fokus zu rücken. Mittlerweile konnten Kooperationsverträge mit drei Universitäten unterzeichnet werden. Mit der Fakultät International Trade der renommierten University of International Business and Economics (UIBE), einer der 100 top-gerankten und geförderten Universitäten, der Shanghai Jian Qiao University (SJQU) mit einer großen Automobiltechnik-Fakultät sowie dem Lambton College an der Jilin University in Changchun, der Autostadt im Norden Chinas mit Fabriken von Volkswagen und Audi sowie allen relevanten Zulieferern. Jeweils zwei freie Plätze wurden pro Hochschule im gegenseitigen Austausch in den Verträgen vereinbart. Die ersten Automobilwirtschafts-Studierenden sind bereits in China und berichten bisher nur Gutes von der neuen Wahlheimat.

Langfristig ist geplant, mit der UIBE ein eigenes Studienprogramm zu etablieren, das theoretisch das volle Spektrum bis hin zur Promotion abdecken könnte. Aufgrund der Komplexität und der Kontrolle durch das Bildungsministerium in China wurde dieses Projekt aber erst einmal etwas nach hinten geschoben. Durch die Präsentation unseres Studiengangs auf der Internationalen Automobil-Messe in Shanghai gemeinsam mit Prof. Dr. Stefan Reindl ergab sich die Anfrage, ob wir nicht für einen ausgewählten Kreis chinesischer Autohändler und Vertreter von Leasingfirmen eine German Study Tour organisieren könnten. Diese Tour fand dann tatsächlich statt und führte die Teilnehmer von München bis nach Frankfurt am Main, wobei alle relevanten Akteure der Autobranche besichtigt wurden sowie zusätzlich in Meetings Führungskräfte zu aktuellen Themen befragt werden konnten.

Das jährliche Planspiel NUCARS führte in diesem Jahr ebenfalls nach Changchun, die dritte unserer aktuellen Partnerhochschulen im Reich der Mitte. Dieses Planspiel ermöglicht den Teilnehmern in international besetzten Teams, ihre Managementfähigkeiten unter Beweis zu stellen und neben kulturellen Aspekten gleichzeitig neue Freundschaften auf der ganzen Welt zu knüpfen. Erste Lehraufträge bei unseren neuen Partnern brachten neue Erkenntnisse, wie beispielsweise mit einem chinesischen Übersetzer eine Vorlesung zu halten.

Die nächsten Schritte von „HfWU goes China“ bedeuten diese Vereinbarungen nun mit Leben zu füllen und Präsenz zu zeigen. Jeder Besuch bringt neue Gelegenheiten, den gegenseitigen Horizont zu erweitern und eventuelle Vorurteile abzubauen. Freuen wir uns auf die Herausforderungen der Zukunft. Wir sind sehr gespannt.



Förderer und Stipendiaten des Deutschlandstipendiums bei der Übergabefeier in Geislingen



Wolfgang Dietrich, Präsident des VfB Stuttgart, spricht im Mai 2017 über die aktuellen Herausforderungen im deutschen Profifußball.

Das Deutschlandstipendium

Andreas Bulling

Die HfWU war bei den Deutschlandstipendien von Beginn an dabei. Für die Förderung besonders begabter Studierender hat sich die HfWU seit 2011 ins Zeug gelegt und sich an dem Programm beteiligt. Dadurch konnten seither rund 1,2 Mio EUR direkt an 341 Stipendiaten ausgeschüttet werden. Der besondere Dank gilt den Förderern, die mit einem oder mehreren Stipendien die besten HfWU-Studierenden fördern. Im Berichtszeitraum bestanden mit 19 Förderern Vereinbarungen. Davon sind einige bereits von Anfang an dabei. Für die meisten ist es eine langfristige Förderung, denn sie sind bereits mehrere Jahre ein verlässlicher Partner für die Förderung unserer besten Studierenden. Der größte Stipendiengabeber ist von Beginn an die Baywa-Stiftung mit jährlich 20 Stipendien, was im Berichtszeitraum einen Gesamtbetrag von schon 252.000 EUR ausmacht. Die Baywa-Stiftung fördert ihre Stipendiaten aber darüber hinaus, indem sie zum jährlichen Stipendiatentag einlädt und die Stipendiaten intensiv in deren Karrierefragen berät und beim Berufseinstieg unterstützt.

Studium generale

Dipl.-Ing. (FH) Gundula Engl-Mirsch

Persönliche Entfaltung, interdisziplinäre Diskussion: 1386 Besucher, 51 Veranstaltungen, 55 % der Angebote wurden am Standort Nürtingen, 29 % am Standort Geislingen, 12 % online und 4 % außerhalb der Hochschule durchgeführt.

Die HfWU als Innovationskatalysator für Nachhaltige Entwicklung mit den Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Soziales – ein klares Profil, das sich auch im Studium-generale-Jahresprogramm widerspiegelte: 62% der Veranstaltungen standen im Kontext der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und 34 % profilierten die Persönlichkeit. Weitere 4 % öffneten sich Fragestellungen, die historisch außerhalb der Kernkompetenzen unserer Hochschule angesiedelt sind, wie die Biowissenschaften, Schwarze Löcher oder der Profifußball.

Doch welche Schultern tragen das Studium-generale-Programm an der HfWU? Bei 58 % des Vortrags-, Kurs- und Seminarangebotes war die Stabsstelle Studium generale im Berichterstattungszeitraum Ideengeber. Dabei ist es unerlässlich, stets den Anschluss an die Lehre, die Relevanz der Inhalte und die Belange der Studierenden im Auge zu behalten. Deswegen sind nahezu allen Veranstaltungen Tutoren oder eine Leitung seitens der Professorenschaft zugeordnet. Erfreuliche 27 % des Jahresprogramms wurden von den

Fakultäten, Forschungseinrichtungen und zentralen Organisationseinheiten der HfWU als fertig geschnürtes Veranstaltungspaket eingebunden. Verbleibende 15 % der Angebote steuerte das Referat für Technik- und Wissenschaftsethik (rtwe) bei und finanzierte in der Summe 23 Veranstaltungen im Jahresprogramm.

53 % des Veranstaltungsprogramms konnten sich auf Kooperationen stützen. Diese Vernetzung möchten wir sowohl hochschulintern mit den Studiengängen durch die Vergabe von Creditpoints als auch extern in den Bereichen Wissenschaft, Technologie, Gesellschaft und Wirtschaft im Rahmen der öffentlichen Reihe „Hochschule im Dialog“ fortführen.

Blitzlichter aus dem Jahresverlauf: Unter dem Titel „Migration, Integration, Bildung“ gaben im Wintersemester öffentliche Vorträge und eine Podiumsdiskussion Gelegenheit, sich mit den Herausforderungen von Politik, Gesellschaft und insbesondere Bildungseinrichtungen vor dem Hintergrund der zu uns kommenden Flüchtlinge auseinanderzusetzen. Unter dem Motto „Die Welt gerät aus den Fugen – Reformation: Störfaktor und Impulsgeber“ rückten die Auswirkungen der Luther-Revolution in den Fokus der Öffentlichen Reihe im Sommersemester. Weitere Highlights waren Vorträge zum Umweltmanagement, zu Bürgerbeteiligung, Regionalwirtschaft, Landraub und Korruptionsbekämpfung, ein Seminar zu Stilkunde und Etikette sowie der Fotowettbewerb „Zehn Jahre Studium generale – Blick über den Tellerrand“.



Online, Print, Text, Bild und Film: Die Hochschulkommunikation produziert crossmediale Inhalte für eine Vielzahl an Kanälen, die sie selbst betreibt.



Unterzeichnung der Charta „Familie in der Hochschule“ in Wien am 14. September 2017 (links: Tanja Edelhäuber, Uni Konstanz, Sprecherin des Best-Practice-Clubs „Familie in der Hochschule“, rechts: Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor der HfWU)

Hochschulkommunikation: Information ja – Werbung nein!

Gerhard Schmücker, M.A.

Die Abteilung Hochschulkommunikation vereint die traditionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und die digitale Online-Kommunikation. Während des Berichtszeitraumes veröffentlichte die Hochschulkommunikation rund 150 Pressemitteilungen. Allerdings haben sich die Aufgaben und die Instrumente der Hochschulkommunikation völlig gewandelt. Die Digitalisierung eröffnet neue Kanäle (Social Media), verbreitert bestehende Kanäle (Print und Online) und nutzt bestehende Kanäle intensiver. Von den klassischen Aufgaben der Hochschulen Forschung, Lehre und Transfer in die Gesellschaft wird vor allem die letztere durch die Hochschulkommunikation besetzt. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund relevant, dass sich Hochschulen und Forschungseinrichtungen vermehrt einer wissenschaftskritischen und faktenfremden Öffentlichkeit gegenübersehen. Identifikation und erhöhte Sichtbarkeit sind die Zielpunkte, die für die Arbeit der Abteilung maßgebend sind.

Neben klassischer PR publiziert die Hochschulkommunikation den monatlichen Online-Newsletter „Auf den Punkt“, sie betreibt die Social-Media-Kanäle Facebook, Twitter, XING und einen eigenen YouTube-Kanal. Vor dem Hintergrund neuer digitaler Formate arbeitet die Abteilung zunehmend crossmedial. Während des Berichtszeitraumes war die Abteilung der Auftraggeber für ein Projekt „Social-Media-Konzeption“, das von insgesamt vier studentischen Gruppen der Vertiefungsrichtung Projektmanagement des Studienganges Energie und Ressourcenmanagement durchgeführt wurde. Im Ergebnis werden diese Vorschläge nun sukzessive umgesetzt. So wurde im Berichtszeitraum die Abteilung als Konsequenz dieses Projektes personell umstrukturiert. Technische Administrationsaufgaben für die HfWU-Website sind nun ausgelagert, stattdessen ist in der Abteilung nun eine Online-Redaktion etabliert, die auf der Grundlage der Social-Media-Konzeption die Online-Kommunikation verstärkt. Im Kontakt mit studentischen Initiativen und Vereinen werden künftig mehr studentische Inhalte in der Online- und Social-Media-Kommunikation eine Rolle spielen. Außerdem betreut die Hochschulkommunikation den jährlichen ERM-Medienpreis (Studiengang Energie- und Ressourcenmanagement) und die Kommunikation des Immobilien-Marketing-Award.

Familienfreundliche Hochschule

Prof. Dr. Isabel Acker

Die HfWU fördert und unterstützt ihre Mitglieder mit familiären Verpflichtungen. Wie bereits im Gleichstellungsplan 2012–2016 wurde auch 2017–2021 die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Studium als Ziel formuliert. Im vergangenen Berichtsjahr wurden zahlreiche Maßnahmen entwickelt und zum Teil auch bereits umgesetzt, um familienfreundlichere Studien- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Exemplarisch können die Aktivitäten zur Verbesserung der familienfreundlichen Infrastruktur genannt werden. So wurden an jedem Standort Wickel- und Stillmöglichkeiten eingerichtet und mobile Spielzeugkisten angeschafft. In der Mensa Standort Nürtingen Campus Innenstadt erhalten Kinder von Studierenden im Alter von 0 bis 10 Jahren auf Wunsch ein kostenloses Essen. Zudem hat der Leiter der Bibliothek ein Konzept für eine familienfreundliche Bibliothek entwickelt.

Das Informations-, Beratungs- und Vernetzungsangebot will den studierenden Eltern das Leben erleichtern. Die Elternnetzwerktreffen, der Eltern-E-Mail-Verteiler und die Studierendengruppe „Elternnetzwerk“ in neo (networking – e-learning – organizing) befördern den informativen Austausch zwischen den Studierenden untereinander und den mit der Hochschule. In Zusammenarbeit mit IBIS (Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium) entsteht der Leitfadentext „Studieren mit Kind“. Ebenfalls mit IBIS wurde das Patenprogramm für Studierende mit Familienverantwortung entwickelt. Es hat zwei Komponenten:

- Studierende mit Familienverantwortung erhalten eine Patin / einen Paten, ebenfalls mit Familienverantwortung, aus einem höheren Semester. Hier wird Erfahrungswissen ausgetauscht.
- Studierende mit Familienverantwortung erhalten eine Patin / einen Paten aus demselben Semester. Studierenden Eltern ist es oft nicht möglich, an allen Veranstaltungen teilzunehmen. Die Aufgabe der Patin/des Paten ist es nun, den Vorlesungsstoff und organisatorische Informationen zeitnah weiterzugeben.

Aufgrund dieser Aktivitäten durfte die HfWU 2017 die Charta „Familie in der Hochschule“ unterzeichnen und in den „Best-Practice-Club“ eintreten. Die Arbeitstreffen des Clubs dienen der Vernetzung der Hochschulen und dem Austausch von Erfahrungen.



Dr. Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, zeichnet die HfWU für ihr Engagement zum Einsatz von Recyclingpapier mit dem Blauen Engel aus.



Prof. Dr. Wilhelm Bauer, Isabella Jesemann, Prof. Dr. Andreas Frey und Ministerialdirektor Ulrich Steinbach während der Auftaktveranstaltung zu G-INNO (v.l.n.r.)

Ausgezeichnet: recyclingpapierfreundlich

Andreas Bulling

100% des in der HfWU-Verwaltung verwendeten Papiers ist Recyclingpapier, an der gesamten Hochschule sind es fast 90%. Damit landet die HfWU beim erstmalig für Hochschulen ausgetragenen Wettbewerb zum Einsatz von Recyclingpapier bundesweit auf dem zweiten Platz.

Beim „Papieratlas“-Hochschulwettbewerb machen erstmals Hochschulen mit über 5000 Studierenden ihren Papierverbrauch und die Recyclingpapierquote transparent. Dass es für die HfWU auf Anhieb zu Rang zwei reichte, passt hervorragend in das HfWU-Profil und macht die Anstrengungen zur Modellhochschule für Nachhaltige Entwicklung deutlich. Den Titel „Recyclingpapierfreundlichste Hochschule 2016“ erhielt die Universität Tübingen. Den dritten Platz belegte die Universität Osnabrück.

In Kooperation mit dem Bundesumweltministerium, dem Umweltbundesamt und dem Deutschen Hochschulverband führte die Initiative Pro Recyclingpapier (IPR) den Hochschulwettbewerb 2016 zum ersten Mal durch. Alle beteiligten Hochschulen erreichten dabei eine durchschnittliche Recyclingquote von 58%. Bei der HfWU sind 89% der insgesamt verwendeten sieben Mio. Blatt Papier mit dem Blauen Engel versehen. In der Hochschulverwaltung liegt die Recyclingpapierquote bei 100%. Durch die Verwendung von Papier mit dem Blauen Engel spart die HfWU gegenüber Frischfaserpapier fast eine Mio. Liter Wasser und mehr als 200.000 Kilowattstunden Energie ein.

Im Wettbewerb für das Jahr 2017 konnte die Hochschule den zweiten Platz erneut bestätigen.

G-INNO

Prof. Dr. Andreas Frey

Baden-Württemberg zählt heute mit seinen herausragenden Industrieunternehmen zu den wirtschaftlich innovativsten und aktivsten Regionen Europas. Es bedarf aber zielgerichteter Anstrengungen, eine solche Spitzenposition im internationalen Vergleich zu halten und auszubauen. In der Innovationsstrategie des Landes wurden die Stärkung Baden-Württembergs als Forschungs- und Entwicklungs-Standort und eine Beschleunigung des Innovationsgeschehens im Land als zu erreichende Zielsetzungen genannt. Damit Baden-Württemberg auch in Zukunft zu den Besten zählen kann, braucht es neue Geschäfts- und Produktideen. Den Hochschulen kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, da sie einen optimalen Nährboden für neue Gründerideen bilden.

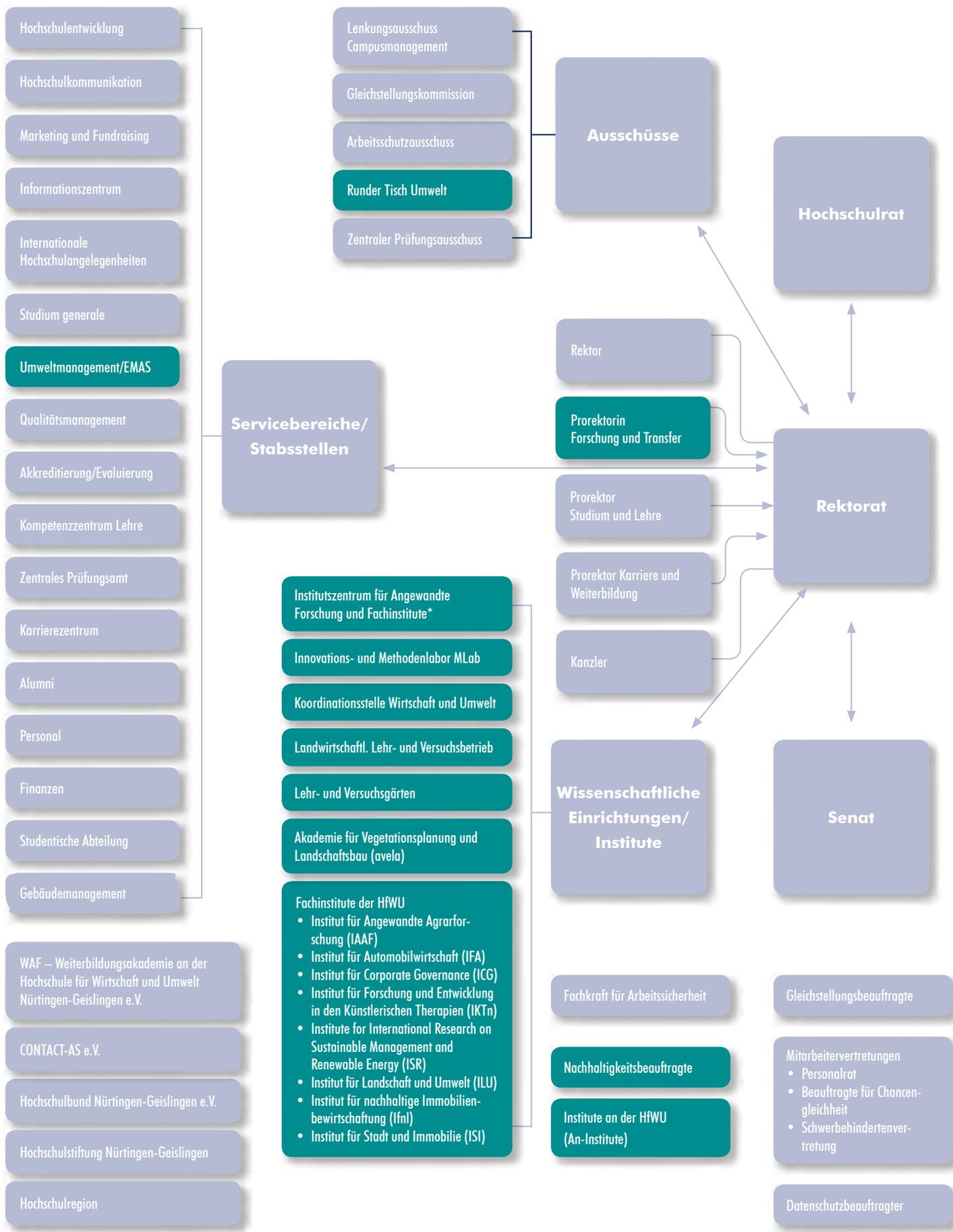
Die HfWU möchte einen Beitrag hierzu leisten und arbeitet seit Ende 2015 zusammen mit der Stadt Geislingen, dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), der Kreissparkasse Göppingen und der Hochschule der Medien, Stuttgart, an einem tragfähigen und zukunftsweisenden Konzept für ein Geislinger Innovations- und Start-up-Zentrum (G-INNO), mit dem Ziel,

- Innovationskraft zu erhalten, zu stärken und zu beschleunigen,
- Vernetzung und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und kleinen und mittleren Unternehmen zu fördern,
- Start-ups zu unterstützen,
- zu neuem Denken anzuregen und
- neue Unternehmen anzusiedeln.

Das G-INNO bündelt mit konkreten Maßnahmen das Know-how und die Netzwerke der Partner. Während Hochschulen und Unternehmen die Keimzellen für Gründerideen (sogenannte Seeds) bilden, bietet G-INNO Programme, mit denen die Seeds zu Start-ups entwickelt und am Markt etabliert werden können. Durch individuelles Coaching und gezielte Förderung sollen erfolgversprechende und skalierbare Start-ups die Möglichkeit erhalten, zu Unternehmen zu wachsen. Das G-INNO will ein Umfeld schaffen, in dem Unternehmensgründer vorbildliche Rahmenbedingungen zur Entwicklung von Ideen und deren praktischer Umsetzung erhalten. Die Hochschule wird sich hierbei in vielfältiger Art und Weise einbringen. Neben Praxisprojekten mit Unternehmen und Weiterbildungsveranstaltungen im Bereich des Innovationsmanagements werden spezielle Existenzgründungswerkshops für Studierende angeboten.

Bei einer Auftaktveranstaltung am 9. Februar 2017 in den Räumen der Hochschule wurden im Beisein einer großen Anzahl von Unternehmensvertretern die Konzeption des G-INNO und der Förderverein in feierlichem Rahmen vorgestellt. Der Förderverein Geislinger Innovations- und Gründerzentrum (GIGZ) soll insbesondere die G-INNO Management GmbH finanziell unterstützen.

Das G-INNO wird mit seinen Programmen in angemieteten Räumlichkeiten auf dem WMF-Gelände in Geislingen im ersten Quartal 2018 starten. Weitere Informationen finden sich unter www.g-inno.de.



Die farblich hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 96/97.

Forschung und Transfer

Nachgefragt



Prof. Dr. Carola Pekrun, Prorektorin Forschung und Transfer

Sie sind noch neu in Ihrem Amt, wie geht es Ihnen?

Sehr gut, ich habe einen guten Überblick über meine Aufgaben gewonnen. Ich fühle mich im Rektoratsteam sehr wohl und habe auch schon viele Kontakte geknüpft. Es ist spannend, die Themen zu sehen und wer alles zu Forschung und Transfer beiträgt.

Und wie geht es Ihnen in Ihrem Zuständigkeitsbereich?

Forschung, Transfer und Nachhaltige Entwicklung sind meine Zuständigkeitsbereiche. In der Forschung kenne ich mich relativ gut aus, da ich habilitiert bin. Meine wissenschaftliche Heimat ist die angewandte Forschung im Agrarbereich. Den Transfer aus der Hochschule in die Wirtschaft und Gesellschaft als auch umgekehrt möchte ich ausbauen, strukturieren und institutionalisieren. Dies ist eine große und wichtige Aufgabe. Darum will ich mich 2018 kümmern.

Wie sehen Sie den Ist-Zustand in der Forschung?

Wir haben sehr forschungsstarke Kolleginnen und Kollegen, vor allem in den Instituten. Nach der Integration der Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie ist ein neues Institut hinzugekommen: das Institut für Forschung und Entwicklung in den Künstlerischen Therapien, IKTn. Dessen langjährige Forschungsarbeit wird nun an der HfWU fortgeführt. Wir sind stark in den „grünen“ Bereichen Agrarwirtschaft, Landschaftsplanung und Naturschutz. Wir haben ebenfalls Stärken im Bereich des Nachhaltigen Managements, der Automobil-, Energie- und Immobilienwirtschaft. Das sind echte Pluspunkte. Wir haben uns gut entwickelt, die Kurve zeigt in allen Bereichen steil nach oben: Drittmittel, Publikationen und Promotionen.

Wo wollen Sie Akzente setzen?

Forschung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) wird von Lehrenden betrieben, die mit 18 SWS ein sehr hohes Lehrdeputat zu bewältigen haben. Gleichzeitig fehlt der akademische Mittelbau bzw. ist nur sehr schlank aufgestellt. Die Forschung ist deshalb im Wesentlichen intrinsisch motiviert. Wir haben zum Glück vie-

le Lehrende, die forschungsaffin sind, und daraus entwickelt sich eine neue Forschungskultur. Auch Berufungen spielen eine Rolle, damit wir forschungsstarke Persönlichkeiten gewinnen können. Ein drittes Thema sind die Ausschreibungen: Unsere Forschungsprojekte sind nahezu ausschließlich über Drittmittel finanziert. Die Ausschreibungen sind in der Regel thematisch begrenzt, und es lässt sich nie voraussagen, in welche fachliche Richtung die Ausschreibungen gehen.

Gibt es Lücken oder Defizite?

Nein, aber wir müssen uns Herausforderungen stellen. Ein wachsender Drittmittelumsatz und ein diversifiziertes Mittelaufkommen binden bei der Akquise und Abwicklung immer mehr personelle Ressourcen. Außerdem wird die Drittmittelakquise in der gesamten Forschungslandschaft immer professioneller. Wir müssen unsere Ressourcen so lenken, dass wir wettbewerbsfähig bleiben.

Gibt es ein spezifisches Forschungsprofil der HfWU?

Es gibt zwei Forschungsschwerpunkte: Der eine umfasst die „grünen“ Bereiche, der andere umreißt wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen aus diversen Branchenrichtungen, vermehrt auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit.

Gibt es einen neuen Schwerpunkt hinsichtlich Forschung und Transfer?

Wir sind im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung sehr gut aufgestellt. Wir hören dies aus der Politik und immer wieder auch aus der Öffentlichkeit und der Wirtschaft. Es läuft hier sehr viel, aber wir tragen diese Botschaft zu wenig nach außen. Wir müssen uns mehr um diese Querschnittsaufgabe kümmern und die Vernetzung noch stärken. Wir haben die Vision, dass die HfWU ein Innovationskatalysator für Nachhaltige Entwicklung ist. Mit digitalen Lösungen wollen wir dafür sorgen, dass sich die Unternehmen und andere Akteure agil und schnell mit den entsprechenden Experten an der HfWU vernetzen und Austausch pflegen können, zum gegenseitigen Nutzen.

Ist eine zentrale Transferstelle notwendig?

Bislang läuft vieles an Transfer über persönliche Kontakte, das ist auch gut so. Aber trotzdem müssen wir das Ganze institutionalisieren und strukturieren, auch mithilfe einer digitalen Plattform. Dazu haben wir eine Transferstrategie entwickelt, in der als eine Konsequenz eine Transferstelle formuliert ist. Das geplante Innovations- und Gründerzentrum in Geislingen geht in diese Richtung.

Welche Rolle spielen hier die KoWU und das MLab?

Beide Einrichtungen sind direkt an unseren Transferleistungen beteiligt, so wie auch die Versuchseinrichtungen oder die An-Institute. Das Innovations- und Methodenlabor (MLab) dient bereits jetzt Unternehmen und anderen Akteuren als Dienstleister. Die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) sehe ich als zentrale Transfereinrichtung für alle Fragen der Nachhaltigen Entwicklung.

Forschungsleistung

Prof. Dr. Carola Pekrun

Forschung und Transfer sind in einer wissensbasierten Gesellschaft von zunehmender Bedeutung. An der HfWU haben sich die Aktivitäten in diesem Bereich sehr gut entwickelt. Das Drittmittelaufkommen hat sich in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppelt, die Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen annähernd verdoppelt, die Anzahl der betreuten Promotionen von nahe Null auf derzeit annähernd 30 gesteigert.

Die HfWU ist auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (<http://www.forschungslandkarte.de>) mit zwei Themenfeldern gelistet:

1. Angewandte Agrarforschung, Landschaftsentwicklung, Umweltplanung und Naturschutz,
2. Nachhaltiges Management in der Energie-, Automobil- und Immobilienwirtschaft. Drei HfWU-Professoren sind Mitglieder des Baden-Württemberg Center of Applied Research (BW-CAR) (<https://www.hochschulen-bw.de/home/bw-car/aktuelles-bw-car.html>), wo besonders leistungsstarke Professorinnen und Professoren in Forschungsschwerpunkten zusammenarbeiten und Promotionen im angegliederten Promotionskolleg betreuen.

In verstärktem Maße finden Konferenzen und Austauschplattformen an der HfWU statt, auch auf internationalem Niveau, zum Beispiel die International Business and Economy Conference (IBEC) oder das International Equine Science Meeting (IESM).

Zunehmende Forschungs- und Transferaktivitäten sind im Wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen: zum einen auf die Berufung forschungsstarker und forschungsaffiner Professorinnen und Professoren, zum anderen auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Forschung und Transfer. So wurden Fachinstitute gegründet, das jüngste im Juli 2017, das Institut für Forschung und Entwicklung in den Künstlerischen Therapien (IKTn). Zur Unterstützung der Professorinnen und Professoren wurden Stellen im Mittelbau geschaffen. In der Hechinger Str. 12 wurde das HfWU-Forschungszentrum eingerichtet mit Räumlichkeiten für Projektbeschäftigte und Promovierende und dem Innovations- und Methodenlabor (MLab), sodass eine innovative Atmosphäre herrscht und gute Ausgangsbedingungen für einen weiteren Ausbau der Forschungs- und Transferaktivitäten bestehen.

Mittelbau und Promotionen

Prof. Dr. Carola Pekrun

Personen im Mittelbau sind bedeutsam zur Unterstützung der Professoren und Professorinnen bei ihren Aktivitäten in Forschung und Transfer, sowohl bei der Drittmittelakquise als auch bei der Abwicklung und beim Abschluss von Drittmittelprojekten. Die Unterstützung ist notwendig in verwaltungstechnischer Hinsicht. Verordnungen und Gesetze sind zu beachten, Budgets zu kalkulieren und zu überwachen. Gleichzeitig ist eine Vielzahl an unterschiedlichen Vorgaben der Drittmittelgeber zu beachten.

Neben der verwaltungstechnischen Unterstützung ist akademische Unterstützung erforderlich bei der Recherche nach passenden Ausschreibungen, der Anbahnung von Projektkonsortien, der Kontaktaufnahme mit den Referenten der jeweiligen Drittmittelgeber, bei der Koordination von Forschungsverbänden und letztendlich auch beim Abfassen von wissenschaftlichen Texten und der erfolgreichen Platzierung der Ergebnisse in der internationalen Wissenschaftswelt.

All diese Arbeiten erfordern sehr spezifische Kenntnisse. Hierfür ist ausgewiesenes Personal mit Erfahrung in der Drittmittelforschung erforderlich. Die Umwandlung der bisher befristeten Assistentenstellen in Dauerstellen sowie die Aufstockung des Personals im Institutszentrum für Angewandte Forschung sind Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Forschung und Transfer.

Promotionen sind die Basis erfolgreicher Forschung. Deshalb sind alle Maßnahmen für die Förderung von Promotionen sinnvoll. Die erfolgreiche Beteiligung an dem Promotionsförderungsprogramm HAW-Prom des Landes Baden-Württemberg ist als eine positive Entwicklung zu sehen. Hierüber werden speziell Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) bei der Durchführung einer Promotion an einer HAW unterstützt. Die Erstbetreuung der Promotion muss weiterhin durch einen habilitierten Kollegen an einer Universität erfolgen. Jedoch wird hierdurch der Austausch erleichtert und der Zugang von HAW-Absolventen zu einer Promotion verbessert. Neben BW-CAR (siehe Kapitel Forschungsleistung) hat die HfWU darüber hinaus über das Doktorandenkolleg Nachhaltige Mobilität mit der Technischen Universität München eine Möglichkeit, die Betreuung von Promotionen direkt zu übernehmen.



Innovation und Forschung mit System und Begeisterung am MLab

Das Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF)

Prof. Dr. Carola Pekrun
Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Bortt

Das Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF) wurde – wie an anderen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg – im Jahr 1990 als Institut für Innovation und Transfer (IIT) mit dem Schwerpunkt Landschaftsentwicklung und Landschaftsinformatik gegründet und im Jahr 1993 in Institut für Angewandte Forschung (IAF) umbenannt. Mit der Stärkung der Forschung in den Bereichen Wirtschaft, Immobilien, Stadtplanung, Nachhaltigkeit wurde deutlich, dass eine fachliche Ausrichtung von Instituten für die Profilierung der Arbeiten notwendig wäre. Es wurden deshalb ab dem Jahr 2011 Fachinstitute als wissenschaftliche Einrichtungen der Hochschule gegründet. Das IAF wurde umbenannt in Institutszentrum für Angewandte Forschung.

Das Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF) stellt die Serviceeinrichtung für alle forschenden Professorinnen und Professoren dar. Es ist räumlich im Forschungszentrum in der Hechinger Str. 12 in Nürtingen untergebracht, wo auch Büroräume für Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zur Verfügung stehen sowie mit dem Innovations- und Methodenlabor modernste Informationstechnologien. Die IAF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter haben die Aufgabe, über Ausschreibungen im Bereich der angewandten Forschung zu informieren, Kontakte zu potenziellen Drittmittelgebern herzustellen, bei der Erstellung des Projektantrags und der nötigen Formulare, der Aufstellung des Finanzplans, bei der Abwicklung von Forschungsprojekten und bei der Verbreitung der Ergebnisse zu unterstützen. Hinzu kommen zahlreiche weitere Aufgaben, wie Controlling und Nachkalkulation von Drittmitteln, die Zusammenstellung der Forschungsleistungen als Basis für die interne und externe Berichterstattung sowie die Pflege der Homepage im Bereich von Forschung und Transfer.

Das IAF vertritt die HfWU im Rahmen des Baden-Württemberg Center of Applied Research (BW-CAR) (siehe Kapitel Forschungsleistung). Darüber hinaus agiert das IAF als zentrale Informationsstelle für Promotionen und wickelt Förderprogramme für Promotionen an der HfWU in Kooperation mit Universitäten ab.

Innovations- und Methodenlabor (MLab)

Prof. Dr. Christian Arndt
Wissenschaftliche Mitarbeit: Benedikt Rilling, M.Sc.

Mit dem MLab verfügt die HfWU seit dem SoSe 2015 über ein Innovations- und Methodenlabor mitten im Forschungszentrum der HfWU in der Hechinger Str. 12.

Das MLab bietet Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern einen flexiblen Zugang zu vielfältigen Methoden für die Forschung und für die Praxiskooperation mit Unternehmen, Verbänden und Kommunen. Schwerpunkte sind Innovation, empirische Forschung, Vernetzung und Transfer.

Ein Smartboard, Tools zum Teilen von Bildschirmhalten sowie vielfältige Raumgestaltungsmöglichkeiten sind nur einige der Beispiele, die helfen, Ideen und Innovationen an der HfWU noch besser zu verwirklichen. Neben der Hard- und Softwareausstattung verfügt das MLab insbesondere über ein flexibles Raumkonzept, das rasch und einfach an die jeweiligen Hauptfunktionen, Innovation, Forschung und Vernetzung, angepasst werden kann. Unter bestimmten Bedingungen können Hard- und Software für die Arbeit im „Feld“ auch ausgeliehen werden.

Alles in allem zielt das MLab darauf ab, die Stärke der HfWU, die darin besteht, Studierende praxisgerecht auszubilden und praxisnah zu forschen, mit Wertbeiträgen für Forschungspartner wie Unternehmen, Verbände und Kommunen zu kombinieren. Das MLab ist gefragt: 2016 wurden 108 kleinere und größere Innovations- und Forschungsprojekte durchgeführt.

Die Methoden des MLab stehen grundsätzlich allen Hochschulmitgliedern offen. Bedingung für die Nutzung des MLab ist ein hinreichend konkretes Forschungs- oder Praxisprojekt, etwa auch eine Seminar- oder Abschlussarbeit, bei dem konkreter Bedarf für eine bestimmte Soft- oder Hardwareausstattung besteht. Wünschenswert ist die Bereitschaft der Nutzer, ihrerseits Forschungsergebnisse und Methodik zu dokumentieren und anfallende Daten zu teilen.

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage www.hfwu.de/MLab.



www.hfwu.de/iaf



www.hfwu.de/mlab



Klimaplanenspiel mit internationalen Gästen anlässlich der UN-Klimakonferenz in Bonn, 2017



Hoffest – LandErleben mit der HfWU 2017 in Tachenhausen

Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU)

Prof. Dr. Christian Arndt

Die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) ist eine fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung der HfWU für Professoren, Mitarbeiter und Studierende. Ziel der KoWU ist, die Wahrnehmung von Verantwortung im Spannungsfeld von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu fördern und somit insbesondere eine Intensivierung des Transfers zu Nachhaltiger Entwicklung. Eine echte Innovation im letzten Jahr war der Start des Forschungskolloquiums Nachhaltige Entwicklung (FKNE). Da nicht immer allen klar ist, wer sich mit welchen Themen der Nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzt, ist es das Ziel des FKNE, Forschung zur Nachhaltigen Entwicklung an der HfWU noch bekannter zu machen und die Forschenden besser miteinander zu vernetzen. Das FKNE ist ein attraktives Format im Stile eines „Brown-Bag-Seminars“, das einen Mittagsimbiss mit wissenschaftlichen Vorträgen verbindet. Mit zwölf Vorträgen zu Themen zu allen Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung, wie zum Beispiel Kommunikationsstrategien von Nachhaltiger Entwicklung, Agrarumweltmaßnahmen zur Förderung von Biodiversität oder planerische Steuerung von Flüchtlingsunterkünften, ist das FKNE erfolgreich durchgestartet.

Verantwortung für die Region: Im KoWU-Herbstworkshop 2017 warfen wir einen Blick auf Ungleichheiten, Marginalisierungen und andere Schiefen in Deutschland. Unter dem Titel „Wer macht sich aus dem Staub?“ diskutierten wir auch gleich die Frage, wer hierfür Verantwortung zu tragen hat.

Studierende werden für innovative Transferleistungen belohnt. Die Gewinner des mit 1000 EUR dotierten Nachhaltigkeitspreises, die 2017 das Thema Nachhaltige Entwicklung in Zusammenhang mit Industrie 4.0 und multinationalen Unternehmen analysiert haben: Den ersten Preis erhielt Rosalie Schmon für ihre Arbeit zu Unternehmensinitiativen im nachhaltigen Kakaoanbau aus dem Studiengang Nachhaltiges Produktmanagement. Der zweite Preis ging an Daniel Schulz für seine Masterthesis zu digitalen Plattformen als Unterstützung des internen Klimaschutzes in Großkonzernen aus dem Studiengang Umweltschutz.

Die KoWU ist offen für neue Ideen! Studierende, Mitarbeiter, Lehrende der HfWU sowie Vertreter von Unternehmen, Vereinen und Kommunen sind dazu aufgerufen, sich direkt zu melden (siehe www.hfwu.de/KoWU).



www.hfwu.de/kowu

Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe (LVB)

Prof. Dr. Heinrich Schüle

Die Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetriebe sind eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der HfWU, deren Aufgaben darin bestehen,

- die praxisnahe Lehre in den Studiengängen Agrarwirtschaft (B.Sc.), Pferdewirtschaft (B.Sc.) und Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft (M.Sc.) der Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management umzusetzen,
- die Durchführung angewandter Forschungsvorhaben im Fachgebiet Agrar- und Pferdewirtschaft zu unterstützen sowie
- eine Informations- und Diskussionsplattform für fachspezifische Beratung, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit zu Themen nachhaltiger Landwirtschaft bereitzustellen.

Zahlreiche Lehrveranstaltungen der genannten Studiengänge finden unmittelbar in den Lehr- und Versuchsbetrieben, auf den Feldern, in den Stallanlagen oder speziellen Einrichtungen wie dem Melktechnikraum im Jungborn statt.

Im Betrieb Tachenhausen werden auf etwa 10% der landwirtschaftlichen Flächen Klein- und Großparzellenversuche zu aktuellen pflanzenbaulichen Themen durchgeführt. Für die Lehre und Forschung im Bereich der Tierhaltung stehen im Jungborn sieben Pad-dock-Boxen für Pferde zur Verfügung. Im Betrieb Tachenhausen konnte zum Jahresbeginn 2017 nach entsprechenden Renovierungsarbeiten der Lehr- und Versuchsstall für Schweinehaltung wieder in Betrieb genommen werden.

Im Fokus der angewandten Forschungsarbeiten stehen die Entwicklung nachhaltiger Produktionssysteme im Pflanzenbau sowie die Umsetzung erhöhter Tierschutzstandards in der Nutztierhaltung. Aktuelle Forschungsthemen sind zum Beispiel: die Erprobung von Mischanbausystemen für Mais, die Untersuchung von Pflanze-Boden-Mikroorganismen-Wechselwirkungen und die Umsetzung der Kot-Harn-Trennung in der Schweinehaltung mit dem Ziel der Verbesserung der Lungengesundheit der Tiere.

Besonderer Höhepunkt im Jahr 2017 war das am 25. Juni durchgeführte Hoffest „LandErleben mit der HfWU“, zu dem mehrere Tausend Besucher nach Tachenhausen kamen und an dem sich zahlreiche Wirtschaftspartner als Aussteller beteiligten und ihre Produkte im praktischen Einsatz demonstrierten.



www.hfwu.de/lvb



© Hüttenmoser

Stauden und Rosen, eine Forschungskooperation mit der Stadt Baden-Baden

Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike (LVG)

Prof. Dipl.-Ing. Sigurd Henne

Entwicklung der Gärten und Beiträge zur Lehre

Im Studiengang Landschaftsarchitektur wurden der Vorkurs Pflanze und die Tutorien zur Pflanzenkenntnis durchgeführt. Pflegegeräte wurden mit ihren Einsatzbereichen erläutert, vorgeführt und zum Ausprobieren bereitgestellt. Die LVG wirken bei der Ausbildung der studentischen Tutoren mit, wodurch eine Qualitätssteigerung erreicht wird. Ein Workshop zum Obstbaumschnitt für Studierende wurde durchgeführt sowie ein Tutorium zum Schnitt von Ziergehölzen. In Zusammenarbeit mit der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg und dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg wurde ein Seminar im Fach Baupraxis zum Bau von Trockenmauern im Garten Tachenhausen fortgeführt. Das erfolgreiche Projekt verbindet praxisnahe Hochschulbildung und die bauliche Entwicklung der Gärten.

Forschung

Kombinationen von Stauden und Rosen für das öffentliche Grün wurden in Kooperation mit dem Gartenamt Baden-Baden angelegt. Zusätzlich zu den Versuchspflanzungen „Module für den trockenen Schatten“ des Arbeitskreises Pflanzenverwendung des Bundes deutscher Staudengärtner wurden Module gepflanzt, die an die regionalen Klimabedingungen angepasst sind. Mit der Forschung zum Test von Alternativen zum Glyphosateinsatz wurde begonnen.

Beiträge zur Außenwirkung

Die LVG konnten 2017 ihre Bedeutung in der Fachöffentlichkeit vertiefen. Die etablierte avela-Fachtagung (Akademie für Vegetationsplanung und Landschaftsbau) wurde zum achten Mal erfolgreich durchgeführt. Das Seminar Professionelle Pflege von Staudenpflanzungen hat sich zu einem gefragten Angebot für Fachkräfte im Garten und Landschaftsbau entwickelt. Wie der Azubi-Tag „Lust auf Pflanze“ ist es ein spezielles Angebot für den Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg, der die praxisbezogene Lehre der HfWU unterstützt. International wurde zusammen mit der schweizerischen Berufsschule für Gartenbau Burgdorf ein Preis für eine Sommerblumenpflanzung ausgelobt. Die LVG wirkten beim Hoffest – „LandErleben“ mit der HfWU in Tachenhausen und beim Tag der offenen Gärten Esslingen mit. Viele Führungen wurden angeboten, auch in Zusammenarbeit mit dem Bürgertreff Nürtingen. Die LVG beteiligten sich an der Aktion: „Europa Mini-gärtner gUG“, bei der Kinder mit Pflanzen umgehen.

Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF)

Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf

Das Institut für Angewandte Agrarforschung (IAAF) vereint die forschungsaktiven Professorinnen und Professoren aus der Agrar- und Pferdewirtschaft der HfWU. Die Forschungsprojekte sind sehr vielfältig. Neben Projekten zum Tierwohl und zur Ethologie sind Maßnahmen zur Vermeidung von Nährstoffausträgen im Pflanzenbau, die Erfassung von Arbeitszeiten landtechnischer Verfahren und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit Ländern Osteuropas aktuelle Arbeitsschwerpunkte. Der Fokus der Projekte liegt auf der Entwicklung nachhaltiger Verfahren und Systeme der Agrarwirtschaft. Als praxisnahe Forschungseinrichtung hat die HfWU gegenüber den Universitäten dabei einen Vorteil: Durch die engen Verknüpfungen mit der Praxis werden stets nur Verfahren entwickelt, die realistisch umsetzbar sind. Damit wird das IAAF seinem Namen gerecht und vertritt den Teil der Forschung, den die Gesellschaft für die Lösung dringender Probleme benötigt.

Als kleiner Einblick in die vielfältigen Aktivitäten des IAAF sollen drei Projekte kurz beschrieben werden: Das Projekt „Konservierender Ackerbau“ geht in die zweite Förderphase bis 2020. Ziel des Projektes ist es, durch reduzierte Bodenbearbeitung in Kombination mit Zwischenfruchtanbau Nährstoffeinträge in Gewässer zu reduzieren. In der neuen Projektphase wird unter anderem das System „Grüne Brücke“ geprüft. Die Hypothese ist, dass durch dieses System konservierender Ackerbau auch ohne Glyphosat gelingen kann. Im Bereich Agrarökologie wurde im letzten Jahr die Kooperation zwischen dem Institut für Landschaft und Umwelt (ILU) und dem IAAF weiter ausgebaut. Aus dieser Kooperation entstand ein gemeinsames Projekt zur Verbesserung des Mahdregimes in Naturschutzgebieten. Das IAAF erfasst dabei die Betriebskosten und den Zeitaufwand unterschiedlicher Pflegemaßnahmen, während das ILU die Entwicklung wertgebender Pflanzenarten untersucht. So können gemeinsam optimale Pflegemaßnahmen entwickelt werden. Im Bereich der internationalen Zusammenarbeit startete 2017 das Projekt „Förderung der Berufsausbildung an landwirtschaftlichen Colleges in der Ukraine“. Dies ist nun das dritte vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderte Projekt zur Zusammenarbeit mit den Ländern Osteuropas.



www.hfwu.de/lvg



www.hfwu.de/iaaf

Institut für Automobilwirtschaft (IFA)

Prof. Dr. Willi Diez
Prof. Dr. Stefan Reindl

Die Aufgabenschwerpunkte des Geislinger Instituts für Automobilwirtschaft (IFA) liegen in der branchenorientierten und praxisnahen Forschung im Bereich der Mobilität, des Automobilvertriebs, der Zuliefererebene, des Automobilhandels und des Kraftfahrzeughandwerks. Die wissenschaftliche Einrichtung der HFWU greift praxisrelevante Fragen auf und bearbeitet sie mit wissenschaftlichen Methoden. Bedeutend ist die Transformationsfunktion zwischen Wissenschaft und Praxis.

Im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit stehen aktuelle Herausforderungen der Automobilbranche, wobei branchenübergreifendes Wissen integriert wird. Auch im Berichtsjahr 2016/17 führte das IFA zahlreiche Untersuchungen durch. An erster Stelle stehen hier die institutseigenen Forschungsschwerpunkte zu den Vertriebsstrukturen und zur Händlerzufriedenheit in Deutschland bzw. Österreich: die Studie „Die Top 100 Händlergruppen in Deutschland“, die 20. Ausgabe der Automobilhändler-Zufriedenheitsanalyse „MarkenMonitor“ sowie die zweite Auflage der Händler-Zufriedenheitsanalyse für den österreichischen Markt. Drei neue Buchtitel waren im Berichtszeitraum in Bearbeitung oder wurden bereits der Öffentlichkeit vorgestellt: Brachat, Hannes; Diez, Willi; Reindl, Stefan (Hrsg.): Grundlagen der Automobilwirtschaft. Das Standardwerk der Automobilbranche, Springer Automotive Media, München 2016. Reindl, Stefan (Hrsg.): Autohaus-Management. Effiziente Führung und Steuerung von Autohausbetrieben, Springer Automotive Media, München 2017. Diez, Willi: Wohin steuert die deutsche Automobilindustrie? De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston 2017.

Weitere Studien wie beispielsweise zu Technologiepfaden in der Automobilindustrie oder zur Digitalisierung der Handelsstufe – im Auftrag von DEKRA – waren darüber hinaus von hohem Brancheninteresse gekennzeichnet. In weiteren Studien standen die Autohausprozesse auf Basis neuer Kundenanforderungen, Imageanalysen für Automobilhändlergruppen, die Integration des Fahrsimulators in die Fahrerschulung, der Markt für Lackier- und Karosseriearbeiten sowie die monetären Effekte der Kundenbindung im Autohaus im Mittelpunkt. Kooperationsprojekte, die für den Praxisbezug und die Förderung der Studierenden in den automobilwirtschaftlichen Studienprogrammen ins Leben gerufen wurden, runden das breite Tätigkeitsspektrum des Instituts ab. Dazu zählen insbesondere der „Porsche Automotive Campus“ (PAC), das „Volkswagen Retail Future Lab“, das Projekt „Go Innovative“ sowie Probe-Assessments für künftige Absolventinnen und Absolventen in Kooperation mit der Daimler AG.

Das jährliche Top Event des Instituts, der IFA Kongress, fand vom 22. bis 24. November 2016 in Nürtingen statt. Die Keynote des Kongresses bestritt Daimler-Vorstand Ola Källenius. Er war zu diesem Zeitpunkt Vorstandsmitglied für den Mercedes-Benz Cars Vertrieb und ist mittlerweile verantwortlich für Konzernforschung und -entwicklung.



www.ifa-info.de

Institut für Corporate Governance (ICG)

Prof. Dr. Stefan Marx

Im abgelaufenen Jahr wurden unter anderem folgende Projekte und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen verfolgt:

Die Veranstaltung „Professionelle Korruptionsbekämpfung im Mittelstand“ wurde im Rahmen des Studium generale der HFWU organisiert und vom Institut für Corporate Governance (ICG) der HFWU in Kooperation mit Transparency International Deutschland e.V. ausgetragen. Die Veranstaltung befasste sich mit der Frage, wie in deutschen Unternehmen eine wirksame Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität und Korruption erfolgen kann. Neben der Darstellung der rechtlichen Rahmenbedingungen wurde mit hochkarätigen Podiumsdiskussionsteilnehmern aus der Praxis erörtert, was Unternehmen bei der Implementierung eines effektiven Compliance-Management-Systems zu beachten haben. Des Weiteren wurden offene Fragen an die Politik, beispielsweise nach einem wirksamen Whistleblower-Schutz, diskutiert.

Im Rahmen der Veranstaltung „Errichter-Impulse“ wurde mit Geschäftsführern und Inhabern unterschiedlichster Unternehmen aus der Branche der Errichter in verschiedenen Workshops und Veranstaltungen erarbeitet, welche Folgen regulatorische Änderungen, Haftungsrisiken sowie Gesetzesänderungen auf die Branche der Errichter und damit auf das Management der Gesellschaft haben. Die Frage der effizienten Umsetzung und des Managements in mittelständischen Unternehmen bildete die Basis der Diskussion.

Daneben arbeitet das Institut an der Erstellung und Durchführung einer Studie zum Thema „Corporate Governance“. Die Zielsetzung der Forschungsstudie ist, die Umsetzung von Corporate-Governance-Elementen wie Risikomanagementsysteme, Interne Kontrollsysteme, Compliance-Management-Systeme und Interne Revision bei Unternehmen unterschiedlicher Rechtsform und Branche zu erheben. Die Studie wird von der DATEV-Stiftung Zukunft gefördert.

Darüber hinaus arbeitet das Institut an einer Kooperation mit dem bankwissenschaftlichen Institut der Uni Hohenheim zu aktuellen Themen der Corporate Governance im Finanzdienstleistungssektor.

Das Institut betreut zudem eine Doktorandin, die gleichzeitig wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut ist, in ihrer Promotion zu Fragen der Corporate Governance.



www.hfwu.de/icg



Preisverleihung bei der European Biomass Conference and Exhibition in Stockholm (Zweiter von rechts: Prof. Dr. Carsten Herbes)

Institut für Forschung und Entwicklung in den Künstlerischen Therapien (IKTn)

Prof. Dr. Ulrich Elbing

Das Institut für Forschung und Entwicklung in den Künstlerischen Therapien (IKTn) ist aus dem im Jahr 2000 an der damaligen Hochschule für Kunsttherapie gegründeten Institut hervorgegangen. Im Zuge der Integration in die HfWU wurde es im Januar 2017 neu gegründet und im Juli 2017 vom Senat als Institut der HfWU bestätigt. Mit dem Wintersemester nimmt das Institut die Arbeit in seiner neuen Form auf.

Ziel des Instituts ist die Bearbeitung von Fragen der Forschung und Anwendung in den Künstlerischen Therapien, insbesondere Fragen der Wirkungsweise, der Wirkungszusammenhänge und der nachhaltigen Wirksamkeit Künstlerischer Therapien. Weitere Forschungsthemen sind Fragen der Anwendung Künstlerischer Therapien und ihrer sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die hierbei verwendeten Methoden umfassen je nach Fragestellung, Forschungsfeld und den beteiligten künstlerischen und wissenschaftlichen Diskursen Methoden aller mit den Künstlerischen Therapien befassten Disziplinen aus Kunst, Kunstwissenschaft, Geisteswissenschaft sowie Sozial- und Humanwissenschaften. Das Institut soll weiter einen Beitrag leisten zu einer durch Wissenschaft und Kunst fundierten künstlerisch-therapeutischen Praxis durch die Vermittlung anwendungsrelevanter Forschungsergebnisse und innovativer praxisrelevanter Schwerpunktthemen in Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie Lehrangeboten im Graduierten- und Postgraduiertenbereich.

Die Gründungsmitglieder des Instituts sind Prof. Dr. Ralf Bolle, Prof. Dr. Ulrich Elbing (kommissarische Leitung), Prof. Johannes Junker, Prof. Dr. Tobias Loemke und Prof. Dr. Jörg Oster.

Das Institut wird sich in Kürze auf einer eigenen Homepage mit seinen Forschungsschwerpunkten und -projekten präsentieren.



www.hfwu.de/IKTn

Institute for International Research on Sustainable Management and Renewable Energy (ISR)

Prof. Dr. Carsten Herbes

Das ISR führt wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung in den Bereichen Nachhaltiges Management und Erneuerbare Energien sowie Energieeffizienz durch und bezieht internationale Fragestellungen in seine Arbeit ein. Im akademischen Jahr 2016/17 wurden drei größere, mehrjährige Projekte bearbeitet, die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie intern von der Fakultät FBF gefördert werden:

- GÄRWERT: Aufbereitung und Vermarktung von Gärprodukten aus Biogasanlagen (Verbundprojekt unter Leitung der HfWU)
- AquaMak: energetische Nutzung von Wasserpflanzen (Verbundprojekt)
- Umweltfreundliche Verpackungen: internationaler Vergleich von Konsumenteneinstellungen und -wahrnehmungen (Gemeinschaftsprojekt mit Partneruniversitäten in sieben Ländern)

Weiterhin liefen ungeförderete bzw. teilgeförderte Projekte unter anderem zu folgenden Themen:

- Nutzung der Abwärme in deutschen Biogasanlagen (zusammen mit dem Fachverband Biogas e.V.)
- Qualifikationen und Netzwerke von Vorständen und Aufsichtsräten deutscher Bürgerenergiegenossenschaften (zusammen mit der Leuphana-Universität Lüneburg sowie diversen Genossenschaftsverbänden)

Als neues Institutsmitglied konnte Prof. Dr.-Ing. Robert Gabriel aus der Fakultät FBF gewonnen werden. Mit Johannes Dahlin wurde im Juli 2017 der erste ISR-Doktorand promoviert.

Im vergangenen Jahr schritt auch die Internationalisierung des ISR voran. Im Rahmen des KSK Visiting Professorship Program besuchte Catalina Spataru vom UCL Energy Institute (London) die HfWU. Außerdem wurden zwei kleinere Projekte mit der University of Oxford und der London South-Bank University sowie der Universität von Perugia angestoßen.

Die Ergebnisse ihrer Forschung haben die Institutsangehörigen auch im akademischen Jahr 2016/17 wieder auf verschiedenen internationalen Konferenzen vorgestellt, unter anderem auf der International Business and Economy Conference in Puerto Montt, Chile. Auf der European Biomass Conference and Exhibition (Stockholm) wurde der ISR-Beitrag zu biobasierten Verpackungen mit einem Preis ausgezeichnet. Ein englischsprachiger Sammelband zur Vermarktung Erneuerbarer Energien mit zahlreichen renommierten internationalen Autoren wurde herausgegeben, zudem wurden zahlreiche Artikel, u.a. in internationalen Spitzenjournalen veröffentlicht.



www.hfwu.de/isr



© Röhl

Kartierarbeiten im Rahmen des Projektes „CLBW-Map“ („Bodendaten für Critical Loads Baden-Württemberg“)



© Saxinger

Die Teilnehmer der HfWU an der ERES-Konferenz 2017 in Delft: (von links nach rechts) Prof. Dr. Andreas Saxinger, Miriam Hansel, Frau Pahl und Prof. Dr. Dieter Rebitzer

Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)

Prof. Dr. Christian Küpfer

Das Jahr 2017 stand für das Institut für Landschaft und Umwelt (ILU) im Zeichen eines größeren Umbruchs. Mit Prof. Dr. Konrad Reidl und Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe sind zwei drittmittelstarke Mitglieder und im Falle von Prof. Dr. Konrad Reidl auch der Institutsdirektor altersbedingt ausgeschieden. Im Herbst übergab Prof. Dr. Konrad Reidl die Leitung des Institutes an Prof. Dr. Christian Küpfer. Zudem konnten mit Prof. Dr.-Ing. Alexander Peringer und Prof. Dr. Mirjam Gaertner gleichzeitig neue Kollegen für das Institut gewonnen werden. Es ist inzwischen auch für pensionierte Kollegen möglich, als Institutsmitglied wieder aufgenommen zu werden. Prof. Hans-Karl Hauffe hat dies beantragt und ist inzwischen wieder am Institut aktiv.

Prof. Dr. Michael Roth hat auch in diesem Jahr die EU-COST-Aktion RELY („Renewable Energy and Landscape Quality“) koordiniert. Zusammen mit ca. 200 Wissenschaftlern aus 36 Ländern werden die Auswirkungen der erneuerbaren Energien auf Landschaftsqualitäten untersucht. Daneben bearbeitet Prof. Dr. Roth ein bundesweites Projekt zur Landschaftsbildbewertung für den Stromnetzausbau.

Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe konnte sein Projekt „Bodendaten für Critical Loads Baden-Württemberg“ im Rahmen des Forschungsverbundes StickstoffBW weiter bearbeiten. Hier sollen standortspezifische Critical Loads für Stickstoffeinträge in naturschutzfachlich hochwertige Biotope weiterentwickelt werden.

Inzwischen abgeschlossen sind die Aktivitäten des Institutes im Bereich der kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung. In den vergangenen vier Jahren konnten zahlreiche Kommunen angeleitet und begleitet werden. Ebenfalls erfolgreich abgeschlossen wurden der Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgroßprojekt Baar und viele weitere Projekte im Bereich Landschaftspflege und Moorschutz.

Einen neuen Schwerpunkt am Institut hat Prof. Dr. Christian Küpfer übernommen. In einem vierjährigen Praxistest sollen im Auftrag des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg die Reduktion der Grünpflegekosten an Straßen bei gleichzeitiger Erhöhung der biologischen Vielfalt im Straßenbegleitgrün untersucht werden. Hierfür wurden in Zusammenarbeit mit drei Straßenmeistereien Probeflächen identifiziert, auf denen in den nächsten Jahren neue Pflegemaßnahmen erprobt werden sollen.



www.hfwu.de/ilu

Institut für nachhaltige Immobilienbewirtschaftung (Ifnl)

Prof. Dr. Andreas Saxinger

Das Institut für nachhaltige Immobilienbewirtschaftung (Ifnl) führte zwei Betriebskostentagungen mit dem Titel „Abgerechnet wird zum Schluss!“ durch. Diese fanden am 7. November 2016 in Berlin und am 27. Juni 2017 in Frankfurt am Main statt. Mitveranstalter waren BekoNet, das Betriebskosten-Netzwerk Deutschland, und die WohnCom Berlin. Erfreulicherweise wurden die beiden Veranstaltungen von den regionalen wohnungswirtschaftlichen Verbänden BBU (Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen) und VdW Südwest (Verband der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft) unterstützt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet diskutierten mit den jeweiligen Referentinnen und Referenten zahlreiche Fragen zu Betriebskosten im Spannungsfeld von bezahlbarem Wohnen und Wirtschaftlichkeit, von staatlichen Vorgaben und Verbraucherschutz. Der interessante Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und die gut besuchten Tagungen haben das Ifnl bestärkt, das Veranstaltungsformat auch zukünftig anzubieten und den Bekanntheitsgrad des Institutes in der Fachöffentlichkeit weiter zu steigern.

Vom 28. Juni bis 1. Juli 2017 fand in Delft/Niederlande die 24. Konferenz der European Real Estate Society (ERES) statt. Dort stellte Prof. Dr. Andreas Saxinger zusammen mit Miriam Hansel, deren Bachelorarbeit im WiSe 2016/17 von den beiden Institutsmitgliedern Prof. Dr. Andreas Saxinger und Prof. Dr. Hansjörg Bach betreut wurde, einem internationalen Teilnehmerkreis zentrale und interessante Ergebnisse der Untersuchung von Miriam Hansel zum Instandhaltungskostenmanagement für Wohnungseigentümergemeinschaften vor. Der Vortrag stieß auf lebhaft Resonanz der Zuhörerinnen und Zuhörer.

Am 7. April 2017 konstituierte sich der Beirat des Ifnl und trat in Hamburg zu seiner ersten gemeinsamen Sitzung zusammen. Bereits Ende 2016 konnten sechs Vertreter für die Mitarbeit im Beirat gewonnen werden, die alle aus der wohnungswirtschaftlichen Praxis stammen und der Institutsarbeit entsprechende Impulse von außen geben sollen. Der Beirat beabsichtigt, zukünftig einmal jährlich zusammenzukommen, wobei ein enger zeitlicher und räumlicher Zusammenhang zu den Sitzungen des Arbeitskreises Geislinger Konvention angestrebt wird.



www.hfwu.de/ifnl

Institut für Stadt und Immobilie (ISI)

Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser
Marten Runge, M.Sc.

Das Institut für Stadt und Immobilie (ISI) wurde im Jahr 2011 als Fachinstitut der HfWU gegründet. Es bündelt Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungsaufgaben im Schnittstellenbereich der Kompetenzfelder Stadtplanung und Immobilienentwicklung. Das ISI befasst sich sowohl mit räumlichen Auswirkungen von Flächennutzungen als auch mit gesellschaftlichen raumbezogenen Bedarfen sowie den dafür relevanten formellen und informellen Instrumenten des Planungsrechts. Die räumlichen Bezüge der Projekte variieren zwischen der teil- und gesamtörtlichen sowie der überörtlichen Ebene.

Die Leitung liegt bei Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser (FLUS). Weitere Mitglieder sind Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis, Prof. Dr. Rotraut Weeber, Prof. Dr.-Ing. Henning Krug und Prof. Dr. Dieter Rebitzer.

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Instituts wird durch die unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkte seiner Mitglieder deutlich, was den querschnittsbezogenen Herausforderungen der bearbeiteten Projekte im Bereich der Stadt- und Raumentwicklung entspricht. Ein Schwerpunkt des Instituts ist die Beantwortung von Fragestellungen im Bereich der Entwicklungsplanung. Im Jahr 2017 startete dazu das Projekt „Umweltschutz durch integrierte Planungsprozesse an der Schnittstelle von Stadt- und Infrastrukturplanung“ (Federführung Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis) in Zusammenarbeit mit dem Öko-Institut e.V., wobei es um die Koordination an der Schnittstelle geht. Ein besonderer Fokus liegt auf der Instrumentierung nachhaltiger Siedlungsentwicklung.

Auch die Konversion militärischer Liegenschaften erhält seit dem Jahr 2014 größeres Gewicht. Eine im Jahr 2016 durchgeführte schriftliche Befragung von Konversionskommunen wurde im Jahr 2017 durch einen qualitativen Ansatz ergänzt (Federführung Ganser). Ziel war es, aktuelle Strategien, Instrumenteneinsatz und Herausforderungen betroffener Gemeinden zu analysieren.

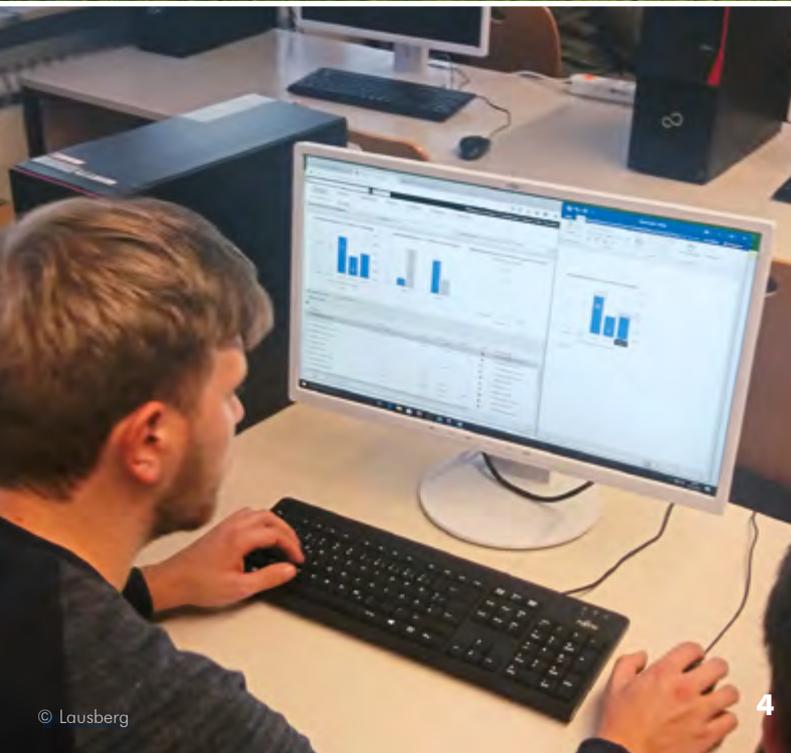
Darüber hinaus stehen die nachhaltige Siedlungsentwicklung sowie planungssystematische und planungsrechtliche Fragestellungen im Fokus. Die aktuell gestellten Forschungsanträge und geplanten Projekte bestätigen das Profil des Instituts mit Fragestellungen in diesem Kompetenzbereich.

Die Übersicht der Promotionsverfahren finden sie unter <https://www.hfwu.de/forschung-und-transfer/forschungsprofil/>.



www.hfwu.de/isi







© Hubert

8



© Hubert

9



© Pilz

10

1 Diskussion der Auswirkungen regenerativer Energien auf das Landschaftsbild mit lokalen Energieerzeugern und internationalen Experten: Prof. Dr. Michael Roth (Mitte), ILU, mit Dr. David Miller (rechts), The James Hutton Institute, Aberdeen/Schottland, und ein Mitarbeiter der TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG

2 Vasco Brummer (ISR), Sandra Roth (ILU), Prof. Dr. Carsten Herbes (ISR) und Dr. Markus Röhl (ILU) auf der projektbegleitenden Tagung des Verbundprojektes „AquaMak“, Leipzig, April 2017

3 Fungizidversuch und Blühstreifen in Tachenhausen 2017

4 Studierende des Studiengangs Immobilienwirtschaft verwenden im Rahmen eines Projekts des Immobilienwirtschaftlichen Instituts für Informationstechnologie (IMMIT) ein professionelles Portfoliomanagementsystem.

5 Dystrophes Stillgewässer im Hochmoor des Fauna-Flora-Habitat-Gebiets „Kaltenbronner Enzhöhen“

6 Bienenweide und Sommergerstenversuch, Tachenhausen 2017

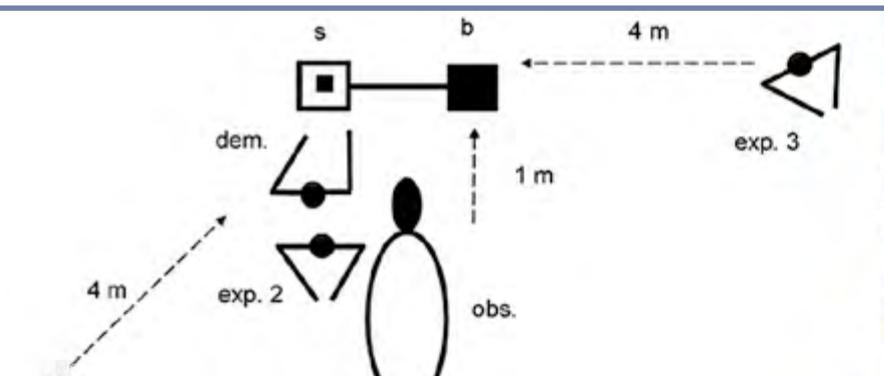
7 Johannes Dahlin (Mitte) wurde im Juli 2017 als erster Doktorand des ISR an der Universität Rostock promoviert. Betreut wurde das Vorhaben von Prof. Dr. Michael Nelles von der Universität Rostock (links) und Prof. Dr. Carsten Herbes (rechts) vom ISR.

8 Versuch zu Mais-Stangenbohnen-Gemenge, Tachenhausen 2017

9 Kleine Alblinse, Tachenhausen 2017

10 Der HfWU-eigene Wiegewagen im Einsatz: Forschungsprojekt zum „Konservierenden Ackerbau“

11, 12 Pferde lernen von Menschen.



11



© Jany



12



Die farblich hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 96/97.

Nachgefragt



Prof. Dr. Ulrich Sailer, Prorektor Studium und Lehre

Kann die Lehre an der HfWU ein Innovationskatalysator für Nachhaltige Entwicklung sein?

In der Lehre ist das Thema Nachhaltigkeit an der HfWU nichts Neues und seit Jahren sehr gut verankert. In den meisten Studiengängen hat es seinen Platz gefunden und wird von sehr vielen Beteiligten gelebt. Auch in den Berufungsverfahren merken wir immer häufiger, wie wichtig dieser Aspekt für unsere Bewerber ist. Das heißt, die Nachhaltigkeit steht bei uns nicht nur im Namen, sondern wird von außen ganz deutlich als besonderes Merkmal unserer Hochschule wahrgenommen.

Worin zeigt sich das in den Studiengängen?

Das ist vielseitig sichtbar. Es sind entsprechende Module in der Lehre entstanden, es gibt eigene Veranstaltungen zu dem Themenbereich und nicht zuletzt haben wir ganz neue Studiengänge, wie zum Beispiel Nachhaltiges Produktmanagement, Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft oder Sustainable Mobilities initiiert. Da ist richtig Bewegung drin.

Wie kann die Hochschule den Prozess beschleunigen?

Indem wir diese Pflanze wachsen lassen. Wir wollen vom Rektorat aus nicht direktiv steuern, sondern wir müssen für das Klima und Rahmenbedingungen sorgen, damit Nachhaltige Entwicklung in seiner ganzen Vielfalt gedeihen kann. Sei es durch Freiheit in der Lehre, durch eine dezentrale Verantwortung in den Studiengängen und Fakultäten oder durch eine Vertrauenskultur. Bedeutend ist hierbei aber auch ein effektiver Support durch die zentralen Einheiten. Innovationstreiber für Nachhaltigkeit sind unsere Kolleginnen und Kollegen aus den Fakultäten, und diese müssen wir auf ihrem Weg unterstützen.

Das heißt, das Rektorat setzt lediglich den Rahmen?

Natürlich werden auch Ideen entwickelt und Projekte angestoßen.

Um eine Weiterentwicklung in der Breite zu ermöglichen, sind aber vor allem sehr gute strukturelle und kulturelle Voraussetzungen zu schaffen, was an der HfWU gut gelungen ist. Wir sind die Hochschule im Dialog, und unsere Professoren und Mitarbeiter setzen sich engagiert ein: So entsteht viel Neues. Hierfür haben sich an der HfWU zahlreiche Formate für eine intensive Kommunikation und Zusammenarbeit entwickelt, die im Landeshochschulgesetz weder eingefordert werden noch vorgesehen sind. Beispielfhaft zu nennen sind hierbei die Semestersprechersitzungen, das Studiendekanetreffen, das Hochschuldidaktische Netzwerktreffen oder der Qualitätsdialog mit Studiengängen, Fakultäten und Rektorat. Obwohl wir hier schon gut sind, müssen wir diesen Austausch weiter intensiv pflegen und verbessern.

Was können IBIS und PHOENIX dazu beitragen?

Für uns als Hochschule für angewandte Wissenschaften ist der Praxiskontakt sehr wichtig, damit wir geerdet bleiben und sich aktuelle Entwicklungen in der Lehre wiederfinden. Hier setzt PHOENIX an. Unsere Projekte helfen dabei, da die Studierenden sich mit echten Herausforderungen und damit auch den praktischen Widrigkeiten auseinandersetzen müssen. Diese Projekte mit externen Partnern haben einen starken Fokus auf Nachhaltigkeit. Wir wollen hier weitermachen und hoffen, dass die Politik von einer kurzfristigen Projektfinanzierung auf einen stetigen Mittelfluss umschwenkt, um das leisten zu können. Die IBIS-Projekte haben an verschiedenen Stellen Feuer gelegt, zum Beispiel flexibilisierte Studiengänge für unterschiedliche Zielgruppen, Unterstützung und Orientierungshilfen für die zunehmend heterogenen Studienanfänger und die Unterstützung der Lehrenden durch hochschuldidaktische Workshops.

Welchen Handlungsbedarf sehen Sie für die Zukunft?

Da spielt natürlich die Digitalisierung eine wichtige Rolle. Hierbei geht es weniger um E-Learning, was oft damit in Verbindung gebracht wird, sondern darum, wo im gesamten Student-Life-Cycle welche Art der Digitalisierung Sinn macht. Wir haben dazu eine Digitale Landkarte der HfWU entwickelt, die uns eine hervorragende Orientierung für die weitere Umsetzung gibt. Dabei wurde klar herausgearbeitet, dass wir als eine in der Region verankerte Präsenzhochschule gänzlich andere Anforderungen haben als eine Massenuniversität oder eine Fernhochschule. Im Zentrum unserer Digitalisierungsstrategie stehen die Studierenden und die von ihnen zu erwerbenden Kompetenzen. Hierfür wurden zahlreiche Ideen und Maßnahmen entwickelt, um die Kompetenzziele mittels digitaler Innovationen noch besser zu erreichen. Dabei sind wir nicht technikgetrieben, sondern achten auf den konkreten Mehrwert, den uns die Digitalisierung bietet. Ein weiteres Beispiel ist die Steigerung der Transparenz über die Studienverläufe durch das Learning-Analytics-Tool S-BEAT. Die Digitalisierung kann einen wichtigen Beitrag leisten, um den zukünftigen Herausforderungen zu begegnen.



Dr. Dorothea Kunz und Dipl.-Betr. Wirtin Dorothea Pfau von der Stabsstelle Qualitätsmanagement



IBIS-Teilnehmerinnen an der Hochschule

Zentrales Prüfungsamt

Dipl.-Verw. Wirtin (FH) Ingrid Landkammer

Veränderte Anforderungen in der Arbeitswelt und die Weiterentwicklung der Lehrmethoden spiegeln sich auch in zahlreichen Anpassungen der Studien- und Prüfungsordnungen (SPO) wider. Zudem gab es mehrere Neufassungen von Prüfungsordnungen, insbesondere für neu entwickelte Externenprogramme. Das Zentrale Prüfungsamt stellt deren Rechtmäßigkeit, die Stimmigkeit mit den Anforderungen der Akkreditierung sowie deren Praktikabilität sicher.

Ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit sind die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Prüfungsangelegenheiten. In etwa auf Vorjahresniveau wurden Widersprüche und Klagefälle wegen Nichtanrechnung von Vorleistungen, gegen die Bewertung von Prüfungsleistungen, die Nichtanerkennung von Attesten sowie die Feststellung von Täuschungsversuchen und Plagiaten bearbeitet. Mit den Prüfungsausschüssen aus den Fakultäten und den Dekanen wurde in einem mehrstufigen Prozess intensiv diskutiert, wie die Studierenden durch eine aktive Prüfungsanmeldung mehr Eigenverantwortung für ihr Studium übernehmen können. Bei zwei Fakultäten hat sich gezeigt, dass eine Umstellung von der automatischen, zentralen Anmeldung auf eine freiwillige Anmeldung vorteilhaft sein kann. Die hierfür notwendigen formalen und prozessualen Anpassungen wurden erarbeitet und umgesetzt und ab dem WiSe 2017/18 angewendet. Die intensive Diskussion über die Prüfungsprozesse in den Fakultäten hat zugleich aber auch zur Vereinheitlichung und Optimierung verschiedener Regelungen geführt.

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Dr. Dorothea Kunz
Dipl.-Betr. Wirtin (FH) Dorothea Pfau

Die Ziele und Schwerpunkte der Stabsstelle Qualitätsmanagement (QM) – unser Beitrag zum Struktur- und Entwicklungsplan der HfWU:

Wir wollen die Systemakkreditierung erhalten

- Seit der Systemakkreditierung im November 2013 werden die etablierten Instrumente der Qualitätssicherung mit Leben gefüllt und kontinuierlich weiterentwickelt. So berücksichtigt das Qualitätsportfolio nun verstärkt die externe Evaluation der Studiengänge. Die Qualitätsdialoge zwischen Rektorat und den Studiengängen einer bestimmten Fakultät finden in einem neuen partizipativen Format statt. Gemeinsam mit den Studiengängen leiten wir Maßnahmen aus den Gesprächsergebnissen ab und begleiten deren nachhaltige Umsetzung. Darüber hinaus unterstützen wir die Einführung eines hochschulweiten Kennzahlen-Systems.
- Unser Zwischenbericht zur Systemakkreditierung wurde von der

Akkreditierungsagentur AQAS positiv aufgenommen. Wir haben die Anregungen der Agentur bereits aufgegriffen.

- Das Qualitätsmanagement-Handbuch wird überarbeitet, um das QM-System der HfWU noch anschaulicher darzustellen und dessen Weiterentwicklung fortlaufend zu dokumentieren. Damit stellt das Handbuch eine wichtige Grundlage für die Reakkreditierung im Jahr 2020 dar.

Schwerpunkt Evaluation

Die mittlerweile hochschulweit eingeführte Online-Evaluation hat sich etabliert und wird wegen des geringeren Aufwandes von Lehrenden und Studierenden gut aufgenommen. Die Stabsstelle QM arbeitet auch hier mit den Studiengängen und weiteren beteiligten Einrichtungen zusammen, um das Verfahren bei Bedarf zu verbessern und anzupassen.

Schwerpunkt Prozess- und Dokumentenmanagement

Bis Ende 2016 wurden eine Reihe zentraler Prozesse aus den Bereichen Studium und Lehre sowie Verwaltung aufgenommen. Nun liegt der Fokus der Stabsstelle QM darauf, wichtige Dokumente aus allen Bereichen der Hochschule in einer übersichtlichen Struktur im Intranet bereitzustellen und ständig zu aktualisieren.

Kompetenzzentrum Lehre

Dr. Sylvia Lepp

IBIS II: Ziele

Nach fünf Jahren Laufzeit endete das **Qualitätspakt-Lehre-Projekt** IBIS (Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium) II am 28. Februar 2017. Mit dem Projektvolumen in Höhe von 5,9 Mio. EUR konnten vielfältige Ziele erreicht werden:

- Förderung leistungsstarker Studierender zum Beispiel durch frühzeitige Einbindung in Tutoring- und Mentoringtätigkeiten, durch zusätzliche Angebote im Bereich Schlüsselqualifikationen und Persönlichkeitsentwicklung und das Talente-Programm
- Förderung leistungsschwacher Studierender im Bereich von Lerntechniken und Selbstmanagement und Unterstützung in den Kernfächern Deutsch und Mathematik
- höhere Lernziele und Senken der Abbrecherquote durch passgenaue und zeitnahe kompetente Beratung in Bezug auf alle studienrelevanten Anliegen

IBIS II: Beratung, Training, Coaching

Durch den schwerpunktmäßigen Einsatz der Fördermittel in der Beratung konnte das Betreuungsverhältnis deutlich verbessert werden. Zudem wurde die Studienberatung durch eine gezielte Fortbildung professionalisiert, sodass auch andere Hochschulen entsprechende Trainings für ihre Studienberatung nachfragten.



© Urheber Hochschulkommunikation

IBIS-Teilnehmer in Aktion

Für die Beratung, das Training und Coaching der Studierenden wurde ein Konzept entwickelt und umgesetzt, das den gesamten Student-Life-Cycle umfasst. Sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Studierende wurden individuell beraten und gefördert. Zahlreiche Rückmeldungen von Studierenden und Professorinnen und Professoren bestätigen den Erfolg dieser Maßnahmen.

IBIS II: Förderung guter Lehre

Auch das Ziel im Hinblick auf die Lehre, der Übergang von einer lehrendenzentrierten zu einer studierendenzentrierten Lernumgebung, von einer Instruktions- zu einer Ermöglichungsdidaktik durch die Umsetzung eines ganzheitlichen hochschuldidaktischen Konzepts, konnte erreicht werden.

Hier ist vor allem das Programm zur Qualifizierung der neuberufenen Professorinnen und Professoren zu nennen. Zwischen 2012 und 2017 haben von den insgesamt 35 neuberufenen Kolleginnen und Kollegen 32 das Baden-Württemberg-Zertifikat für Hochschuldidaktik erworben. Darauf aufbauend wurden ein Netzwerk kollegialen Coachings und das informelle Mentoring-Programm für Professorinnen und Professoren „Mentoring Pro“, etabliert. Zu jedem Semesterende findet das Hochschuldidaktische Netzwerktreffen statt, in dem Professorinnen und Professoren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kompetenzzentrums Lehre (KoLe) Konzepte, Methoden und Ideen zu Themen der Lehre vorstellen und diskutieren und damit das kollegiale Coaching-Netzwerke weiter stabilisieren. 2017 wurde erstmals der HfWU-Lehrpreis ausgelobt und an Prof. Dr. Dirk Funck für seine außergewöhnliche Lehrleistung verliehen. Zugleich wurde er für den Landeslehrpreis nominiert.

Die wissenschaftliche Verwertung wurde in Form von zwei Sammelbänden sichergestellt: Lepp, Sylvia; Niederrenk-Felgner, Cornelia (Hrsg.): *Forschendes Lernen, initiieren, umsetzen und reflektieren*, UniversitätsVerlagWebler, Bielefeld 2014, und Lepp, Sylvia; Niederrenk-Felgner, Cornelia (Hrsg.): *Das Nürtinger Beratungsmodell IBIS. Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium*, UniversitätsVerlagWebler, Bielefeld 2014. Der Artikel „Die Schreibberatung als integraler Bestandteil des Nürtinger Beratungsmodells IBIS“ erschien 2016 in einer Publikation des Universitätskollegs Hamburg und der Artikel „Kompetenzorientiert studieren an der HfWU Nürtingen-Geislingen“ im Jahr 2017 in der „Zeitschrift für Beratung und Studium“.

Erasmus+

Auch der Abschluss des dreijährigen **Erasmus+-Projekts „Prevention of Dropout“** (PrevDrop) fiel in den Berichtszeitraum. Hier wurden vom IBIS-Team spezifische Beratungskonzepte für persönliche Ursachen der Abbruchgefährdung erarbeitet, zahlreiche Beratungstrainings für Studienberaterinnen und Studienberater an anderen Hochschulen durchgeführt und zwei Hand-

bücher für Beraterinnen und Berater und Trainerinnen und Trainer auf der Website PrevDrop veröffentlicht. Neben der Qualifizierung der IBIS-Beraterinnen und Berater wurden mit dieser Arbeit auch Erträge erwirtschaftet, die für Personal- und Sachaufwendungen der IBIS-Angebote genutzt werden.

Strukturmodelle in der Studieneingangsphase

Durch die dauerhafte Einrichtung von drei Beratungsstellen und das seit Oktober 2016 vom Land geförderte Projekt **„Strukturmodelle in der Studieneingangsphase“**, die Einbindung in Tutoring- und Mentoring-Programme und durch Workshops zur Entwicklung von Selbst-, Sozial- und Projektkompetenz sowie zum wissenschaftlichen Arbeiten kann IBIS aufrechterhalten werden.

PHOENIX

In Kooperation mit der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt und dem Methodenlabor MLab schult, vernetzt und begleitet das KoLe das vom Land geförderte Programm PHOENIX. Elf Professorinnen und Professoren sind an der Initiierung und Umsetzung aktivierender Lehrformate im Nachhaltigkeitskontext beteiligt: Die Lehrenden implementieren das Lehrformat Problemorientierte Lehre und den Innovationsprozess Design Thinking in eine bestehende Veranstaltung. Die Herausforderungen im jeweiligen Fach werden dabei aus dem Blickwinkel der Nachhaltigen Entwicklung betrachtet, teilweise in Transferprojekten in Kooperationen mit Praxispartnern. Hinzu kommt das Modul „Einführung in die empirische sozialwissenschaftliche Forschung“ im betriebswirtschaftlichen Vertiefungsstudium. Dabei werden Studierende von einem Team aus Lehrenden an die Konzeption eines empirischen Forschungsvorhabens herangeführt.

Hochschuldidaktik-Kurse

Das hochschuldidaktische Angebot besteht auch weiterhin in der Beratung und Begleitung der Lehrenden bei Themen der Digitalisierung und neuen Lehrmethoden sowie der Durchführung hochschuldidaktischer Workshops, die 2016 wieder in Kooperation mit der Hochschule der Medien in Stuttgart und der Hochschule Reutlingen angeboten wurden. Das aus neun Workshops bestehende Programm behandelt unterschiedliche Themen der Lehre. Die drei Veranstaltungen in Nürtingen befassten sich mit „Begeisterung, Motivation und Interesse der Studierenden“, „Visual Teaching – Wirkungsvolle Visualisierung für Lehre und Präsentationen“ und „Closing the Gap – Wie werden Studierende ‚richtig‘ auf den Beruf vorbereitet?“. Zusätzlich wurden wieder in Kooperation mit der Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik (GHD) jeweils ein hochschuldidaktischer Grund-, Aufbau- und Vertiefungsworkshop für Lehrbeauftragte durchgeführt.

Digitalisierung

Prof. Dr. Ulrich Sailer

Die zunehmende Digitalisierung in Unternehmen und in der Gesellschaft wird auch die Hochschulen verändern. Studierende weisen andere Fähigkeiten auf und Unternehmen erwarten digitale Kompetenzen. Vieles was wir in der Hochschule tun: lehren, forschen, verwalten ... kann digital besser, individueller und effizienter erbracht werden. Da wir an der HfWU weder einen IT- noch einen technischen Schwerpunkt haben, bedeutet für uns die Digitalisierung nicht vorrangig die Nutzung neuer Techniken. Wir wollen die Digitalisierung nutzen, um Lernziele besser zu erreichen, um besser zu forschen und um Abläufe transparenter, effektiver und effizienter zu organisieren. Im Zentrum stehen dabei unsere Studierenden, da sie die notwendigen digitalen Kompetenzen erwerben sollen, um für die Arbeitswelt, aber auch für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung gewappnet zu sein.

Wir entwickeln keine eigenständige Digitalisierungsstrategie, sondern die Digitalisierung soll helfen, unsere im Struktur- und Entwicklungsplan erarbeiteten strategischen und operativen Ziele besser zu erreichen. Daher wird auch nicht danach gesucht, was digitalisiert werden kann, sondern wo uns Digitalisierung nutzt.

Da die Digitalisierung ein schwer greifbares Themenfeld ist, wurde im Januar 2017 ein hochschulweiter Kick-off in Form eines World Cafés durchgeführt, der um externe Experten ergänzt wurde. Auf Basis der vier Handlungsfelder Studierende, Lehre, Forschung und Hochschulmanagement wurden Ziele und Maßnahmen gesammelt, die im weiteren Verlauf in verschiedenen Arbeitsgruppen konkretisiert und strukturiert wurden. Um ein gemeinsames Bild vor Augen zu haben, was die Digitalisierung bedeutet, wurde das Ergebnis der Arbeitsgruppen visualisiert. Herausgekommen ist dabei der HfWU-Digitalisierungsarchipel, der die verschiedenen Handlungsfelder und Maßnahmen zueinander in Beziehung setzt.

Bei der Grafik steht der Student-Life-Cycle im Zentrum: Studierende kommen zu uns, sie erwerben während des Studiums die je Studiengang und Modul formulierten Kompetenzen und verlassen uns mit diesen. Der Digi-Archipel ist aber nicht nur ein Bild, sondern er ist selbst eine digitale Wissensplattform und damit eine wesentliche Grundlage, um Transparenz in den verschiedenen, überwiegend dezentralen Digitalisierungsaktivitäten zu wahren. Durch einen Klick auf die einzelnen Begriffe gelangt man in die jeweiligen Projekte, erhält entsprechende Arbeitshilfen, Musterlösungen oder Hinweise auf Ansprechpartner. Somit können alle Hochschulmitglieder die bereits gewonnenen Erkenntnisse nutzen und sich in einzelne Themen einbringen und wahren doch insgesamt die Transparenz in den digitalen Veränderungen. Da sich die Digitalisierung laufend verändert, wird sich auch unser Digi-Archipel verändern und weiterentwickeln. Besonders hilfreich ist dabei das umfangreiche Digitalisierungs-Know-how zahlreicher Kolleginnen und Kollegen und die sehr gute Vernetzung, vor allem innerhalb der Hochschulen Baden-Württembergs. Ein zusätzlicher Impuls für die Digitalisierungsaktivitäten ergibt sich aus der Besetzung der Umstrukturierungsprofessur „Digitalisierung der Arbeitswelt“.



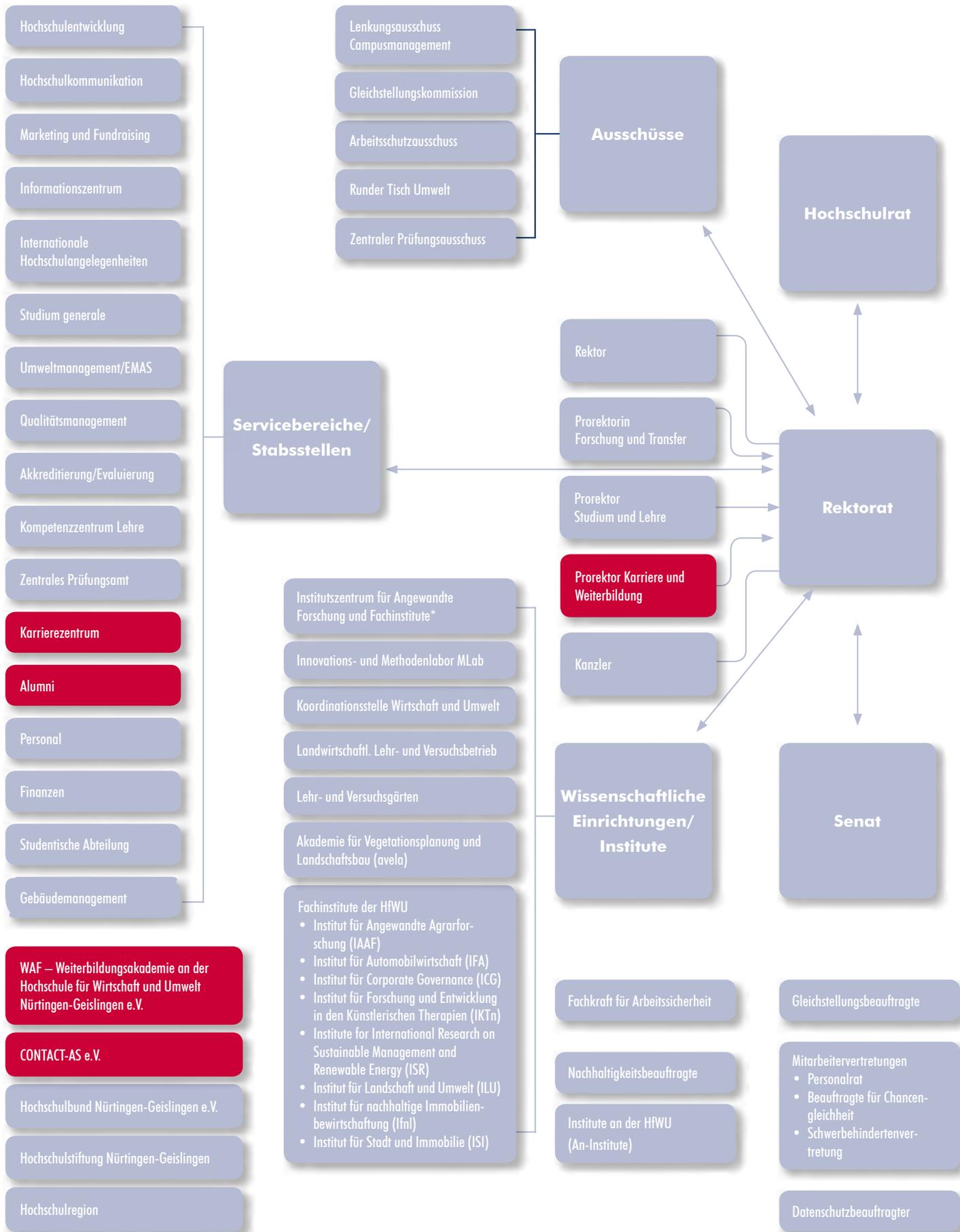
Im Rahmen der Digitalisierung der HfWU werden beispielsweise folgende Fragen diskutiert:

Digitale Geschäftsmodelle: Wodurch unterscheiden sich digitale Geschäftsmodelle von klassischen Geschäftsmodellen? Welche Rolle spielen hierbei Daten? Wie ist der Rechtsrahmen bei der Nutzung von Daten? ...

Interaktion in digitalen Räumen: Wie können digitale Werkzeuge zur Verbesserung der Zusammenarbeit genutzt werden? Welche Verhaltensweisen haben sich bei der digitalen Interaktion bewährt? Wie wirken digitale Medien auf uns und auf die Zusammenarbeit? ...

Flexibilisierung des Studiums: Wie können digitale Lehrformate genutzt werden, um der Heterogenität der Studierenden Rechnung zu tragen? Wie können Lehraufzeichnungen didaktisch sinnvoll integriert werden? Wie können Blended-Learning-Elemente und Webinare in Module eingebaut werden? ...

Digitalisierte Prozesse: Wie kann die Digitalisierung genutzt werden, um Prozesse effizienter zu gestalten? Wie kann man eine höhere Transparenz gewinnen, um bessere und schnellere Entscheidungen zu treffen? ...



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 96/97.

Karriere und Weiterbildung

Nachgefragt



Prof. Dr. Valentin Schackmann, Prorektor Karriere und Weiterbildung

Inwiefern gehört das Thema Innovationen in Ihren Geschäftsbereich?

Das Thema Innovation gehört in jeden Geschäftsbereich der Hochschulleitung. Mein Ressort heißt „Karriere und Weiterbildung“. Ich interpretiere „Karriere“ als Vorbereitung der Studierenden auf das Berufsleben. Gleichgültig, ob wir jetzt über gestalterische oder betriebswirtschaftliche Studiengänge reden, es gibt keine Absolventen, die wir ohne Berührung mit dem Thema Innovation in den Arbeitsmarkt hinausschicken sollten. In der Weiterbildung will ich erreichen, dass unsere Absolventen wieder zurückkommen, um Weiterbildungsprogramme bei uns zu absolvieren. Dazu müssen wir innovative Themen anbieten.

Wo liegen die Unterschiede zum Prorektorat Forschung und Transfer?

Ich will mich nicht zu weit in den Bereich einer Kollegin vorwagen: Das Prorektorat Forschung und Transfer beschäftigt sich direkt mit den Forschungsprojekten. Hier wird mit den Forschenden, den Instituten und den Doktoranden inhaltlich gearbeitet. Dies ist in meinem Geschäftsbereich nicht der Fall. Wir entwickeln selbst keine innovativen Themenfelder. Beim Wissenstransfer sind wir dagegen alle gefragt. Alle Professoren an der Hochschule betreuen Abschlussarbeiten, die zum großen Teil durch ihre Praxisthemen de facto Transferprojekte sind. Insofern gehört der Wissenstransfer zur DNA unseres Hochschultyps und ist verbunden mit innovativen Projekten.

Welche Rolle spielen Innovationen in der Weiterbildung?

Es gibt hier verschiedene Aspekte: Zum einen geht es um innovative Formate, das heißt Lehrelemente, die mit modernen Technologien zu tun haben. Wir bieten Kurse an, die mit Technologien wie Adobe Connect oder anderen Tools Fernlehre und interaktives Lernen ermöglichen. So startet 2018 das Masterprogramm Wirtschaftspsychologie & Leadership (M.Sc.), das praktisch ausschließlich online stattfinden wird, ähnlich das Masterprogramm HealthCare & Technology

Management (MBA). Inhaltlich neu ist WIN, die WAF-INnovationsakademie. Dieses Angebot hilft Teilnehmern aus Unternehmen, selbst innovativ zu werden. Wir bearbeiten Themenfelder, die mit der Veränderung und Transformation von Unternehmen zu tun haben, beispielsweise im Nachhaltigkeitsmanagement. Die HfWU verbindet inhaltlich Innovationen mit Nachhaltiger Entwicklung.

Wie lässt sich das Thema Gründung als die Aufgabe von CONTACT-AS hier einordnen?

Jede Unternehmensgründung braucht eine Gründungsidee. Anders gesagt, vor der Gründung steht Innovation. Im Feld der mittelgroßen Hochschule für angewandte Wissenschaften sind wir hier recht gut aufgestellt. Auch mit Gründungen aus der Hochschule heraus, auch wenn wir nicht so intensiv mit dem Stichwort „Start-up-Szene“ der Tagespresse in Verbindung gebracht werden. Der Gründungsmonitor zeigt, dass die HfWU mit CONTACT-AS im oberen gesicherten Mittelfeld liegt. Wir wollen Studierende mit Ideen und innovativen Projekten kompetent beraten. Das ist bei CONTACT-AS der Fall. Derzeit dominieren in der öffentlichen Diskussion der Technologiebereich und die digitale Welt. Wir dürfen aber nicht die analoge Welt vergessen und die Chancen und Möglichkeiten, die auch hier bestehen. Wir wenden uns auch an Alumni, die nach einer Berufsphase wieder zurückkommen, um ein Unternehmen zu gründen.

Was heißt dies für künftige Lehrangebote in der Weiterbildung?

Von der Veränderungsgeschwindigkeit sind wir auch als Hochschule betroffen. Innovation heißt für uns, dass sich Lehrangebote verändern werden. Dies war schon immer so. Verändern werden sich vor allem neue Studienangebote im Bereich der Weiterbildung. Wir haben diese in den letzten Jahren stark ausgebaut, um auf den Bedarf zu reagieren. Über 40% unserer extern Studierenden besucht Angebote, die erst zwei Jahre alt sind. Mich beschäftigt die Frage, wie müssen sich Unternehmen ändern, damit sie Herausforderungen auch künftig meistern können. Innovation bleibt ein Dauerthema. Anders gesagt, wie „lebenslanges Lernen“ wird „Innovation“ zu einem Begriff der Alltagssprache werden.

Liegen in der Innovation Chancen für mehr Zusammenarbeit zwischen den Standorten?

Wir haben die Wirtschaftswissenschaften in Geislingen und die kunsttherapeutischen Studiengänge in Nürtingen. Letztere gehen mit dem Thema Kreativität in einer Weise um, die befruchtend sein kann für unsere betriebswirtschaftlichen Studiengänge. Wir zeigen Unternehmen, die versuchen, Künstler einzubinden, um andere Impulse für ihre eigene Tätigkeit zu bekommen. Andere Blickwinkel eröffnen neue Dimensionen und Facetten, vermeiden Betriebsblindheit. Die therapeutischen Studiengänge sind eine Bereicherung auch in Bereichen, an die man bei der Integration gar nicht dachte. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal. Ich sehe große Perspektiven, wir dürfen aber unsere Kapazitäten nicht überfordern.



Studierende der HfWU auf dem Familienunternehmerkongress 2017

Gründungsradar 2016

Dipl.-Ing. Hedwig Huster

Der Gründungsradar des Stifterverbandes vergleicht Hochschulprofile in der Gründungsförderung an deutschen Hochschulen. Der aktuelle Gründungsradar nimmt zum dritten Mal die Gründungskultur in den Blick. Im Fokus steht die Frage, wie Hochschulen die Gründung von Unternehmen fördern durch Gründungssensibilisierung und -unterstützung sowie durch institutionelle Verankerung einer nachhaltigen Gründungskultur. In die Bewertung fließt aber auch ein, welche Gründungsaktivitäten dabei am Ende realisiert werden, das heißt, welchen Output die Bemühungen in der Gründungsförderung hervorbringen.

Die HfWU fällt dabei mit über 5000 Studierenden gerade in die Klassifikation der „Mittleren Hochschulen“ (Anzahl der Studierenden 5000 bis 15.000)

Ergebnisse

- Mitarbeiter in der Gründungsförderung – Rangplatz 36 von 56
An der HfWU ist eine halbe Stelle mit der Gründungsförderung betraut.
- Betreute Gründungsvorhaben – Rangplatz 27 von 61
Insgesamt wurden 14 Gründungsvorhaben betreut. Das sind 0,27 Gründungsvorhaben je 100 Studierende.
- Anzahl Gründungen – Rangplatz 14 von 47
Im Kalenderjahr 2015 wurden an den befragten Hochschulen insgesamt 1615 Gründungen realisiert. 8 Gründungen hat die HfWU dazu beigetragen.

Zusammenfassend ist das Ergebnis des Gründerradars sehr zufriedenstellend. Mit geringem Personal werden relativ viele Gründungsvorhaben betreut. Die Anzahl der daraus folgenden Gründungen kann sich im Vergleich mit den anderen Hochschulen sehen lassen.

Die Unternehmensgründungen kamen aus drei Fakultäten. Die Aktivitätsbereiche sind so breit gefächert wie das Studienangebot der HfWU.

- Fakultät FBF: Unternehmensberatung
- Fakultät FAVM: Reitzentrum, Fressbremse für Pferde (mit Patentanmeldung), Vertrieb von Pferdesätteln
- Fakultät FWR: Unternehmensnachfolge
- Externe und Mitarbeitende: Feng-Shui-Einrichtungsberatung, Coaching

CONTACT-AS e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und wird von der HfWU und der Hochschule für Technik Stuttgart getragen. CONTACT-AS e.V. hat zum Ziel, Gründer und Unternehmer zu unterstützen und auszubilden sowie den Unternehmergeist an den Hochschulen zu fördern, und ist seit 2001 die zentrale Anlaufstelle an der HfWU.

Dienstleistungen des Prorektorats Karriere und Weiterbildung

Dipl.-Psych. Christiane Fitzke

Dienstleistung für Studiengänge – Ergebnisse aus Befragungen der Absolventen und Alumni

Der Fragebogen zu Studienabschluss wurde zum WiSe 2016/17 nochmals überarbeitet und vor allem verschlankt. Die Befragung findet monatlich automatisiert per Mail statt, sodass kein zusätzlicher Aufwand in den Studiengängen entsteht. Die Rücklaufquote für das akademische Jahr 2017 beträgt 34%, ein sehr erfreulicher Wert! Die Ergebnisse des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg der Alumni-Befragung der Jahre 2014 und 2015 sowie die Ergebnisse der Studienabschlussbefragung wurden auf Studiengangebene zusammengefasst und den der Studiendekanin und den -dekanen zur Verfügung gestellt. So ergeben sich wichtige Eindrücke, welche beruflichen Wege unsere Absolventinnen und Absolventen gehen, und es können Hinweise zum einen für Änderungen der Studien- und Prüfungsordnungen und zum anderen für eigene Alumnistudien abgeleitet werden.

Prozess Studieren – Abschluss – Alumni (StAbAI)

Überlegungen, inwiefern die Studiengänge in ihrer Alumniarbeit unterstützt werden können, sind weiter gediehen. Der Adressübertrag wird, nach langer Vorarbeit, ab September 2017 automatisiert und stellt den Studiengängen die neuen Daten monatlich zur Verfügung. Eine Alumni-App wurde erstellt. Hier haben unsere Alumni unter anderem die Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen, Adressänderungen anzugeben und sich über Veranstaltungen und Neues an der HfWU zu informieren.

Die Stärkung des Hochschulbunds als zentralem Alumni- und Förderverein der HfWU, der die Studiengänge in vielfältiger Weise bei Exkursionen und Projekten unterstützt, ist ein weiterer Schwerpunkt. In Zusammenarbeit mit dem Hochschulbund-Team wird ein Careercenter zur Verbesserung der Schnittstelle Hochschule und Unternehmen aufgebaut. Dabei handelt es sich um ein Werkzeug, das in einem weiteren Schritt auch eine Alumniplattform ermöglicht.

Dienstleistung für die Lehrbeauftragten der HfWU

Die Internetseite der Lehrbeauftragten wurde weiter ausgebaut. So steht seit SoSe 2017 ein Formular zur Initiativbewerbung zur Verfügung. Im Berichtszeitraum gingen 43 Initiativbewerbungen zu sehr unterschiedlichen Themenbereichen wie Jura, Psychologie, Ökologie und Ökonomie ein. Die Daten werden der Studiendekanin und den -dekanen über das Intranet zur Verfügung gestellt.



Das WAF-Team (v.l.): Simone Lang, Volker Leberecht, Susanne Liemer

WAF Weiterbildungsakademie

Senator E. h. Volker Leberecht
Geschäftsführer bis 31.7.2017

Die Umsatzentwicklung der WAF Weiterbildungsakademie führte im Berichtszeitraum erneut zu ihrem besten Jahresergebnis seit ihrer Gründung im Jahr 2003. Mit 147 Veranstaltungen und mehr als 2000 internen und externen Teilnehmern wurde erneut ein sehr gutes Ergebnis erreicht. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Personalkapazität der WAF seit 2007 nur gering aufgestockt wurde.

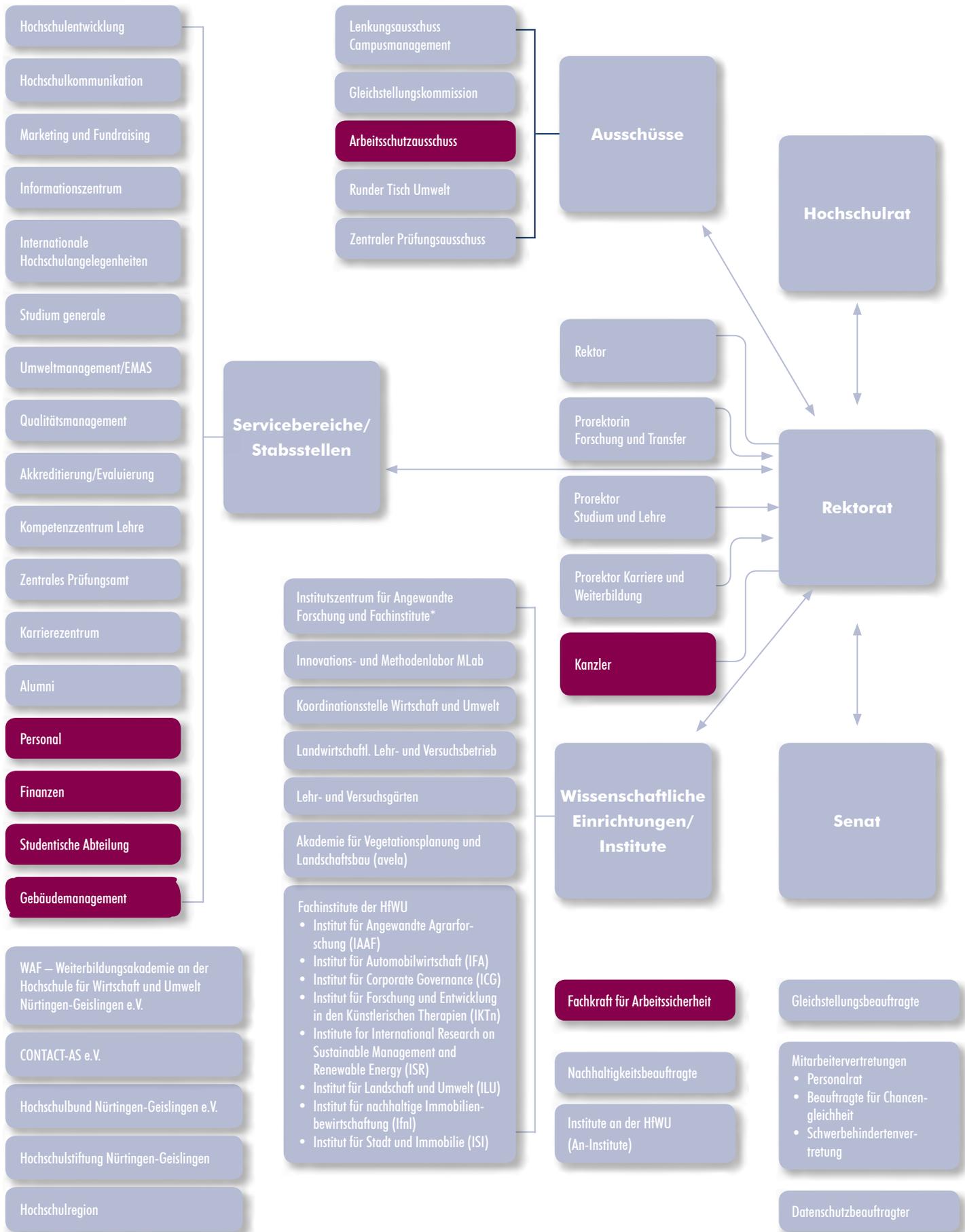
Die berufsbegleitenden Studienprogramme sowie die Zertifikatskurse (mit dem Highlight „Selbstversorgung mit essbaren Wildpflanzen“) bilden die bei Weitem stärkste finanzielle Säule der Akademie. Im WiSe 2016/17 ergänzte der neue MBA-Studiengang Trend- und Nachhaltigkeitsmanagement das Masterprogramm.

Im Zusammenhang mit der Integration der Hochschule für Kunsttherapie (HKT) in die HfWU konnte mit deren Fortbildungsprogramm „Künstlerische Therapien“ eine neue Zielgruppe für die WAF erschlossen werden.

Ebenfalls neu in das WAF-Angebot wurde der Zertifikatskurs „Zertifizierte(r) Pferdefütterungsmanager(in)“ aufgenommen. Im Rahmen des zwölfwöchigen Kurses, der ausschließlich auf einer Online-Plattform sowie einem intensiven Selbststudium basiert, werden Grundlagen der Verdauungspsychologie und -anatomie bearbeitet. Es ist die erste Weiterbildung für Pferdewirtschaft ihrer Art an einer deutschen Hochschule. Mit diesem Pilotprojekt, das von der WAF auch finanziell gefördert wurde, gilt es, Erfahrungen in dieser künftig an Bedeutung zunehmenden Lehrvariante zu gewinnen.

Die Teilnehmeranmeldungen für die externen Programme liefen im ersten Halbjahr 2017 recht zögerlich an. Ein signifikanter Grund dafür ist die in fast allen Branchen vorherrschende „heiße“ Konjunkturphase: Die interessierten Mitarbeiter haben derzeit in ihren Unternehmen kaum zusätzliche Kapazität, um ein berufsbegleitendes Studium aufzunehmen. Vertreter anderer Weiterbildungsanbieter bestätigen diese Einschätzung. Seit Juli 2017 zeigt sich aber eine Trendwende, die Anmeldungen haben deutlich zugenommen.

Insgesamt kann für das laufende Jahr daher wieder ein gutes Gesamtergebnis erwartet werden. Dazu tragen auch neue Weiterbildungsangebote der WAF bei, die erst ab dem WiSe 2017/18 greifen werden.



Die farbig hervorgehobenen Bereiche des Organigramms sind Inhalt des Geschäftsbereichs, der auf den folgenden Seiten beleuchtet wird. Das komplette Organigramm der HfWU finden Sie auf den Seiten 96/97.

Nachgefragt



Dipl.-Ing. Alexander Leisner, Kanzler

Die HfWU will innovativer werden. Welche Rolle spielt dabei die Hochschulverwaltung?

Als Verwaltung stellen wir uns allen strategischen Zielen der HfWU und haben insbesondere die strategischen Herausforderungen Digitalisierung und Attraktivität im Blick. Ich sehe ein großes Potenzial bei unseren Prozessen, hier wollen wir den elektronischen Workflow weiterentwickeln. Im Finanzbereich haben wir die Reisekostenabrechnung automatisiert und im Personalbereich auf ein elektronisches Bewerbungsmanagement umgestellt. In der Studentischen Abteilung haben wir als Pilothochschule das Dialogorientierte Serviceverfahren eingeführt. Die HfWU ist jetzt auch als Pilothochschule für Online-Wahlen aktiv. Dafür sind wir mit unterschiedlichen Campussarealen an zwei Standorten prädestiniert. Im Gebäudemanagement haben wir die elektronische Schließanlage beginnend am Standort Geislingen eingeführt und wollen diese flächendeckend ausrollen. Wir richten den Blick nach vorne, wir befassen uns derzeit mit einem neuen Campusmanagementsystem.

Sehen Sie die Hochschulverwaltung hier als Treiber?

Ja, aber wir stoßen als Verwaltung selbst Innovationen an. Wir sind auf der Suche nach höheren Effizienzen. Die Leitfrage muss lauten: Was wollen und erwarten Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Professorinnen und Professoren von der Hochschulverwaltung? Wir wollen mehr Service und den richtigen Service bieten, stoßen aber auch an Grenzen. Das Problem ist und bleibt die unzureichende Personal- und Finanzausstattung. Wir wollen innovativ sein, aber dazu brauchen wir zum Beispiel finanzielle Planungssicherheit und die haben wir, leider, allenfalls kurzfristig. Der Hochschulfinanzierungsvertrag läuft im Jahr 2020 aus. Bis dahin können wir sicher planen. Allerdings gibt es derzeit keinerlei Aussagen seitens der Politik, wie es danach weitergeht. Tatsache ist: Die Bundesmittel, die dann wegfallen, machen rund 40% unseres Haushalts aus. Das ist ein Problem.

Ist die HfWU ein attraktiver Arbeitgeber?

Wir wollen als HfWU ein attraktiver Arbeitgeber sein. Über Gehälter geht das nur begrenzt. Aber wir bieten andere Anreize, und hier sind wir auch innovativ: Wir bieten Teilzeitmodelle, Homeoffice und ein Gesundheitsmanagement. Wir kümmern uns um Wiedereingliederungen und zielgerichtete Fortbildungen. Vor allem aber bieten wir ein hohes Maß an Sicherheit, Freiräumen und Selbstverantwortung. Die Mitarbeiter haben heute andere Erwartungen, es geht um Lebensqualität und Arbeitszufriedenheit. Dem versuchen wir zu entsprechen und tun dies auch in weiten Teilen. Es kommen vermehrt neue Mitarbeiter zu uns, die anderswo vielleicht mehr verdienen, aber hier durchaus die Vorteile schätzen. Das wissen wir aus Gesprächen. Ich will aus dieser Wahrnehmungsfalle „öffentlicher Dienst = schlecht bezahlt“ herauskommen.

Was sind Ihre Erfolge auf diesem Weg?

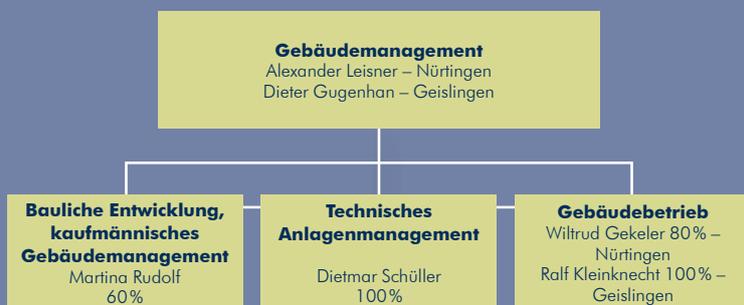
Wir haben das strategische Ziel die Attraktivität der HfWU zu sichern und zu steigern. Deshalb gilt für uns Vollgas bei den Baumaßnahmen. Die neuen Gebäude in der Sigmaringer Straße und in der Neckarsteige sind fertiggestellt bzw. auf dem Weg dahin. Die alte Turnhalle in Nürtingen wird saniert werden und mit dem Informationszentrum fertig sein. In Tachenhausen planen wir ein zusätzliches Seminargebäude und wenn wir nun noch das Go für eine Ersatzunterbringung der therapeutischen Studiengänge in der Braike erhalten, wovon ich ausgehe, dann haben wir an allen Standorten das Maximum erreicht. Damit beenden wir einen jahrzehntelangen Stau beim Bau und werden wettbewerbsfähig mit anderen Hochschulen. Das war das Ziel.

Was sind die kommenden Herausforderungen?

Zum einen die Finanzen mit der großen Unsicherheit in der mittelfristigen Finanzplanung, und zwar hinsichtlich der Weiterfinanzierung der Mittel aus der Ausbauplanung und der Bundesmittel aus dem Hochschulpakt 2020. Zum anderen werden wir die Themen Compliance und Risikomanagement im Blick haben. Gerade die Rechtssicherheit und die Einhaltung rechtlicher und steuerlicher Vorgaben sind zu beachten. Dies wird sehr schnell als ein Mehr an Bürokratie wahrgenommen und erfordert immer wieder Aufklärungsarbeit. Dann wollen wir auch das Thema Nachhaltigkeit angehen. Die Nachhaltige Entwicklung war eine bewusste Wertentscheidung der HfWU, die aber noch weiter mit Leben gefüllt werden muss. Dies ist auch eine Aufgabe für die Hochschulverwaltung. Spannend wird es mit der weiteren Digitalisierung der Arbeitswelt. Hier sorgt Innovation dafür, dass sich auch die Organisation und Führung anpassen muss. Wir werden dabei sein! Nicht zuletzt dank unserer hoch motivierten, engagierten und innovativen Mitarbeitenden und Lehrenden. Das sind unsere Erfolgsfaktoren.



Das Team „Gremienwahlen“



Neue Struktur der Abteilung Gebäudemanagement

Hochschulverwaltung

Dipl.-Ing. Alexander Leisner, Kanzler

Der von Senat und Hochschulrat am 8. Dezember 2016 einstimmig beschlossene Struktur- und Entwicklungsplan 2017–2021 gibt hinsichtlich der strategischen und operativen Ziele den Rahmen für die Entwicklung der Hochschulverwaltung vor. Die Definition und teilweise auch die Umsetzung von Maßnahmen erfolgt durch den **Qualitätszirkel Verwaltung, Kompetenzen und Ressourcen**.

Das Ziel **Die HfWU als attraktiver Arbeitgeber** ist eine Aufgabe, für die der Qualitätszirkel zahlreiche Maßnahmen definiert hat, die teilweise schon in der Umsetzung sind. Zudem wurde dieses Ziel in den Qualitätsdialogen der Fakultäten FAVM und FBF mitdiskutiert. Hier ergaben sich ergänzende Maßnahmen sowie durchaus positive Rückmeldungen.

Beispielhafte Maßnahmen sind:

- Fortführung der Führungskräfteentwicklung, Staff Exchange
- Neue Angebote im Bereich Führung und Konfliktsituationen
- Checkliste für Fachvorgesetzte
- Einführung Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Optimierung der Prozesse weiter vorantreiben, insbesondere an den Schnittstellen Zentrale Hochschulverwaltung – Fakultäten
- womöglich elektronischen Workflow einführen; n, zum Beispiel Bewerbermanagement

Zur Positionsbestimmung des Ziels wurde eine Befragung der Beschäftigten und Professorinnen und Professoren im Sommersemester im Rahmen einer studentischen Abschlussarbeit durchgeführt. Mit 260 Teilnehmern (63 %) an der Befragung war eine großartige Beteiligung gegeben. Aktuell sind zwei Drittel der Beschäftigten der Meinung, dass die HfWU ein attraktiver Arbeitgeber ist. Auch die Fragen zu den Arbeitsaufgaben und den sozialen Beziehungen an der HfWU ergaben eine große Zufriedenheit. Insbesondere die Ergebnisse zur Informations- und Kommunikationspolitik sowie zur Arbeitsorganisation werden vom Qualitätszirkel noch näher ausgewertet, dann wird das Gesamtergebnis weiter bearbeitet. Wir danken allen für die rege Beteiligung und die konstruktiven Verbesserungsvorschläge.

Die Bedürfnisse der Studierenden zum Ziel **Zufriedenheit der Studierenden mit den Lern- und Arbeitsräumen** wurden bei den aktuellen und geplanten Baumaßnahmen im Rahmen des baurechtlich und finanziell Machbaren berücksichtigt. Durch die Fertigstellung der Ersatzunterbringung Hauber, des Informationszentrums und der Renovierung der Turnhalle wird hier eine deutliche Verbesserung erzielt werden. Aber auch das

Dauerthema „Unterbringung der therapeutischen Studiengänge“ hat das Gebäudemanagement und unser zuständiges Amt für Vermögen und Bau Ludwigsburg stark gefordert. Es gibt zwar Lösungen, aber eine Unterbringung an aktuell neun Standorten ist sowohl für Studierende, Lehrende als auch die Beschäftigten, die für die Infrastruktur sorgen müssen, sehr zeit- und arbeitsaufwendig. Hier hoffen wir auf eine Ersatzunterbringung für die therapeutischen Studiengänge auf dem Campus Braike. Dann ist noch das als studentisches Projekt organisierte Café ARTUR zu nennen, das inzwischen ein fester Bestandteil des studentischen Lebens auf dem Campus Braike ist.

Mit der Umsetzung der vorab genannten Ziele wurde ein wesentlicher Beitrag zum hochschulweiten strategischen Ziel **Attraktivität und Sichtbarkeit und Qualität** geleistet.

Das strategische Ziel **Digitalisierung** wird durch folgende Maßnahmen unterstützt:

- Das an der Hochschule eingesetzte **CRM-System** zur Pflege von Adressdaten und Kontakten wurde aktualisiert und an die gestiegenen Bedürfnisse angepasst.
- Die im Aufbau befindliche Datenbank zur Verwaltung der **Dozentendaten** und Lehrauftragsabwicklung läuft zurzeit in einer Teststellung und soll dann im Laufe des nächsten Semesters in Betrieb genommen werden.
- Zum Thema **Campusmanagement** fanden weitere Aktivitäten zur Entscheidungsfindung statt. Hochschulintern wurden im vergangenen Jahr alle Systeme, die an der Verwaltung der Studierenden und der damit verbundenen Prozesse beteiligt sind, analysiert und hinsichtlich Funktionalität, Nutzergruppen, Zugriff, laufende Kosten, interne/externe Betreuung sowie Schnittstellen zueinander und zu weiteren Systemen begutachtet. Die Ergebnisse flossen in eine Entscheidungsmatrix ein, die der Hochschulleitung nun vorliegt. Im Berichtszeitraum wurden die im CARMEN-Projekt erarbeiteten Standardprozesse unter anderem mit der Firma SAP diskutiert. Im Demoprojekt SAP-SLcM, an dem sich die HfWU als eine der vier Pilothochschulen beteiligte, wurden hochschulspezifische Prozesse mit der SAP-Software abgebildet und den Hochschulen vorgeführt. Das Feedback aller Teilnehmer war sehr positiv. Zudem laufen zurzeit die Planungen für das im Anschluss an das Projekt CARMEN-BW vorgesehene HISinOne-Vorprojekt. Hier soll in mehrtägigen Workshops der Aufwand einer HISinOne-Einführung bzw. der Abstand unserer Verfahren zu den Standardprozessen evaluiert werden. Dies alles dient der Vorbereitung einer Entscheidungsfindung, wie und mit welchem IT-System ein zukünftiges Campusmanagementsystem an der HfWU umgesetzt wird.



Tax Compliance



Gesundheitstag an der HfWU

Finanzabteilung

Dipl.-Verw.Wirt (FH) Dieter Gugenhan

Finanzsituation

Da noch keine Klarheit zur Weiterführung der Ausbauprogramme des Landes „Hochschule 2012“, „Master 2016“ sowie der Hochschulpaktmittel 2020 über die Zeitdauer des Hochschulfinanzierungsvertrags (Ende 2020) herrscht, hat die Hochschulleitung beschlossen, finanziell vorsichtiger zu agieren. Die Budgetansätze der zentralen Abteilungen/Servicebereiche wurden deshalb im Jahr 2017 pauschal um 5 % bei den Sachausgaben und Personalausgaben (Lehraufträge, Hilfskräfte) gekürzt. Dies wurde vom Kanzler so dem Senat am 13. April 2017 vorgestellt. Der Senat hat dies positiv zur Kenntnis genommen hat.

Reform der Umsatzbesteuerung der öffentlichen Hand Umstellungsvorbereitungen an der Hochschule

Der Gesetzgeber hat im Jahr 2016 die Umsatzbesteuerung der öffentlichen Hand reformiert. § 2 Abs. 3 UStG wurde aufgehoben und § 2b neu in das Umsatzsteuergesetz eingefügt. Die Änderungen traten zum 1. Januar 2017 in Kraft.

Juristische Personen des öffentlichen Rechts (jPöR) sind nach § 2b UStG unternehmerisch tätig, sobald sie Leistungen auf privatrechtlicher Grundlage oder im Wettbewerb mit privaten Dritten erbringen. Durch diese Regelung werden jPöR häufiger in den Anwendungsbereich der Umsatzsteuer geraten. Damit jPöR sich auf diese vollkommen veränderte Situation einstellen können, hat der Gesetzgeber eine Übergangsregelung geschaffen. Durch eine Erklärung gegenüber dem Finanzamt kann die Hochschule den bisher geltenden § 2 Abs. 3 UStG für sämtliche ihrer Umsätze bis zum 31. Dezember 2020 weiter in Anspruch nehmen.

Zur Vorbereitung auf die kommende Umstellung hat die Finanzabteilung im Jahr 2017 begonnen, Prozesse neu zu bewerten. Dazu zählen:

- Überarbeitung des Prozesses der korrekten steuerlichen Abwicklung von Veranstaltungen
 - Neustrukturierung der komplexen steuerlichen Abwicklung der Projekte im Drittmittelbereich inklusive Anpassung der laufenden Buchhaltung, Erstellung sämtlicher Einnahmen-Überschuss-Rechnungen und Anlagespiegel bei Betrieben gewerblicher Art auf Hochschulebene
 - Korrekte steuerliche Behandlung von Spenden und Sponsoring.
- In den kommenden Jahren müssen die steuerrechtlichen Prozesse innerhalb der Hochschule im Sinne eines steuerrechtlichen Tax-Compliance-Systems neu organisiert werden.

Personalabteilung

Dipl.-Verw.Wirt (FH) Hartmut Fischer

Die spezifische Personalsuche und Auswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber stellt eine sehr umfangreiche und zeitintensive Aufgabe dar. Die Erfahrungen zeigen, dass zielgerichtete Stellenausschreibungen und eine hohe Sichtbarkeit durch unterschiedlichste Veröffentlichungskanäle eine deutlich bessere Bewerberqualität liefern. Hierzu wurde ein modernes Bewerber-Recruiting und effizientes Bewerbermanagement für die Gewinnung von qualifizierten Fachkräften eingeführt.

Das zertifizierte **Bewerbermanagementsystem** bietet neben barrierefreien Bewerbungsformularen schnelle interne und externe E-Mail-Kommunikation, die Abbildung der HfWU-Bewerbungsprozesse durch ein flexibles Workflowsystem, ein flexibles Auswertungs- und Berichtswesen und ein einfaches Handling für die Bewerberinnen und Bewerber. Die HfWU hat mit diesem modernen Bewerbermanagementsystem ein prozessoptimiertes und kostensparendes IT-System eingeführt, das auch auf die Berufungsverfahren ausgedehnt wird.

Ein Highlight der Hochschule im Rahmen der Personalentwicklung waren die **Gesundheitstage** im Juni in Nürtingen und Geislingen. Durch den gut organisierten Gesundheitstag mit bunten Vorträgen, Workshops und zahlreichen Infoständen wurden den Studierenden und Beschäftigten viele Anregungen und Informationen rund um das Thema Gesundheit gegeben.

BEM ist die Abkürzung für **Betriebliches Eingliederungsmanagement**. Im Mittelpunkt dieses Prozesses stehen die Wiederherstellung, der Erhalt und die Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Rechtsgrundlage findet sich im § 84 Abs. 2 SGB IX. Dieser schreibt ein BEM vor, wenn Beschäftigte innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig waren. Beschäftigte haben ein Recht auf diesen Prozess, um einer weiteren Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen. Zusammen mit dem Personalrat hat die Personalabteilung das BEM nun eingeführt. Die aktuelle Nachfrage (über 20 BEM-Verfahren im Jahr 2017) zeigt, wie wichtig dieser Schritt war. Insbesondere die stufenweise Wiedereingliederung, aber auch die Unterstützung durch den Betriebsarzt und die Ausstattung des Arbeitsplatzes mit Hilfsmitteln werden nachgefragt und umgesetzt.



Baufortschritt und neues Hörsaalgebäude CI 10 (Doppelseite S. 46/47)

Studentische Abteilung

Dipl.-Verw. Wirtin (FH) Verena Fauser

Überzeichnung der Studienanfängerplätze hält an

Zahlreiche Studieninteressierte haben sich im WiSe 2016/17 und im SoSe 2017 an der HfWU beworben, sodass das hohe Niveau der Bewerbungen weiterhin gehalten werden konnte. Die Zahl der Studierenden ist im Berichtszeitraum ebenfalls wieder kontinuierlich gestiegen.

Einführung des Dialogorientierten Serviceverfahrens (DoSV) zum WiSe 2016/17

Durch Beschluss der Ministerpräsidenten der Länder wurde die flächendeckende Einführung des DoSV zur Vermeidung von Mehrfachzulassungen und Vermeidung von unbesetzten Studienplätzen zum WiSe 2018/19 festgesetzt.

Die HfWU und die Hochschule Rottenburg setzten als Pilothochschule der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg das DoSV erstmals ab dem Bewerbungsverfahren für das WiSe 2016/17 ein.

Auch das zweite Bewerbungsverfahren mit DoSV für das SoSe 2017 konnte dank des intensiven und konstruktiven Austausches zwischen den Dekanen und der Studentischen Abteilung vorbereitet und abgewickelt werden.

Einführung Online-Wahlen

Gemeinsam mit der Universität Ulm wird die HfWU als Pilothochschule Online-Wahlen ab 2019 einführen. Die Vorbereitung der Einführung der Online-Wahlen, Abstimmung mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg startete bereits im SoSe 2017.

Vorbereitung der Einführung von Studiengebühren für internationale Studierende (1500 EUR) und für ein Zweitstudium (650 EUR) ab dem WiSe 2017/18

Mit der Änderung des Landeshochschulgebührengesetzes am 5. Mai 2017 wurden die Studiengebühr für internationale Studierende sowie eine Gebühr für ein Zweitstudium eingeführt. Die Vorbereitung der Einführung der Studiengebühren, die Anpassung der Systeme und Bereitstellung der entsprechenden Informationen auf der Homepage, die Information innerhalb der Hochschule und Information der Bewerber startete bereits im SoSe 2017.

Änderung des Hochschulstatistikgesetzes/ neue Erhebungsmerkmale

Um die neuen statistischen Erhebungen korrekt liefern zu können, waren zahlreiche Anpassungen in der Bearbeitung/Organisation

erforderlich. Die Abstimmung und Umsetzung der notwendigen Anpassungen wurden in Rekordzeit und in enger Abstimmung mit den Fakultäten gemeistert.

Weiterer Service der Studentischen Abteilung

- Organisation und Durchführung der Wahlen für die Fakultätsräte und den Senat (Gremienwahlen) und Unterstützung der Verfassten Studierendenschaft bei den Wahlen
- Unterstützung bei rechtlichen und organisatorischen Fragestellungen wie zum Beispiel der Änderung und Erstellung der Zulassungs- und Auswahlstatuten und bei der Einrichtung von neuen Studiengängen
- Abwicklung des Bewerbungsverfahrens für das Deutschlandstipendium und weitere administrative Tätigkeiten

Gebäudemanagement

Martina Rudolf, Dietmar Schüller, Dipl.-Ing. Wiltrud Gekeler, Ralf Kleinknecht

Durch den Personalwechsel in der Abteilung und die immer komplexer werdenden Aufgaben im Gebäudemanagement wurde die Abteilung umstrukturiert:

In Nürtingen wurde das Gebäude CI10 in der Sigmaringer Str. 25 fristgerecht am 4. Oktober 2017 an die Hochschule übergeben und während des laufenden Semesters am 6. November 2017 in Betrieb genommen:

- Das Gebäude bietet auf rund 4000 Quadratmeter Nutzfläche 15 Hörsäle und Seminarräume, 44 Büros, einen PC-Pool und die Hausdruckerei sowie die dringend notwendigen studentischen Arbeitsplätze.
- Es wurden über 1000 LED-Lampen in Verbindung mit 250 Präsenzmeldern verbaut, die für eine erhebliche Energieeinsparung sorgen.
- Die Hülle des Gebäudes wurde im Passivhausstandard erstellt.
- Zudem ist das Gebäude an die Nahwärmeversorgung der Stadt Nürtingen angebunden.
- Die großen Hörsäle wurden mit einer Adiabaten-Lüftung und CO₂-Überwachung ausgestattet.
- Einen multimedial unterstützten Unterricht auf Basis neuester Technik machen die neu konzipierten Medienschränke möglich. So nimmt etwa die Beschallungsanlage, je nach Geräuschkulisse selbstständig Justierungen vor. Schnurlose Mikrofone ermöglichen den Referenten maximale Bewegungsfreiheit.
- Sämtliche Telefone in den Büros basieren auf der sogenannten IP-Telefonie, das heißt, sie funktionieren wie die Computer über



Netzwerkanschlüsse. Damit sind nun fast alle Hochschulmitarbeiter in Nürtingen an eine Telefonanlage angeschlossen.

- Die gesamte Technik des neuen Gebäudes CI10 wird über eine Gebäudeleitzentrale (GLT) und einen Zentralrechner gesteuert. Damit ist eine zentrale Überwachung, Bedienung und Optimierung des Betriebs aller technischen Anlagen möglich.

Abgesehen vom Gebäude CI10 wurde die bauliche Entwicklung weiter vorangetrieben:

- Nach schwierigen Gründungsarbeiten wuchs der Rohbau des neuen Informationszentrums CI7 in der Heiligkreuzstraße. Das Baugesuch für die Sanierung der gegenüberliegenden Turnhalle CI6 wurde im September eingereicht. Hier sollen die neue Automatenstation entstehen sowie zusätzlicher studentischer Aufenthaltsraum.
- Das Suchverfahren für die Anmietung einer Werkstatt für die Hochschulstudiengänge der Kunsttherapie lief weiter. Ziel ist, bis März 2018 eine Werkstatt angemietet zu haben. Für den beantragten Neubau zur Zusammenführung der therapeutischen Studiengänge wurden die Nutzungsanforderungen eingereicht. Im nächsten Schritt wird eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben.
- In Geislingen wurden weitere Bauabschnitte der Brandschutzsanierung des Gebäudes Pa4 realisiert. Im August erfolgte im gleichen Gebäude die Umstellung auf eine elektronische Zugangskontrolle. Die Planung für die Brandschutzsanierung des Gebäudes Ba62 wurde weiter vorangetrieben. Diese beinhaltet eine zusätzliche Fluchttreppe für die Bibliothek.

Arbeitssicherheit

Dipl.-Ing. (FH) Jasmin Sternal

Die Freiheit von Forschung und Lehre gemäß Art, 5 Abs. 3 Grundgesetz (GG) besteht in den Grenzen der allgemeinen Grundrechte, also auch des Grundrechts von Beschäftigten, Studierenden und der Bevölkerung auf Leben und körperliche Unversehrtheit (Art. 2 Abs. 2 GG) und der auf dieser Grundlage geltenden Arbeitsschutzvorschriften.

Diese Vorschriften (zum Beispiel Arbeitssicherheitsgesetz, Arbeitsschutzgesetz, Betriebsicherheitsverordnung, Gefahrstoffverordnung, Unfallverhütungsvorschriften der staatlichen Ausführungsbehörde für die Unfallversicherung (Unfallkasse Baden-Württemberg) gelten ohne Einschränkung auch im Hochschulbereich. Die zuständigen Behörden (Regierungspräsidium, Amt für Arbeitsschutz und Unfallkasse Baden-Württemberg) überwachen den Vollzug der Arbeitsschutzvorschriften.

Grundsätzlich zuständig und verantwortlich für die Belange des Si-

cherheits- und Gesundheitsschutzes sind die Inhaber von Leitungsfunktionen. Diese Verantwortlichkeit ist untrennbar mit dem Direktionsrecht und der Weisungsbefugnis verbunden.

Es ist ein Grundanliegen des Rektorats der HfWU, den Sicherheits- und Gesundheitsschutz unserer Beschäftigten, Studierenden und sonstigen Angehörigen zu wahren. Darüber hinaus sind wir uns aber auch der Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Vorschriften bewusst. Das heißt, dass die Einhaltung der Arbeitsschutzvorschriften der Sicherheit und Gesundheit der uns anvertrauten Menschen dient und uns vor den Folgen der damit verbundenen Betreiberhaftung schützt. Deshalb sind alle Inhaber von Leitungsfunktionen, Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragte verpflichtet, die Hochschule bei der Umsetzung des Arbeitsschutzes zu unterstützen.

Übergeordnete Schwerpunkte im Berichtszeitraum

waren:

- Informationsveranstaltung am 22. November 2016 zum Krisenplan für die Beschäftigten und Professorinnen und Professoren der Hochschule für Kunsttherapie (einschließlich neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) mit dem Ersten Kriminalhauptkommissar EKHK Mathias Guischart vom Regierungspräsidium Reutlingen
- Überprüfung, Vorbereitung und Durchführung zur EMAS-Auditierung (EMAS = Eco-Management and Audit Scheme); Überprüfung Legal Compliance zur EMAS-Auditierung
- Organisation der Ersthelferschulung am Dienstag, den 29. November 2016, mit Herrn Mögel von perfectio.de; darüber hinaus Organisation von Einweisungen zur Ersten Hilfe und zu Notfallmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im April und Mai 2017 mit dem Erste Hilfe-Trainings Center aus Esslingen
- Organisation und Planung zum Umbau des Labors 120 am Campus Braike zur Stresshormonanalytik bei Tieren
- Durchführen von Bildschirmarbeitsplatzanalysen, Gefährdungsbeurteilungen und Sicherheitsunterweisungen

Ausgewählte Zahlen aus der Hochschulverwaltung

Anzahl Zahlvorgänge in der Finanzabteilung					
2014:	39.000	2015:	44.000	2016:	49.000
Bearbeitete Bewerbungen ohne Professuren (Anzahl)					
2014:	435	2015:	563	2016:	721
Bewerberzahlen (Bachelor und Master)					
2014/15:	10.981	2015/16:	9.465	2016/17:	10.875
Betreute Liegenschaften					
Standort Nürtingen:	33 Gebäude		865 Räume		
Standort Geislingen:	5 Gebäude		357 Räume		

Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Dekanin: Prof. Dr. Ulrike Berger-Kögler
Prodekan: Prof. Dr. Erskin Blunck
Prodekan: Prof. Dr. Dirk Winter

Bachelorstudiengänge

- **Agrarwirtschaft (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Heinrich Schüle
www.hfwu.de/aw
- **Pferdewirtschaft (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dirk Winter
www.hfwu.de/pw
- **Volkswirtschaftslehre (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Lorenz Braun
www.hfwu.de/vwl



Masterstudiengänge

- **International Management (MBA)**
Studiendekan: Prof. Dr. Erskin Blunck
www.hfwu.de/im
- **Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft (M.Sc.)**
Leitung: Prof. Dr. Jürgen Braun
www.hfwu.de/nae
- **Prozessmanagement (M.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. André Bühler
www.hfwu.de/pzm



Studienprogramme mit Externenprüfung

- **Internationales Sportmarketing (MBA)**

Institut für Technik



Nachgefragt



Prof. Dr. Ulrike Berger-Kögler,
Dekanin Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Innovation und angewandte Forschung: Wo liegt für Sie der Unterschied?

Als Ökonomin lehne ich mich hier gerne an die Definition von Joseph Schumpeter an. Er spricht von Innovation, wenn es darum geht, technische, organisatorische und marktliche Lösungen durchzusetzen. Dies ist eine sehr enge, eine fokussierte, aber auch umfassende Definition. Wenn ich nun von Forschung rede, geht es mir um den Erwerb neuer Erkenntnisse, die in unserem Fall, damit meine ich die Hochschule und unsere Fakultät, auf wesentliche Anwendungen zielen. Im Idealfall führen die Ergebnisse der angewandten Forschung zu Innovationen, die über den Transfer zur Anwendung gelangen.

Damit ist der Transfer eine Aufgabe der Hochschule?

Auf jeden Fall und gerade unsere Fakultät bietet hier genügend Beispiele. Wir engagieren uns in dem europäischen Projekt „Social Entrepreneurship for Local Change“. Hier erhält eine heterogene Gruppe von Studierenden aus verschiedenen Hochschulen über einen Online-Kurs Wissen und Information vermittelt. Danach geht es um Problemlösungen, zum Beispiel in Bezug auf soziale Brennpunkte in bestimmten Regionen. Wie lassen sich dafür nachhaltige Lösungen finden? Eine Gruppe befasste sich mit einem Gartenbauprojekt. Dort ging es um eine ökonomische Komponente: Wie lässt sich der Garten wirtschaftlich betreiben?, eine soziale Dimension: Mit dem Garten wird ein Brennpunkt entschärft, und ein ökologisches Thema: Es werden regionale Produkte angebaut und

in einem Betrieb langfristig Jobs gesichert. Dies ist eine klassische Transferleistung aus verschiedenen Blickwinkeln.

Gibt es Unterschiede, wie die einzelnen Studiengänge ihre Akzente setzen?

Unsere Studiengänge sind sehr heterogen. Aber ich sehe uns sowohl bei der Innovation als auch im Transfer. Die Agrarwirtschaft betreibt Projekte in der Tierhaltung und im Pflanzenbau, die als klassische Transferprojekte in der Agrarwirtschaft Anwendung finden. Hier entstehen Innovationen aus der angewandten Forschung, das eine geht aus dem anderen hervor. Ähnliches finden wir in der Pferdewirtschaft. Ein Beispiel: Es wird unter anderem an auslösbaren Sprüngen für den Vielseitigkeitssport geforscht, um die gefährlichen Rotationsstürze, bei denen das Pferd den Reiter unter sich begräbt, zu vermeiden und den Sport damit sicherer zu machen. Anders sieht es in unseren ökonomischen Studiengängen aus. Die Forschung steht hier mehr im Vordergrund. Ein Beispiel sind die Aktivitäten zur Ungleichheitsforschung, ein anderes die Forschungsarbeiten zu Mindeststandards und Marktüberwachung für solche Güter und Dienstleistungen, deren Qualität für den Konsumenten vor dem Kauf nicht realistisch einschätzbar ist. Hier handelt es sich zum Beispiel um Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit wie Emissionen bei Fahrzeugen oder auch der sozialen Nachhaltigkeit, wie die Qualität von Pflegedienstleistungen in Krankenhäusern und Seniorenheimen. Hier werden Fragen nach Wirkungen auf die Wohlfahrt, auf Preise und Qualität beantwortet. Ein weiteres Beispiel ist die unmittelbar politikrelevante ökonomische Analyse des EU-Energieeffizienzrechts, die darauf abzielt, die Maßnahmen zur Verfolgung der energie- und umweltpolitischen Ziele wie Versorgungssicherheit oder Klimaschutz so kostengünstig wie möglich auszugestalten.

Welche Rolle spielt die Nachhaltige Entwicklung im Bereich der Innovationen?

Die Fakultät leistet ihren Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung als Teil der hochschulweiten Querschnittsaufgabe für Lehre, Forschung und Transfer. Sie wird gerade aufgrund ihrer Zusammensetzung dem Spannungsfeld der Leitdisziplinen Ökonomie, Ökologie und Soziologie gerecht. Die klassische Forschung steht im Vordergrund, aber das Thema Nachhaltigkeit schimmert immer wieder und in unterschiedlichem Maße bei den Einzelprojekten durch. Dazu gehört das Talente-Programm, in dem sich die Teilnehmer mit Nachhaltigkeit an den Finanzmärkten befasst haben.

Im Rahmen des Programms fand eine Exkursion unter anderem zur Europäischen Zentralbank nach Frankfurt am Main statt. Ein Ergebnis war, dass Nachhaltigkeit an Finanzmärkten verschiedene Themen der Volkswirtschaftslehre berührt: Geldpolitik und Makroökonomik, Umweltökonomik und Wirtschaftsethik, Finanzmarkttheorie und allgemeine Wirtschaftspolitik. Aus diesen Erkenntnissen können Innovationen hervorgehen, zum Beispiel Verhaltenskodizes an Finanzmärkten und neue Produkte. Dies bietet einen guten Input für unseren Kollegen, der zu dem Thema „Nachhaltigkeit an den Finanzmärkten“ forscht. Wie aus der jüngeren Vergangenheit bekannt, sind Innovationen auf diesem Gebiet, die die Stabilität der Volkswirtschaften fördern, dringend notwendig. Weiter gibt es Projekte zu Öko-Zertifikaten oder aus dem Bereich der Wirtschaftsethik. Dazu gehört aber auch unsere Berufungspolitik: Für den Studiengang Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft haben wir nach gezielten Nachhaltigkeitsaspekten berufen. Gleiches gilt für die Neubesetzung der Agrarwirtschaftsprofessur Tierzucht und Nutztierhaltung.

Wie organisieren Sie den Wissens- und Forschungstransfer?

Hauptsächlich über Projekte, weniger über institutionelle Transfer- einrichtungen. Das bereits genannte Projekt „Local Change“ ist so ein Fall, daran beteiligen sich auch der MBA-Studiengang International Management sowie der Bachelorstudiengang Volkswirtschaftslehre. Oder das Projekt PHOENIX, das projektorientierte Lernen, an dem sich alle, auch unsere Fakultät, beteiligen und bei dem sich die KoWU, die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt, als Transferkanal zur Verfügung stellt.

Spielt Ihre Fakultät eine besondere Rolle, wenn es um den Ausbau von Innovation und Transfer geht?

Wir beteiligen uns und sind Antreiber bei den Innovations- und Transferprojekten, die an der HFWU laufen. Wir arbeiten mit der KoWU zusammen und beteiligen uns aktiv an der Arbeit des Methodenlabors. Die Fakultät fördert und setzt Anreize, damit die einzelnen Professoren mit ihren Forschungsaktivitäten den Wissens- transfer gewährleisten. Das ist unsere Aufgabe. Wir tun dies auch, indem wir für eine Gesprächs- und Arbeitskultur sorgen, mit der Forschung, Innovation und Transfer unterstützt werden.

Gibt es bei den Studiengängen eine innovative Zusammenarbeit?

Ja, die gibt es, vor allem eine interdisziplinäre Zusammenarbeit bei Innovationen in der Lehre. Wir wollen Projekte definieren, die

von allen Studiengängen der Fakultät bearbeitet werden. Bei aller Heterogenität verfolgen wir einen gemeinsamen innovativen Lehransatz. Wir entwickeln Lehrformate, an denen Dozenten aus jedem Studiengang der Fakultät beteiligt sind. So schaffen wir eine innovative Form der Didaktik. Der Lernerfolg ist ein anderer, und die Studierenden lernen, das Wissen ihrer Studienfächer auf andere Disziplinen anzuwenden. Sie lernen auch, sich mit Kommilitonen auseinanderzusetzen und zusammenzuarbeiten, die fachlich eine andere Sprache sprechen.

Gibt es Herausforderungen für den kommenden Berichtszeitraum?

Hier muss ich mich wiederholen: Ja, das neue Lehrkonzept ist wirklich eine Herausforderung. Hinzu kommt, dass wir bereits während des letzten Berichtszeitraumes einen neuen „English-Track“ entwickelt haben, der nun so richtig zum Tragen kommt. Auch der neue Studiengang Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft ist inzwischen angelaufen. Wir sind froh über die Resonanz, die Bewerbungszahlen sind sehr erfreulich, aber der Studiengang beschäftigt uns in dieser frühen Phase weiterhin. Diese drei Bereiche erfordern, bei allem Erfolg, noch einiges an Arbeit.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen rückt die Lehre in den Vordergrund. Wird dadurch Forschung und Entwicklung weniger wichtig?

Die Lehre ist und bleibt unsere Kernaufgabe, und wir müssen dafür sorgen, dass es eine gesunde Balance zwischen Forschung und Lehre gibt. Man darf nicht übersehen, dass jegliche Forschungsarbeit zunächst auch zu einer Knappheit in der Lehre führt. Wenn ein Forschungsprojekt erfolgreich läuft und in einer Transferleistung mündet, profitiert davon die Lehre. Diese positive Wirkung lässt sich aber nicht im Vorfeld absehen. Wir kommen nicht an der Erkenntnis vorbei, dass im Vorfeld eines Forschungsprojektes und bei dessen Start zunächst die Lehre kürzertreten muss. Diesen Effekt müssen wir auffangen und für einen Ausgleich sorgen. Die Lehre ist für uns nicht weniger wichtig. Im Gegenteil: Wir dürfen nie vergessen, dass die Lehre der Ast ist, auf dem wir sitzen. Umso wichtiger ist es bei aller Bedeutung der Forschung und auch im Blick darauf, dass wir vieles tun, um die Forschung zu fördern, dass wir jede Unwucht im Verhältnis zur Lehre vermeiden sollten. Ich sehe hier aber auch keinen Widerspruch: Alle Projekte, die ich oben genannt habe, sind innovative Projekte, die auch dazu dienen, die Qualität und die Attraktivität der Lehre zu verbessern.



Nürtinger Agrarstudierende auf Studienfahrt in Costa Rica



Lehrveranstaltung vor Ort auf dem Schwantelhof in Blitz bei Reiter Grischa Ludwig

Agrarwirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Heinrich Schüle

Der profilbildende siebensemestrige Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft ist an der HfWU sehr gut etabliert und wird von den Studieninteressierten bestens angenommen. Dies unterstreichen eindrucksvoll die gut besuchten Informationsveranstaltungen und Anfragen von Interessierten sowie insbesondere die Bewerberzahlen, die auch im Jahr 2017 die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze um das Dreifache überstiegen.

Der Studienabschluss B.Sc. in Agrarwirtschaft der HfWU steht für eine fundierte und breit angelegte agrarwissenschaftliche Ausbildung mit hohen Praxisanteilen und entsprechender Anwendungsorientierung. Dementsprechend treffen die Absolventen des Studiengangs auf eine höchst erfreuliche Nachfrage seitens der Unternehmen im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Jeweils etwa ein Drittel der Absolventen des Studiengangs nehmen im Anschluss an ihr Studium eine Tätigkeit in einem Unternehmen des Agribusiness auf oder entscheiden sich für eine Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen Praxisbetrieb. Die übrigen Absolventen bewerben sich für ein weiterführendes Masterstudium.

Der Studiengang Agrarwirtschaft war im November 2016 unter anderem auf der weltweit größten Fachmesse für Tierhaltung, der „EuroTier“ in Hannover, vertreten. Eine Vielzahl von ein- und mehrtägigen Exkursionen zu Praxisbetrieben und Unternehmen und Organisationen der Agrarwirtschaft unterstreichen nicht nur die Praxisnähe des Studiums, sondern wie am Beispiel einer zehntägigen Studienfahrt nach Costa Rica auch die zunehmende internationale Orientierung der Ausbildung in Nürtingen.

Höhepunkt des Studienjahres war zweifellos das von den Studierenden konzipierte und vorbereitete Hoffest „LandErleben mit der HfWU“ am 25. Juni 2017 auf dem Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb der HfWU in Tachenhausen. Mehrere Tausend Besucher konnten sich während der Veranstaltungen über die Ausbildungsmöglichkeiten an der HfWU und die Forschungsaktivitäten im Bereich der Agrar- und Pferdewirtschaft informieren. Zahlreiche Firmen und Organisationen der Agrar- und Ernährungswirtschaft beteiligten sich an der Ausstellung auf dem Hofgelände und den Vorführungen auf den Ackerflächen des Lehr- und Versuchsbetriebs.

Pferdewirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Dirk Winter

Der siebensemestrige Bachelor-Studiengang Pferdewirtschaft wird von den Studienbewerbern mit großem Interesse angenommen. Sehr gut besuchte Informationsveranstaltungen und kontinuierliche Anfragen von Interessierten unterstreichen das eindrucksvoll. Die Bewerberzahl liegt deutlich über den zur Verfügung stehenden Studienplätzen. Die Absolventinnen und Absolventen sind mittlerweile gut etabliert in ihren Positionen in den verschiedenen Bereichen der Pferdewirtschaft. Die Nachfrage aus Industrie, Organisationen und Verbänden ist sehr erfreulich und unterstreicht die Qualität der Absolventinnen und Absolventen.

2017 wurden zahlreiche Aktivitäten im Studiengang durchgeführt. Besonderes Highlight war die Veranstaltung „LandErleben mit der HfWU“ am 25. Juni, eine von den Studierenden organisierte Veranstaltung mit Praxisvorführungen, Rahmenprogramm und angegliederter Fachmesse. Zahlreiche Besucher kamen auf den Lehr- und Versuchsbetrieb Hofgut Tachenhausen und informierten sich zu den Themen Pferdewirtschaft und Agrarwirtschaft. Aber auch die zweitägige Veranstaltung „Internationales Netzwerktreffen Pferdewissen 2017“ in Nürtingen war ein großer Erfolg für den Studiengang. 150 Wissenschaftler und Interessierte diskutierten zu aktuellen Themen rund um das Pferd. Auch diese Veranstaltung wurde organisiert durch Studierende der Pferdewirtschaft. Eine freiwillige Exkursion gemeinsam mit den Studiengängen Agrarwirtschaft der HfWU und Agrarwissenschaften der Uni Hohenheim nach Costa Rica mit Besuchen der Universität in San José sowie zahlreicher Betriebe unterstreicht den sehr internationalen Bezug. Vielfältige Lehrveranstaltungen und Übungen auch vor Ort in Betrieben im Rahmen des Studiums weisen zudem auf die sehr praxisorientierte wissenschaftliche Ausbildung hin. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Forschungsthemen belegen die besondere Aktivität in den verschiedenen Schwerpunktbereichen der Pferdewirtschaft. Besonders erwähnenswert sind die Auszeichnungen der Nürtinger Pferdewirtschaftsstudierenden bei der Verleihung der Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd e. V.



Studierende mit dem Europaabgeordneten Michael Theurer im EU-Parlament in Straßburg



Innovationsmanagement-Workshop im Innovations- und Methodenlabor, Dezember 2016

Volkswirtschaftslehre B.Sc.

Prof. Dr. Lorenz Braun

Dipl.-Betr. Wirtin (FH) Katrin Heyden

Ein ganz besonderes Highlight für den Berichtszeitraum 2017 war die erfolgreiche Teilnahme des Studiengangs VWL am CHE Ranking (Centrum für Hochschulentwicklung). Das CHE Ranking ist eines der bedeutendsten Hochschulrankings für Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften im deutschsprachigen Raum. Hier belegte der Studiengang auf Anhieb Spitzenplätze in den Kategorien Studium und Lehre, Internationale Ausrichtung, Arbeitsmarkt und Berufsbezug und ist somit auf Augenhöhe mit dem VWL-Bachelorangebot der großen Universitäten. Das gute Abschneiden im Ranking steigert die Attraktivität des Studiengangs und machte sich bereits in steigenden Bewerberzahlen bemerkbar. Dieser Erfolg bestätigt das neue Konzept.

Um den internationalen Bezug im Studium noch auszubauen, werden auch zukünftig wieder Gastprofessoren aus internationalen Programmen der HfWU einen Teil der Lehre übernehmen. Des Weiteren nehmen die englischsprachigen Vorlesungen im Studiengang durch das Fortschreiten des alternativen Abschlusses International Economics (B.Sc.) weiter zu. Der internationale Abschluss trägt ebenso zur Attraktivität des Studiengangs bei.

Der Infotag im Juni 2017 fand erstmalig nach neuem Konzept statt. Es wurde bewusst ein Termin in den Pfingstferien der Schulen und während der Vorlesungszeit der HfWU gewählt. Somit wurde den Schülern eine Teilnahme außerhalb der Schulzeit ermöglicht und gleichzeitig aber die Gelegenheit gegeben, einen realistischen Eindruck vom Alltag an der Hochschule zu bekommen. Das neue Konzept hat sich bewährt: Die Teilnehmerzahlen sind gegenüber den Vorjahren stark angestiegen.

Im SoSe 2017 fand erstmalig das Programm „Talente@HfWU der Fakultät FAVM“ im Studiengang statt. Dieses Programm wurde von IBIS (Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium) ins Leben gerufen und fördert die 10 % der Besten des Studiengangs. Die Weiterführung des Programms unter der Leitung des Studiengangs wurde von den Studierenden sehr positiv aufgenommen. Eine Möglichkeit für die Erlangung der begehrten Zertifikate war die Teilnahme an der Exkursion zum EU-Parlament nach Straßburg. Dort konnten die Studierenden einer Parlamentssitzung beiwohnen und hatten zudem die Möglichkeit, mit dem Europaabgeordneten Michael Theurer zu diskutieren.

International Management MBA

Prof. Dr. Erskin Blunck

Der MBA International Management hat das Lehrangebot weiter ausgebaut. Das von den Gastprofessoren Jeanne und Albrecht Enders aus Portland angebotene Wahlmodul „Managing Innovation“ wurde aufgrund der großen Nachfrage jedes Semester im Blended-Learning-Format durchgeführt. Nach regelmäßigen virtuellen Lehrveranstaltungen werden die erworbenen Kenntnisse in einem mehrtägigen Design-Thinking-Workshop vor Ort angewendet. Auch einem Fachpublikum wurde die Innovationsmethodik Design Thinking beim IBA-Hochschulforum in Nürtingen am 19. Mai 2017 vorgestellt.

MBA-Teilnehmer aus mehreren Ländern verbrachten im Rahmen des fakultäts- und hochschulübergreifenden ERASMUS+-Programms „Social Entrepreneurship for Local Change“ mehrere Tage in Arnheim/Niederlande, nachdem der letztjährige Kurs in Bukarest/Rumänien stattfand. Neben dem auch für andere offenen Online-Programm erhalten die MBA-Kandidaten die Gelegenheit, in einer neuen Umgebung interdisziplinär zusammenzuarbeiten. Studierende erwerben Kompetenzen zur Identifizierung und Lösung gesellschaftlicher Probleme mit unternehmerischen Start-up-Innovationen.

Die in Zusammenarbeit der Professoren Erskin Blunck, Iris Ramme und Carsten Herbes veranstaltete englischsprachige Vortragsreihe „Nürtingen Talks on International Management“ bereicherten den MBA mit hochkarätigen Gastrednern aus der Praxis und der internationalen Wissenschaft zu den Themenschwerpunkten Industrie 4.0 sowie Unternehmensführung jenseits der Wachstumsprämisse.

Exkursionen zu innovativen Unternehmen wie dem Vakuumspezialisten Schmalz im Schwarzwald sowie dem Digitaldruckpionier Elanders in Waiblingen ergänzten das praxisorientierte Lehrangebot durch Firmeneinblicke vor Ort. Die von der Bildungsstiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen finanzierten Gastprofessoren Dr. Pierre Le Roux (Südafrika) und Dr. Roger Evans (Schottland) trugen zum Ausbau des Lehrangebots durch English Native Speakers bei.

Mehreren Stipendiatinnen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes aus Entwicklungsländern gelang es, eines der begehrten Praktika des Carlo-Schmid-Programms bei internationalen Organisationen zu erhalten, unter anderem bei der UNICEF-Zentrale in New York.

Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft M.Sc.

Prof. Dr. Jürgen Braun

Der Masterstudiengang Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft wurde zum WiSe 2016/17 erstmalig angeboten und bietet interessierten Studierenden der Bachelorstudiengänge Agrarwirtschaft und Pferdewirtschaft, aber auch Interessenten aus anderen „benachbarten“ Fachgebieten die Möglichkeit zur konsekutiven Weiterqualifizierung. Mit einer breiten Fächerkombination aus den Schwerpunkten Management und Nachhaltigkeit im Agrar- und Ernährungsbereich, deren Inhalte anwendungsorientiert mit hohem Forschungsbezug vermittelt werden, erhalten Absolventinnen und Absolventen bedarfsorientiert das notwendige Rüstzeug für Führungsaufgaben in Unternehmen und Institutionen der Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Das attraktive Angebot nutzten zum Start im Wintersemester 13 Studierende, im Sommersemester kamen weitere dazu. Mit insgesamt 15 Studierenden ist damit zum Auftakt eine zufriedenstellende Auslastung der vorhandenen Kapazität erreicht. Erwähnenswert ist darüber hinaus, dass rund 40% der Studierenden des ersten Jahrgangs ihr Bachelorstudium an einer anderen Hochschule oder an einer Universität absolviert haben.

Auch personell wurden die geplanten Maßnahmen umgesetzt. Sowohl die für den Studiengang eigens etablierte Professur als auch die Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin bzw. eines Mitarbeiters konnten zum Beginn des SoSe 2017 bzw. zum Jahresbeginn besetzt werden. Damit sind auch die personellen Voraussetzungen geschaffen, um den guten Start der „Erstaufgabe“ fortzuführen.

Die überschaubare Gruppengröße erleichtert das an der HfWU gewohnte gute Miteinander unter den Studierenden und mit den Lehrenden. Ausdruck dafür war neben einer harmonischen Zusammenarbeit bei Projekten auch die Exkursion zum 2. Deutschen Hochschulforum „Ökonomie und Innovation in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ am 11. Mai 2017 in Soest. Auf diesem Forum stellten auch Studierende ihre Abschluss- oder Projektarbeiten vor. Künftig soll die Plattform auch von den Masterstudierenden genutzt werden, um Ergebnisse aus ihren Projekten zu präsentieren und um Kontakte mit Kommilitoninnen und Kommilitonen oder Unternehmen aus dem Agrar- und Ernährungsbereich zu knüpfen. Die Exkursion zum 3. Deutschen Hochschulforum in Bernburg ist für 2018 daher schon vorgemerkt.

Prozessmanagement M.Sc.

Prof. Dr. André Bühler

Der berufsbegleitende Masterstudiengang Prozessmanagement (PzM) zeigte auch im Jahr 2017 einmal mehr, dass Investition in Bildung eine gute Investition ist. Zahlreiche Absolventen konnten durch ihren Masterabschluss PzM die Position in ihrem jeweiligen Unternehmen sichern bzw. sogar ausbauen. Dabei ist nicht nur die fachliche Ausbildung der Studierenden ein Ziel, sondern auch die Entwicklung im Bereich Persönlichkeit und Handlungskompetenz. Durch den berufsbegleitenden Charakter des Masterstudiengangs begegnen sich Studierende und Lehrende auf Augenhöhe und bringen sich gegenseitig weiter nach vorne. Wie vielleicht in keinem anderen Studiengang kommt hier die Verbindung zwischen Theorie und Praxis zum Vorschein: Die Dozenten geben den Studierenden wichtige theoretische Modelle und Konzepte an die Hand, die Studierenden ihrerseits berichten aus der alltäglichen Praxis. So werden praxisrelevante Lösungen an realen Beispielen erläutert und diskutiert. Bei einer maximalen Gruppengröße von 15 Studierenden kann auch auf individuelle Fragen und Lösungsansätze intensiv eingegangen werden. Insgesamt bietet die HfWU mit dem berufsbegleitenden Masterstudiengang PzM eine hochattraktive Weiterbildungsmöglichkeit für Nachwuchskräfte an und besetzt mit Prozess- und Change-Management ein derzeit hochaktuelles Thema im bundesdeutschen Weiterbildungsmarkt.





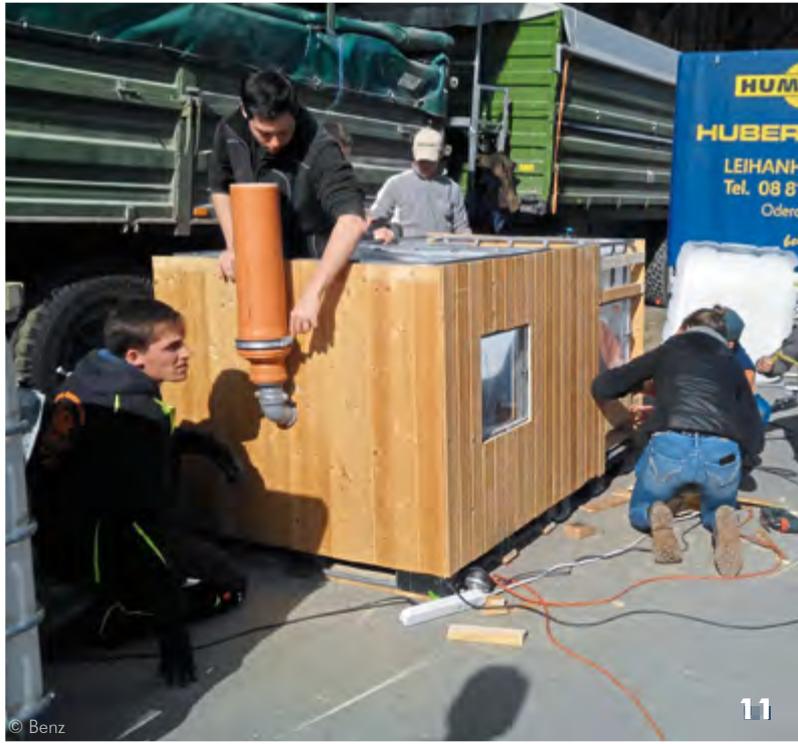
© HfWU

8



© Schröter

9



© Benz

11



© Schröter

10

- 1 Professorenwanderung 2017, Jungborn
- 2 Besuch in Tachenhausen, Februar 2017
- 3, 4, 5 Hofffest „LandErleben mit der HfWU“ 2017 in Tachenhausen
- 6 Führung zum Bieneninformationszentrum in Tachenhausen
- 7 Kamingespräch mit dem Pferdeexperten Monty Roberts
- 8 Talente-Exkursion
- 9 Workshop „Stroh und Co. – Nährstoffpuffer auf dem Acker oder Rohstoff für die Bioökonomie?“
- 10 Internationale Netzwerktagung
- 11 Projekt „Bau eines mobilen Hühnerstalls“, Tachenhausen
- 12 Exkursion nach Costa Rica



© HfWU

© HfWU

12

Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Dekan: Prof. Dr. Joachim Reinert
Prodekanin: Prof. Dr. Katja Gabius
Prodekan: Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm

Bachelorstudiengänge

- **Betriebswirtschaft (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dirk Funck
www.hfwu.de/bw
- **Internationales Finanzmanagement (B.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm
www.hfwu.de/ifb



Masterstudiengänge

- **Controlling (M.A.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Stefan Marx
www.hfwu.de/con
- **International Finance (M.Sc.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dr. Dietmar Ernst
www.hfwu.de/ifm
- **Organisationsdesign (M.A.)**
Leitung: Prof. Dr. Thomas Ginter
www.hfwu.de/od



Studienprogramme mit Externenprüfung

- **Management and Finance und
Management and Real Estate und
Management and Production (MBA)**



Nachgefragt



Prof. Dr. Joachim Reinert,
Dekan Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Ihre Fakultät zieht bald um, freuen Sie sich auf das neue Gebäude?

Auf jeden Fall, die Angehörigen aller Studiengänge, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät freuen sich alle, wenn nun der Umzug auf die andere Straßenseite stattfindet. Es wird höchste Zeit, dass wir neue Lehr- und Arbeitsräume beziehen können. Wir werden dort eine völlig andere Situation vorfinden, die auch völlig andere gruppendynamische Prozesse ermöglichen wird. Alle Angehörigen der Fakultät arbeiten nun auf einer Ebene zusammen. Das alles wird dafür sorgen, dass die Kommunikation viel leichter wird, man begegnet sich häufiger, man interagiert leichter. Ich erhoffe mir davon viel, im Umgang miteinander, aber auch im besseren Kontakt zu den Studierenden. Die neuen Räumlichkeiten bieten auch in der Lehre neue Möglichkeiten, da wir hier mit neuen Raum- und Bestuhlungskonzeptionen innovative Lehr-/Lernsituationen gestalten können.

War das letzte Jahr auch durch den bevorstehenden Umzug geprägt?

Es waren tatsächlich eine Reihe von Personen ständig mit dem Umzug, mit den Planungen für das neue Gebäude beschäftigt. Ich will an dieser Stelle nochmals betonen, wie sehr wir es schätzen, dass nun die Fakultät eine neue, hochmoderne Heimat bekommt. Trotzdem, unsere Planung für unsere Lehrangebote wird dadurch nicht einfacher. Wir sind an die Vorgaben der staatlichen Bauverwaltung gebunden, und deshalb bekommen

wir nicht die zusätzlichen Flächen hinzu, die der Entwicklung der Hochschule bzw. der Fakultät angemessen wären. Wir werden deshalb auch für unseren neuen Studiengang Organisationsdesign keine neuen Flächen zur Verfügung stellen können. Aber wie gesagt, unsere Freude über das neue Gebäude wird dadurch kaum geschmälert.

Wie hat sich die Fakultät im letzten Jahr entwickelt?

Fakultäten entwickeln sich nicht in Jahreszyklen, maßgebliche strukturelle oder inhaltliche Änderungen brauchen etwas länger Zeit. Aber wir haben uns wieder damit beschäftigt, neue Schwerpunkte zu setzen. Das ist ein kontinuierlicher Prozess vor dem Hintergrund der Frage: Inwieweit sind und bleiben wir attraktiv für unsere kommenden Studierenden? Wir kämpfen im Moment noch etwas mit DoSV (Dialogorientiertes Serviceverfahren), dem neuen Bewerbungsverfahren.

Bislang und auch zum laufenden Semester sind unsere Studiengänge gut gefüllt. Aber wir müssen schon genauer fragen, ob wir auch die richtigen Studierenden in unseren Studiengängen haben bzw. bei denjenigen, die wir gerne bei uns sehen würden, ausreichend wahrgenommen werden. Wir müssen sehen, ob wir hier an dem Verfahren noch etwas verbessern können. Ein anderes Thema ist die Stellenbesetzung. Wir haben für das Fach Nachhaltige Betriebswirtschaft eine Professur eingerichtet, eben weil wir hier einen neuen Schwerpunkt setzen wollen. Wir haben nun dafür fünf Verfahren gebraucht, um die Stelle adäquat besetzen zu können.

Fremdelt die Betriebswirtschaft mit dem Thema Nachhaltigkeit?

Ich glaube schon. Es gibt einfach nur sehr wenige qualifizierte Kandidaten, die den richtigen fachlichen Zuschnitt haben: den entsprechenden akademischen Hintergrund vom eigenen Studium, die praktische Erfahrung und Bereitschaft, nun an die Hochschule zurückzukehren und diese Expertise einzubringen. Das wird sich ändern, aber dauert noch eine Weile.

Die HfWU will einen Schwerpunkt beim Ideen-, Wissens- und Technologietransfer setzen. Wie geht Ihre Fakultät damit um?

Indem wir das weitermachen, was wir angestoßen haben. Wir werden innerhalb der BWL die Aspekte, die im Zusammenhang mit der Nachhaltigen Entwicklung relevant sind, tatsächlich in die

Lehre und auch in einigen Bereichen in die Forschung integrieren. Wir erleben in der Wissensentwicklung eine rasante Dynamik und werden deshalb auch die Zusammenarbeit mit Unternehmen intensivieren. Auf diesem Feld gibt es in und mit Unternehmen verschiedene Projekte. Und da wollen wir ansetzen: Wir wollen uns in der Region bei den Unternehmen als wesentlichen Playern beim Wissenstransfer verankern und das Thema Nachhaltige Entwicklung intensivieren.

Für welche Art des Innovationstransfers steht Ihre Fakultät?

Das Thema Transfer ist meines Erachtens so wichtig wie die Forschung. Unsere Bachelorstudierenden müssen alle ins Praxissemester, und dort werden sie mit dem konfrontiert, was die Unternehmen beschäftigt, und bringen diese Themen wieder an die Hochschule zurück. Disruptive Innovation, Volatilität und Digitalisierung stehen für dramatische Veränderungen, die immer durch Innovationen ausgelöst werden. Der Transfer in beide Richtungen, in und aus der Hochschule, wird durch jeden einzelnen Absolventen, jede Absolventin verkörpert.

Innovation und/oder Transfer? Lässt sich beides gegenseitig gewichten?

Innovation und Transfer, an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) geht beides nur zusammen. Das eine ohne das andere geht hier nicht, wir sprechen vom Grundverständnis der HAWs. Wenn an einer HAW Innovationen stattfinden, sind dies neue Lösungen für ein Problem oder eine Fragestellung aus der Praxis. Innovationen entstehen demnach aus dem Transfer aus der Praxis und werden im Umkehrschluss für den Transfer in die Praxis entwickelt. Zugespitzt formuliert finde ich, dass zweckfreie Grundlagenforschung nicht Gegenstand unserer Hochschulart ist. Innovation an der HfWU hat immer den Transfer im Blick. Grundlagenforschung leistet Innovation auch ohne Transfer. In unserem Fall ist es ein Wechselspiel.

Wo liegen eher die Potenziale der Studiengänge Ihrer Fakultät?

Hier sehe ich tatsächlich eher eine Gewichtung in Richtung Transfer. Hier sind wir im Bereich der klassischen BWL stärker. Das liegt auch daran, dass das Fach an sich weniger von Innovationen geprägt ist, obwohl wir zum Beispiel mit dem Studiengang Organisationsdesign gerade an einer Stelle aktiv sind, an der in Unternehmen durch die Digitalisierung Innovationen notwendig sind. In der Summe ist jedoch wohl unser Transferpotenzial hier größer, vor allem wenn es um Ideen geht, die direkt in die regio-

nale Praxis übertragen werden. Innovationen verbinde ich darüber hinaus mit aktiver Forschung, und auch in diesem Feld sind einige Kolleginnen und Kollegen aktiv, die durch ihre Forschung als echte Innovatoren wirken.

Kann man beides von der Lehre trennen?

Nein, beides spiegelt sich in der Lehre wider. Allerdings muss man unterscheiden. Im Grundlagenbereich der Betriebswirtschaft spielen Innovationen dann eine Rolle, wenn es um innovative Lernformen und neue Methoden der Didaktik geht. Inhaltliche Innovationen mit einem gewissen Transferpotenzial finden sich dagegen im Schwerpunktbereich und in unseren Vertiefungsrichtungen.

Planen Sie neue Akzente im Blick auf diese Entwicklung?

Im Rahmen des HfWU-Strategieprozesses sind alle Studiengänge aufgefordert, die projektbezogenen Bestandteile in der Lehre zu erhöhen. Gerade in unseren Masterstudiengängen Controlling und Organisationsdesign wollen wir dies erreichen und tatsächlich Transferprojekte und Innovationsmodule integrieren. Ich sehe tatsächlich weniger die Bachelorstudiengänge in der Pflicht als vielmehr die drei Masterprogramme, die definitiv das Potenzial haben, beide Felder zu besetzen.

Welche Kanäle nutzen Sie für den Wissenstransfer?

Wir nutzen keine systematischen Kanäle. Der Transfer hängt tatsächlich von den Kolleginnen und Kollegen ab, die in der Forschung, an Instituten und Projekten mit Innovationsaufgaben zu tun haben. Wir wollen aber in der Infrastruktur professioneller werden. Derzeit versuchen wir, das traditionelle Praktikantenamt der Fakultät Schritt für Schritt in eine Transferstelle zu entwickeln. Auch wenn wir an dieser Stelle ein Ressourcenproblem haben, messen wir dieser Transferdienstleistung eine hohe Bedeutung bei. Firmen nutzen den direkten Weg zu uns zu wenig. Dort weiß man schlichtweg nicht, dass an unserer Fakultät Transferprojekte betreut werden bzw. welches Potenzial wir hier besitzen. Noch haben wir zu wenig Kapazität, um diese Nachricht nach außen zu tragen. Wir sind aber bemüht und arbeiten daran, hier besser zu werden. Das ist ein direkter Beitrag der Fakultät zur Transferstrategie der Hochschule, den wir auch leisten werden.



© HfWU

Studentische Präsentationen im „Forschenden Lernen“

Betriebswirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Dirk Funck

Zu Beginn des Sommersemesters hat das Studiengangsteam gewechselt. Prof. Dr. Dirk Funck ist neuer Studiendekan. Er wird unterstützt von Dipl.-Psych. Christiane Fitzke und der Fakultätsmitarbeiterin Sarah Weidl.

Es wurde ein sehr gut funktionierender Studiengang übernommen – mit ca. 1000 Studierenden der größte an der HfWU. Die Bewerberzahlen liegen weiterhin deutlich über der Aufnahmekapazität, und für die große Mehrheit der Bewerber hat das Studium der BWL in Nürtingen die erste Priorität. Dies zeigt sich auch an dem großen Interesse an den Bewerbungsgesprächen zur Verbesserung der Eingangsnote, zu denen zum Studienbeginn im WiSe 2017/18 fast 80 potenzielle Studierende begrüßt werden konnten. Die geschätzten Vorteile des Studiengangs Betriebswirtschaft liegen in der Praxisorientierung, der internationalen Ausrichtung und nicht zuletzt in den Wahlmöglichkeiten zur Spezialisierung im Vertiefungsstudium.

Zur weiteren Stärkung der Bekanntheit des Studiengangs wurden die Kontakte zu Schulen in der Region intensiviert. Daraus ist unter anderem eine Kooperation mit dem Wirtschaftsgymnasium in Göppingen entstanden. Darüber hinaus wird im Herbst 2017 in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Lehre erstmalig ein Schnupperstudium angeboten.

Die Qualität der Lehre hat für den Studiengang eine hohe Bedeutung. So sind Prof. Dr. Claudia Stachel und Prof. Dr. Christoph Zanker am Projekt PHOENIX (aktivierende und problemorientierte Lehr- und Lernmethoden) beteiligt und stellen ihre Lehrveranstaltungen auf dieses innovative Format um.

Darüber hinaus wurden in den vergangenen Semestern einige Lehrveranstaltungen an dem Konzept des „Forschenden Lernens“ ausgerichtet. Ein Beispiel dafür ist das Vertiefungsmodul „Kooperationsmanagement“ von Prof. Dr. Dirk Funck, das – stellvertretend für das hohe Engagement der Professoren und Lehrbeauftragten des Studiengangs für die Ausbildung der Studierenden – mit dem Lehrpreis der HfWU im Jahr 2017 ausgezeichnet wurde. Damit verbunden ist die Nominierung für den Lehrpreis des Landes Baden-Württemberg. Das Konzept beinhaltet in enger Kooperation mit der Stadt Kirchheim die Entwicklung und Umsetzung einer Online-Plattform für kleine und mittlere Städte.

Controlling M.A.

Prof. Dr. Stefan Marx

Im Oktober 2016 startete der zweite Jahrgang im noch jungen Masterstudiengang Controlling. Die Anzahl von Bewerbern lag 50% über dem Vorjahr. Somit konnten überdurchschnittlich qualifizierte Studierende gewonnen werden, bei denen nahezu alle über berufspraktische Erfahrungen im Controlling verfügen. Gleichzeitig schlossen mittlerweile auch die Studierenden aus dem ersten Jahrgang ab. Die überwiegende Mehrheit hatte bereits Monate vor dem Abschluss einen festen Arbeitsvertrag. Die Erwartungen wurden somit in dem noch jungen Studiengang erfüllt.

Der Controlling-Master orientiert sich am modernen Rollenbild des Controllers als Business-Partner. Die hierfür notwendigen beruflichen Kompetenzen wurden aus empirischen Studien, in Anlehnung an das Leitbild des Internationalen Controller Vereins sowie im Dialog mit Experten aus Wissenschaft und Praxis entwickelt. Hiernach sind neben den klassischen Fachkompetenzen insbesondere die Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Komplexität, die Fähigkeit zum kritischen Hinterfragen sowie die Unabhängigkeit und Standfestigkeit wesentlich.

Die Sozial-, Selbst- und Systemkompetenz gewinnen an Bedeutung, und deren Grundlagen werden im Masterstudium gelegt. Daher werden große Teile des Studienprogramms in Form des „Forschenden Lernens“ durchgeführt, was einem intensiven Training in kritischem Denken, kreativer Lösungssuche und wissenschaftliche Beweisführung gleichkommt.

Ausgestattet mit diesen weichen und harten Kompetenzen sind die Absolventen fähig, sich im Unternehmen als Business-Partner zu etablieren. Die Berufsperspektiven umfassen dabei Fach- und Führungsaufgaben im Controlling und im Business Development großer und mittelständischer Unternehmen, ebenso in Unternehmensberatungen und, insbesondere in kleineren und mittelständischen Unternehmen, auch als kaufmännische Allrounder.

Im Berichtszeitraum wurde es den Studierenden ermöglicht, im dritten Semester ein integriertes Auslandsstudium durchzuführen. Dies nehmen mittlerweile 20% der Studierenden in Anspruch und verbringen ein bzw. zwei Semester an Hochschulen im europäischen Ausland oder in Asien.

Internationales Finanzmanagement B.Sc

Prof. Dr. Frank Andreas Schittenhelm

Der Bachelorstudiengang Internationales Finanzmanagement zeichnet sich für einen betriebswirtschaftlich ausgerichteten Studiengang als in hohem Maße quantitativ aus. In diesem Bereich müssen in den ersten zwei Semestern schwierige Hürden gemeistert werden, und parallel müssen sich die Studierenden auf ihren einjährigen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Während ihres Aufenthalts an einer Partnerhochschule starten bereits die Vorbereitungen für das Praxissemester in einem Unternehmen der Finanzwelt. Daran anschließend erfolgt die Bachelorarbeit.

Nachdem das Vorjahr im Zeichen des Aufbaus des Finance-Labs stand, war das Jahr 2017 gekennzeichnet durch eine Fokussierung der Marketinganstrengungen. Im Zentrum standen der Online-Auftritt der School of International Finance (SIF) und die Präsenz in Schulen und auf Messen. Die gute Entwicklung bei den Bewerberzahlen im Studiengang ist hierbei erfreulich. Im Bereich Studium und Lehre erfolgte eine Konsolidierung der Aktivitäten der letzten Jahre. Die Erfahrungen aus der Erhöhung des quantitativen Anteils und der Einführung von Vorlesungen des Instituts für Forschung und Entwicklung in den Künstlerischen Therapien (IKTn) wurde verarbeitet und mündeten in einer Verbesserung der Vertiefungsveranstaltungen.

Gastdozenturen erfolgten an der JAMK University of Applied Science in Jyväskylä/Finnland und an der Incheon National University/Südkorea. Die Kontakte in die Industrie wurden durch verschiedene Unternehmenspräsentationen intensiviert.

International Finance M.Sc.

Prof. Dr. Dr. Dietmar Ernst

Der Master International Finance ist ein international etablierter Finanz-Masterstudiengang in englischer Sprache. Ziel ist, begabte und engagierte Studierende aus dem In- und Ausland in einem modular aufgebauten Studium mit attraktiven Lehrmethoden zu international einsatzfähigen Führungskräften der Finanzbranche auszubilden. Die internationale Zusammensetzung der Studierenden garantiert neben der fachlichen Ausbildung ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz. Die Dozierenden sind neben Professorinnen und Professoren der HfWU Entscheidungsträger aus dem Finanzbereich, sodass ein aktiver Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis gewährleistet ist.

Integraler Bestandteil des Masterprogramms ist eine ein bzw. zweisemestriger Aufenthalt im Ausland. Außer an der Partnerhochschule in Cardiff/Großbritannien können die Studierenden als Freemover frei an Universitäten im englischsprachigen Ausland ihre Auslandsstudien absolvieren und dort einen Double-Degree in Accounting, International Banking oder Business Administration erwerben.

Das Studienangebot wurde um die große Händlerprüfung der Deutschen Börse sowie um Zusatzkurse in Financial Modeling und Financial Engineering erweitert. Ferner wurden im Bereich Financial Modeling und Financial Engineering E-Learning-Programme entwickelt, die zeit- und ortsunabhängiges Studieren ermöglichen. Den Studierenden werden zahlreiche außercurriculare Aktivitäten angeboten, die auch zum besonderen internationalen Spirit des Studiengangs beitragen. Das sehr positive Feedback zum Studiengang hat die Konzeption des Studiengangs bestätigt. Hohe Bewerberzahlen und Studierende aus dem In- und Ausland zeigen, dass sich der Masterstudiengang International Finance zu einem international bekannten und etablierten Studiengang entwickelt hat.

Wir schätzen
und nutzen
unsere Vielfalt



Wir sind fokus-
siert auf unsere
Ziele und sind
dadurch erfolgreich

Wir schaffen   Wir behalten © HfWU

Das Selbstverständnis der Studierenden des ersten Jahrgangs

Neu an der HfWU: Master Organisationsdesign

Prof. Dr. Thomas Ginter

Im SoSe 2017 wurde das Studienangebot der HfWU um den Master Organisationsdesign erweitert. Unter dem Motto „Fit für die vernetzte Arbeitswelt von morgen“ startete der Master am Standort Nürtingen mit 23 Studierenden. Alle Teilnehmer des ersten Jahrgangs weisen ein abgeschlossenes Bachelorstudium mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt auf. Sie verbindet der Wunsch, über den Tellerrand hinauszuschauen. Dabei steht die Beantwortung der folgenden Fragen im Mittelpunkt:

- Wie gestaltet man eine Organisation, die in einer unvorhersehbaren Zukunft schnell und flexibel agieren muss? Und das bei maximaler Prozesssicherheit!
- Wie gewährleistet man, dass die vorhandenen Potenziale genutzt und darüber hinaus synergetisch vernetzt werden? Und das über alle Ebenen und Strukturen einer Organisation hinweg!
- Wie stellt man sicher, dass in einer Organisation zukunftsweisende Ideen gefunden, konkretisiert und vor allem auch umgesetzt werden? Und dies trotz Zeit- und Wettbewerbsdrucks.
- Kurzum: Wie müssen Unternehmen heute gestaltet werden, um in einem komplexen, dynamischen Umfeld immer die Nase vorn zu haben?

Der Master Organisationsdesign kann als Antwort auf diese Fragestellung verstanden werden. Durch das Aufzeigen und die praktische Anwendung neuer Sicht- und Herangehensweisen werden die Absolventen in die Lage versetzt, ein systemisches Verständnis betriebswirtschaftlicher Aufgabenstellungen zu erlangen sowie entsprechende Lösungsansätze unter Zuhilfenahme agiler Managementtechniken und digitaler Kommunikationsinstrumente zu erarbeiten.

Als fachliche Schwerpunkte des Masters Organisationsdesign werden konsequent Managementfelder vertieft, die einen funktionsübergreifenden Charakter haben und auf Selbststeuerung und -organisation abzielen. Diese umfassen die Themen Mindset-Entwicklung, digitale Vernetzung und Arbeitsorganisation 4.0. Darüber hinaus werden den Studierenden methodische Kompetenzen vermittelt, die deren Auseinandersetzung mit fachlichen Fragestellungen systematisch professionalisiert. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Kennenlernen und Anwenden innovativer Managementtechniken, wie beispielsweise Design Thinking, Prototyping, Business Modeling Canvas, Scrum.

Ereignisse in der Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen September 2016–August 2017

1. September 2016: Neuberufungen

Berufung von Prof. Dr. Zanker auf die Professur Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktionsmanagement und von Prof. Dr. Fink auf die Professur Quantitative Methoden in der Betriebswirtschaft

13. Oktober 2016: Klausurtagung der Fakultät

Herausarbeitung des Selbstverständnisses der Fakultät (Kernwerte, Vision, Mission); Ableitung von Schlüsselprojekten zur Weiterentwicklung der Fakultät mit den Schwerpunktthemen Customer Relationship Management, Campusleben und Bewerberakquisition
– Bild Nr. 2 –

1. März 2017: Neuberufung

Berufung von Prof. Dr. Gabriel auf die Professur Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Nachhaltigkeit

20. März 2017: Beginn des neuen Masterstudiengangs Organisationsdesign mit 23 Studierenden

17. Oktober 2016: Dritter Tag der BWL

Unter dem Titel „Organisationsdesign 4.0 ... fit für die vernetzte Arbeitswelt von morgen!“ hat Prof. Dr. Ginter am Tag der BWL den Menschen in den Mittelpunkt der ansonsten so technologisch ausgerichteten Debatte gestellt. Zusätzlich zu den sehr fundierten Vorträgen wurden die Teilnehmer am Nachmittag auf innovative Weise über Workshops aktiv in die Tagungsgestaltung eingebunden.
– Bild Nr. 3 –

26. Oktober 2016: Erste Arbeitssitzung des Beirats der Studienbereiche Betriebswirtschaft, Controlling und Organisationsdesign

18. November 2016: Akademischer Tag WiSe 2016/17

196 Studierende aus den Studiengängen BW, IFB, AAT, IFM und MBA wurden im K3N in Nürtingen verabschiedet.
– Bild Nr. 5 –

18. November 2016: Verleihung MBA-Forschungspreis

Rektor Prof. Dr. Andreas Frey verlieh den Preis an Claudia Stehr. Ausgezeichnet werden vom Hochschulbund der HFUW und dem Institut für Finanzen, Immobilien und Management (Campus of Finance) Masterarbeiten, die im Rahmen akkreditierter berufsbegleitender MBA-Programme Forschung, Studium und Praxis in herausragender Weise verknüpfen.
– Bild Nr. 4 –

27. März 2017: 13. Tag der Finanzen

Mit dem Hauptredner Dr. Gregor Gysi wurde das Thema „Deutschland, Europa und die Welt“ diskutiert.
– Bild Nr. 6 –

21. April 2017: Akademischer Tag SoSe 2017

103 Studierende aus den Studiengängen BW, IFB und AAT wurden im K3N in Nürtingen verabschiedet.

26. April 2017: Dritter Handelstag

Prof. Dr. Funck konnte im April 2017 in Kooperation mit dem Handelsverband Baden-Württemberg unter der Überschrift „City-Marketing 4.0 – virtuelle, kommunale Marktplätze als Chance?“ bereits zum Dritten Handelstag begrüßen. Die sehr gut besuchte Veranstaltung stieß in der Region auf großes Interesse.
– Bild Nr. 1 –

28. April 2017: 15 Jahre MBA-Feier beim Alumni-Golfevent

Seit fünf Jahren findet das Alumni- und MBA-Golfevent statt, das sowohl aktive Golfer als auch Schnuppergolfer zusammenführt. Bei den Ehemaligen der Hochschule, den Studierenden, Dozenten und den Netzwerkpartnern kann ein steigendes Interesse verzeichnet werden.
– Bild Nr. 7 –



© Handelsverband Baden-Württemberg



1



© Ginter

2



© Tzamalouka

4



© Renner

3



© Tzamalouka

5



© Tzamalouka

6

1 Dritter Handelstag im April 2017

2 Klausurtagung zur Weiterentwicklung der Fakultät FBW

3 Dritter Tag der BWL im Oktober 2016

4 Verleihung des MBA-Forschungspreises

5 Akademische Feier im WiSe 2016/2017

6 Dr. Gregor Gysi als Hauptredner am 13. Tag der Finanzen

7 15 Jahre MBA-Feier beim Alumni-Golfevent



© Tzamalouka

7

Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Dekan: Prof. Dr. Roman Lenz
Prodekan: Prof. Johannes Junker
Prodekan: Prof. Dr. Christian Küpfer
Prodekan: Prof. Dr. Dirk Stendel

Bachelorstudiengänge

- **Kunsttherapie (B.A.)**
Studiendekanin: Prof. Eva Meschede
www.hfwu.de/ktb
- **Landschaftsarchitektur (B.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Dirk Stendel
www.hfwu.de/la
- **Landschaftsplanung und Naturschutz (B.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Christian Küpfer
www.hfwu.de/lpn
- **Stadtplanung (B.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis
www.hfwu.de/sp
- **Theatertherapie (B.A.)**
Studiendekan: Prof. Johannes Junker
www.hfwu.de/ttb



Masterstudiengänge

- **International Master of Landscape Architecture (M.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Roman Lenz
www.hfwu.de/imla
- **Kunsttherapie (M.A.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Tobias Loemke
www.hfwu.de/ktm
- **Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung (M.Eng.)**
Studiendekan: Prof. Dr. Henning Krug
www.hfwu.de/nsr
- **Stadtplanung (M.Eng.)¹**
- **Umweltschutz (M.Eng.)²**
Studiendekanin: Prof. Dr. Mirijam Gaertner
www.hfwu.de/uw



CAD/GIS-Labor



www.hfwu.de/flus

¹ Kooperation mit der Hochschule für Technik Stuttgart

² Kooperation mit den Hochschulen Esslingen und Reutlingen sowie der Hochschule für Technik Stuttgart

Nachgefragt



Prof. Dr. Roman Lenz,
Dekan Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Die HfWU will den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer ausbauen. Begrüßen Sie das?

Aber natürlich! Allerdings benötigt die Hochschule die notwendigen Ressourcen. Wenn wir das Innovationspotenzial ausschöpfen wollen, muss da noch etwas kommen. Ich will nicht klagen, aber wir haben nun einmal ein hohes Lehrdeputat, verbunden mit unserem Auftrag des Praxisbezuges. Deshalb muss ich, leider, die altbekannte Frage stellen, wie unsere Professorinnen und Professoren da noch zusätzlich Forschung, Innovation und Transfer leisten sollen? Wir haben die Lehrverpflichtung von 18 Semesterwochenstunden, die die Hochschulleitung mit entsprechenden Anreizen versucht abzumildern. Ich begrüße das sehr und unterstütze dies auch ausdrücklich. Was jedoch bleibt, ist das alte Thema des fehlenden Mittelbaus an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und eine Konkurrenzsituation zu den Universitäten. Dass wir ein hohes Innovationspotenzial haben, das hat unsere Hochschule und unser Hochschultyp generell bewiesen. Aber um diesen Schatz zu heben, muss sich auch strukturell etwas tun.

Angewandte Forschung und Wissenstransfer, wie verteilen sich hier für Sie die Gewichte?

Ob Forschung oder Transfer? Ich will dies nicht gewichten. Unsere Forschungsergebnisse und Innovationsleistungen müssen in der Praxis und in der Gesellschaft ankommen. Oder um es

technisch zu formulieren: Wenn wir einen Prototyp entwickeln, muss er funktionieren. Forschung und Transfer gehören zusammen. Wir müssen jedoch zwischen der Grundlagen- und der angewandten Forschung unterscheiden. Der Transfer spielt in beiden Fällen eine große Rolle, allerdings haben die Kolleginnen und Kollegen im Grundlagenbereich eine andere Vorstellung von Wissenstransfer als die Praxisorientierung in der angewandten Forschung. Innovationen sorgen für die Verbindung von Forschung und Wissenstransfer. Entscheidend ist, dass unsere Innovationen hinsichtlich der Nachhaltigen Entwicklung eine hohe Praxisrelevanz haben.

Die HfWU will in ihrer Transferstrategie alle Leistungen bündeln. Wie kann sich dies auf Ihre Fakultät auswirken?

Der Transferauftrag an sich ist für unseren Hochschultyp nichts Neues. Schon in den 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts hatten wir an der damaligen Fachhochschule Nürtingen ein IIT, Institut für Innovation und Transfer, eingerichtet. Dieser Name sagt an sich alles und zeigt, wie sehr unser Hochschultyp mit diesen beiden Anliegen verknüpft ist. Der erste Gründer des damaligen IIT, Professor Dr. Karl-Josef Durwen, stammt aus unserer Fakultät, und dieses Institut ist auch sein Verdienst. Das heißt, dieser Innovationsimpuls kam aus unseren Reihen, Innovation und Wissenstransfer hat für uns eine Kontinuität. Tatsächlich lag dies weniger an der Fakultät, sondern es waren die richtigen Personen zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Wir haben einfach versucht, Musterlösungen für die Praxis zu entwickeln. So haben wir zum Beispiel mit Unternehmen Biodiversitätsprogramme entwickelt, die dann auch in der Praxis umgesetzt werden. Es ist generell so, dass von einer planerischen und gestalterischen Fakultät in hohem Maße Kreativität abgefragt wird.

Lassen sich Forschung und Transfer überhaupt trennen?

Nein, da bin ich altmodisch. Ich hänge dem humboldtschen Ideal der Einheit von Forschung und Lehre an, das nun aktuell, auch durch den Wissenschaftsrat, mit dem Begriff „Transfer“ ergänzt wurde. Das gilt natürlich auch für uns. Aber, ich will dies nochmals betonen, wir benötigen auch eine Struktur, die Forschung, Innovation und Transfer miteinander vernetzt. Wenn sich die Hochschule dem stellt, dann wird schnell sichtbar, was wir brauchen. Wir werden nie eine Max-Planck- oder Helmholtz-Einrichtung werden, aber um Innovation und Transfer zu stärken, brauchen wir eine entsprechende Infrastruktur.

Was hat sich in der Fakultät seit der Integration der therapeutischen Studiengänge getan?

Es ist nun ein gutes Jahr her, dass die Integration der Studiengänge der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie (HKT) in unsere Fakultät vollzogen wurde. Die Integrationsphase ist noch nicht abgeschlossen und dauert noch an. Ich denke, dass uns dies noch bis ins kommende Sommersemester beschäftigen wird. Wir haben ein sehr kreatives Milieu geschaffen mit einer offenen und starken Kommunikation. Wir haben ein „Professorium“ abgehalten, um zu einer Standortbestimmung für die Fakultät zu kommen. Noch nennt sich die Fakultät FLUS/HKT. Tatsächlich suchen wir aber nach einem neuen Selbstverständnis, nach einem neuen Oberbegriff, der uns verbindet. Wir wollen dabei keinen Bandwurm kreieren, sondern einen Fakultätsnamen, der „Landschaft“ und „Therapie“ verknüpft. Mit den neuen Studiengängen und Angeboten sind wir dafür prädestiniert. Wir planen beispielsweise einen Workshop, der die Aspekte „Raum“ und „Gesundheit“ thematisiert. Auch dort werden wir kreativ diskutieren, wie wir eine Einheit der Disziplinen unserer Fakultät erreichen. Ich verspreche mir viel davon. Die inhaltliche Integration der therapeutischen Studiengänge dauert. Sie muss von vielen getragen werden und gut begründet sein. Aber ich sehe hier ein sehr großes Potenzial für neue Angebote, gerade auch im Bereich von Innovation und Transfer.

Gibt es so etwas wie einen neuen Korpsgeist?

Noch nicht für die gesamte Fakultät, aber es entsteht etwas Neues unter den einzelnen Kolleginnen und Kollegen. Es gibt gemeinsame Lehrveranstaltungen, und man tastet sich aneinander heran. Die Stimmung ist gut, auf der individuellen Ebene ist ein gemeinsamer Geist vorhanden, aber der große Wurf kommt erst noch. Eine neue Fakultätsbezeichnung, die inhaltlich gefüllt ist, ist der entscheidende Schritt.

Wie sieht es mit den erhofften Synergieeffekten aus?

Es gibt die Erwartung auch seitens der Verwaltung, dass mit größeren Fakultäten oder Einheiten Ressourcen erschlossen werden können. Das ist nachvollziehbar und macht auch Sinn. Leider sind die Studiengänge der HKT und der Fakultät FLUS noch räumlich getrennt. Alle Standorte müssen bewirtschaftet und organisiert werden. Erst wenn wir alles an einem Ort vereint haben, wir eine direkte und einfachere Kommunikation haben, können wir auch Synergien schaffen. Daran arbeiten wir auch, wir wollen bis Ende dieses Jahres alle Verwaltungsmitarbeiter hier auf dem Campus Braike konzentriert haben. Unsere neuen Studiengänge haben völlig andere Raumansprüche: Wir benötigen Hörsäle, Atelierflächen, Werkstätten und Seminarräume. Keine andere Fakultät hat solch

eine Vielfalt an Lehrformaten. Synergien und auch neue Innovationen werden im Moment noch durch die verstreuten Räumlichkeiten erschwert. Wir sind aber dabei, dies zu ändern.

Zurück zu den Transferleistungen. Können hier die neuen Studiengänge zusätzliche Möglichkeiten bieten?

Allein dass wir die neuen Studiengänge haben, ist schon eine Innovation. Man muss sich dies klarmachen: Die HfWU hat in kürzester Zeit nun ein therapeutisches Studienangebot. Das gab es vorher noch nie. Gerade für die Nachhaltige Entwicklung haben wir nun ein zusätzliches Potenzial. Das gilt es zu würdigen, ohne unmittelbar an neue und zusätzliche Aktivitäten zu denken. Damit sich hier langfristige Innovationsmöglichkeiten ergeben, müssen wir das Bestehende pflegen und etablieren. Manchmal ist es auch eine Innovation, das Vorhandene zu schützen. Neue Angebote der Fakultät in Richtung Hippotherapie oder im Gesundheitswesen, das kommt alles noch. Zunächst müssen wir uns um die Bereiche kümmern, die wir als Fakultät nun neu hinzugewonnen haben.

ARTUR und die Campusgestaltung: Täuscht es, oder mischen sich Ihre Studierenden mehr in die Geschicke der Fakultät ein?

Auf jeden Fall. Als ich bei der diesjährigen Außengestaltung des Campus zum ersten Mal den rosa Elefanten sah, habe ich erst einmal eine Kiste Roséwein geholt und sie den Studierenden geschenkt! Es ist positiv, wie das Projekt „Temporäre Gestaltung“ des Kollegen Hartmut Majer auch andere Studierende stimuliert, etwas zu machen und sich für ihren Campus zu engagieren. Dank der Hochschulleitung haben wir mit der alten Baracke vor dem Campus einen Ort erhalten, in dem sich nun das studentische Café ARTUR entfalten kann. Dank der vielen Väter und Mütter, die das Projekt tragen, lässt sich ARTUR gar nicht mehr wegdenken. Es hat eine Weile gedauert, und es wurden viele kleine Baustellen bespielt, aber nun haben die Studierenden einen Beitrag zur Aufenthaltsqualität auf unserem Campus geschaffen, der eben nicht mehr temporär, sondern manifest ist.

Tut dies der Fakultät gut?

Nicht nur der Fakultät, das ist ein Beitrag zum Gesamtimage der Hochschule. Wir leben in Konkurrenz zu anderen Hochschulstädten, und ausgerechnet unsere gestalterische Fakultät verströmte auf unserem Campus die Atmosphäre von Realschulgebäuden. Womit ich ausdrücklich nichts gegen diese Schularart gesagt haben will. Es lag eben einiges im Argen, obwohl wir die Freiflächen für gestalterische Projekte haben. Hier ist nun einiges Positives passiert, mit und durch die Studierenden. Als Nächstes kommt der Eingangsbereich dran!



Temporäre Installation Campus Braike 2017

Landschaftsarchitektur B.Eng.

Prof. Dr. Dirk Stendel

Mit den Absolventen des SoSe 2017 ist nun der erste Jahrgang mit regulär acht Fachsemestern, und somit kammerbefähigt, verabschiedet. Die neue Studien- und Prüfungsordnung 2013/14, die die Absolventen durchlaufen haben, hat sich bewährt und die erhofften Impulse gebracht. Das ist unter anderem auch an den temporären Projekten auf dem Campus Braike der letzten Jahre abzulesen, denn diese zeigen exemplarisch, welches hohe außercurriculare Engagement die Studierenden auf unterschiedlichsten Hochschulebenen und darüber hinaus leisten. Überdies errangen Landschaftsarchitektur-Studierende im WiSe 2016/17 bei Studierendenwettbewerben gleich mehrere Preise.

Es gelang dem Studiengang, durch gute Projektkontakte ein Deutschlandstipendium, exklusiv für Studierende des Studiengangs und für den Zeitraum WiSe 2017/18 und SoSe 2018, einzuwerben. Stifter ist die Samariterstiftung, Nürtingen.

Die weitere Verstetigung von Exkursionsangeboten – national wie auch international – und die Erweiterung des Wahlpflichtangebots auf die gesamte FLUS sind nahezu selbstverständlich geworden, ja sie werden mittlerweile geradezu von Studierenden eingefordert – was uns freut. Das Workshop-Projekt mit der Pennsylvania State University/USA wurde bereits ein zweites Mal durchgeführt.

Durch die Integration der Hochschule für Kunsttherapie in die Fakultät ergaben sich auch erste und begrüßenswerte Kontakte. Hier besonders im Bereich Kunst. So fand studiengangübergreifend im SoSe 2017 eine Exkursion zur Documenta in Kassel statt. Im Studiengang selbst werden Ausstellungsbesuche immer selbstverständlicher und in den Unterricht integriert.

Die Ausstellungs- und Präsentationskultur im Studiengang selbst hat sich mit dem Info-Screen im Foyer Braike, der Modellausstellungsplattform gleich daneben und den Ausstellungstafeln im ersten Obergeschoss sichtbar verbessert. Die Modellbauwerkstatt trägt hier maßgeblich dazu bei. Die Fachvortragsreihe geht bereits in das dritte Jahr und ist zur gesetzten, semesterübergreifenden Veranstaltung gereift.

Die Erwartungen im Bereich studentischer Arbeitsplätze am Campus Braike sind mit dem ARTUR leider nicht im vollen Umfang erfüllt. Hier braucht es weitere Bemühungen. Das von Studierenden geführte Café ist jedoch nicht mehr wegzudenken und ein wertvoller Treffpunkt für alle Hochschulangehörigen.

Landschaftsplanung und Naturschutz B.Eng.

Prof. Dr. Christian Küpfer

Im abgelaufenen Studienjahr stand die Neustrukturierung des Studiengangs im Fokus: Zum einen schieden die Kollegen Professor Dr. Hans-Karl Hauffe und Professor Dr. Konrad Reidl aus dem aktiven Dienst aus. Die Nachfolge Hauffe (Landschaftsökologie und Ressourcenschutz) ist bereits besetzt, und zwar durch Professor Dr.-Ing. Alexander Peringer, der zuletzt an der Universität Kassel im Department of Landscape and Vegetation Ecology wirkte. Das Berufungsverfahren zur Nachfolge Reidl (Naturschutz und Vegetationskunde) wird noch im WiSe 2017/18 abgeschlossen, sodass auch hier die Neubesetzung absehbar ist.

Zum anderen wurde die Studien- und Prüfungsordnung an neue Anforderungen angepasst und umstrukturiert: Seit WiSe 2016/17 sind vermehrt querschnittsorientierte Lehrangebote verankert mit der Absicht, die Kohärenz der drei Bachelorstudiengänge Landschaftsarchitektur, Stadtplanung sowie Landschaftsplanung und Naturschutz zu stärken.

Das Profil des Studiengangs ist in Deutschland einmalig und wird von mehr als drei Viertel der Neuimmatrikulierten als Grund für die Studiengangwahl angegeben. Auch im WiSe 2017/18 erfreute sich der Studiengang Landschaftsplanung und Naturschutz (LPN) großer Beliebtheit; 7,5 Bewerbungen kamen auf einen Studienplatz (Vorjahr: 6:1).

Der Bachelorabschluss ist auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt: Zu den klassischen Arbeitgebern (Büros, Behörden) kommen verstärkte Angebote aus Industrie und Dienstleistungen von Firmen hinzu, die im weiten Feld der räumlichen Planung tätig sind. Die Nachfrage übersteigt das Angebot auch aufgrund der vielfältigen rechtlich verankerten Gutachten und Planungsaufgaben deutlich; der Bedarf an qualifizierten Fachkräften mit Kenntnissen im Artenschutz, der Anwendung von Geografischen Informationssystemen (GIS), den klassischen Planungsinstrumenten und neuerdings auch dem Monitoring von Maßnahmen und der Umweltbaubegleitung ist sehr groß.

Im September stand für das zweite und das siebte Semester eine einwöchige Exkursion nach Ungarn auf dem Programm; unter anderem wurde ein Workshop mit Studierenden der Fakultät Landschaftsarchitektur durchgeführt. Solche bilateralen Aktivitäten werden in Zukunft weiter an Bedeutung zunehmen; für 2019 ist ein Gegenbesuch der Universität Budapest vorgesehen.



Der erste Preis der LE:NOTRE Institute Student Competition ging an die IMLA-Studentinnen Ziou He, Eliza Salman, Giada di Sante und Evgeniia Telykh

Stadtplanung B.Eng.

Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis

Ausbildung hinkt dem Arbeitsmarkt weiter hinterher

Der Bachelorstudiengang Stadtplanung hat angesichts verengter Deputatskapazitäten eine neue Studien- und Prüfungsordnung (SPO) erarbeitet, die seit dem WiSe 2016/17 wirksam ist. Die Bandbreite an Fachinhalten, die für einen interdisziplinären Studiengang essenziell ist, konnte im Wesentlichen aufrechterhalten werden. Durch die Kooperation mit den beiden Studiengängen Landschaftsarchitektur sowie Landschaftsplanung und Naturschutz ist es nunmehr möglich, eine große Breite an Wahlpflichtfächern anzubieten. Gemeinsame Grundlagenvorlesungen im ersten Studiensemester zeigen zukünftig sowohl Gemeinsamkeiten als auch verschiedene fachliche Aspekte der raumbezogenen Studiengänge der Fakultät auf. Des Weiteren können damit Deputate eingespart werden.

Wie bereits im letzten Jahresbericht festgehalten, beobachtet der Studiengang, inwieweit der bisherige Qualitätsanspruch aufrechterhalten werden kann. Die Zahl der Kontaktstunden mit den Studierenden ist durch die neuen SPO kapazitätsbedingt reduziert. Die Tiefe der Bearbeitung der relevanten Fachinhalte hat gelitten. Die studentischen Projekte sind nach wie vor ungefähr mit doppelt so vielen Studierenden belegt wie in anderen Studiengängen der Stadtplanung/Raumplanung. Das daraus resultierende Betreuungsverhältnis ist sowohl didaktisch als auch aus Wettbewerbsgründen inakzeptabel. Das Engagement der Lehrkräfte kann dieses nur teilweise kompensieren. Lehrbeauftragte, die bisher disziplinäre Aspekte des kleinen Lehrkörpers ergänzten, können zukünftig nicht mehr im bisherigen Umfang eingebunden werden.

Der Arbeitsmarkt bietet Berufsanfängern derzeit sehr viele interessante Möglichkeiten. Anfragen von Arbeitgebern nach für die Berufspraxis geeigneten Absolventen mussten seit dem letzten Bericht mehrfach abschlägig beschieden werden.

Infolge des Qualitätsdialogs vom 14. Juni 2017 wurde für den Studiengang als Auflage am 5. Juli 2017 festgehalten: „Für die Ressourcenausstattung muss zwischen Studiengang, Fakultät und Rektorat eine Lösung gefunden werden.“

Das Team des Studienganges wird sich weiterhin engagieren, um strukturelle Defizite durch didaktische und fachliche Expertise, individuelle Betreuung und persönliches Engagement zu kompensieren.

International Master of Landscape Architecture

Dr.-Ing. Ellen Fetzer
Prof. Dr. Roman Lenz

IMLA – International, interdisziplinär und digital vernetzt

Zum SoSe 2017 nahmen 25 Studierende aus 15 Ländern das Studium International Master of Landscape Architecture am Standort Nürtingen auf. Zudem studieren in diesem Jahrgang zwei Austauschstudierende aus Sarajevo/Bosnien-Herzegowina, die über das ERASMUS+-Programm „International Mobility“ mit Stipendien unterstützt werden können. Der Studiengang startete somit erstmals im Sommersemester infolge der jüngsten Umstrukturierung. Die Studierenden befassten sich gleich im ersten Semester mit der Region Stuttgart und entwarfen „Grüne Infrastrukturen“ für Vaihingen, Tamm und Welzheim. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband Region Stuttgart durchgeführt. Gastprofessor Dr. Roger Evans aus Estland war stark in das Projekt eingebunden und sorgte dafür, dass auch alternative Geschäftsmodelle zur nachhaltigen Umsetzung der landschaftsbezogenen Ideen mitgedacht wurden. Alle Studierenden nahmen zudem an internationalen Online-Kursen teil, welche die HfWU derzeit im Rahmen von Strategischen Partnerschaften des ERASMUS+-Programms der EU entwickelt und testet. Dadurch konnten die Studierenden zusätzliche Kenntnisse in den interdisziplinären Themen „Social Entrepreneurship“ und „Landscape Democracy“ erwerben. Einige nahmen auch an den im Rahmen dieser Projekte organisierten Workshops in Arnheim/Niederlande (Van Hall Larenstein University of Applied Sciences), und an der Universität Kassel teil. Die Strategischen Partnerschaften haben dadurch einige neue Impulse für den IMLA gegeben.

Ein wichtiges internationales Ereignis war die Ausrichtung des sogenannten LE:NOTRE Landscape Forums an der IMLA-Partnerhochschule in Weihenstephan im Mai 2017. Im Vorfeld dieser mehrtägigen Veranstaltung wurde mit Unterstützung des Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Landesverband Bayern und des Flughafens München ein internationaler studentischer Wettbewerb zum Thema „Inclusive Landscapes“ am Beispiel des Münchner Nordens durchgeführt. Am Wettbewerb beteiligten sich zahlreiche Hochschulen aus Europa und den USA. Erfreulicherweise gingen sowohl der erste als auch der vierte Preis an IMLA-Studierende. Im SoSe 2017 reisten die Weihenstephaner IMLAs zudem unter der Leitung von Prof. Dr. Frieder Luz nach Sighisoara in Transsilvanien/Rumänien. In Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wurden wichtige Impulse zur Aufwertung innerstädtischer und peripherer Freiräume gesetzt.

<http://www.led-project.org> – Landscape Education for Democracy
<http://www.localchange.eu> – Social Entrepreneurship for Local Change

Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung M.Eng.

Prof. Dr.-Ing. Siegfried Gaß
Prof. Dr.-Ing. Henning Krug

Dritter Jahrgang und Beiträge zum IBA-Diskurs

Der Studiengang wird seit dem SoSe 2015 angeboten. Es stehen 30 Studienplätze zur Verfügung. Die Auslastung erhöhte sich über die ersten drei Jahrgänge kontinuierlich auf 60% im aktuellen dritten Jahrgang. Die Studierenden der ersten drei Jahrgänge kommen weit überwiegend aus dem eigenen Bachelorstudiengang Stadtplanung (56%). Studierende aus den beiden anderen eigenen Bachelorstudiengängen Landschaftsarchitektur sowie Landschaftsplanung und Naturschutz sind dagegen nur schwach vertreten. Weitere 13% haben Landschaftsarchitektur an einer anderen Hochschule studiert. Der Rest rekrutiert sich aus Geografie (8%) und sonstigen Studiengängen anderer Hochschulen.

Die Zulassungssatzung wurde geändert, um über Interdisziplinarität und Qualität der Studienanfänger mittelfristig Renommee und Qualität des Studiengangs sicherzustellen.

Eine der Absolventinnen des zweiten Jahrgangs, Franziska Schneider, ist seit August wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät und unterstützt die Lehre und die Verwaltung des Masterstudiengangs. Der zum WiSe 2016/17 neu berufene Professor Dr.-Ing. Henning Krug hat zum WiSe 2017/18 die Studiengangsleitung von Professor Dr.-Ing. Siegfried Gaß übernommen.

Der Studiengang hat begonnen, den IBA-Diskurs (Internationale Bauausstellung 2027) über die StadtRegion Stuttgart mit studentischen Projekten und weiteren Beiträgen zu begleiten und zu bereichern. Innerhalb wie außerhalb des IBA-Formats können an der Hochschule Laborsituationen geschaffen werden für die Annäherung Studierender an inhaltlich und methodisch komplexe Planungsprozesse sowie an Aufgabenstellungen jenseits aktueller Marktlagen. Im SoSe 2017 wurden unter dem Titel „urban – dezentral – vernetzt“ Entwicklungsszenarien für die nördliche Region Stuttgart erarbeitet.

Die inhaltliche Ausrichtung und der Praxisbezug des Studiengangs wird mit dem Beirat der Fakultät Landschaftsarchitektur Umwelt- und Stadtplanung abgestimmt.

Umweltschutz M.Eng.

Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe

27. Umwelttag

Zu Beginn wurden die Umweltpreise an die Absolventen Anna Petri und Philipp Neher für die besten Masterarbeiten überreicht. Philipp Neher hat inzwischen eine Promotion begonnen, die in Kooperation mit der Universität Hohenheim durchgeführt wird. Betreuerin an der HfWU ist die neue Studiendekanin Prof. Dr. Mirijam Gaertner. Im Anschluss wurden Prof. Helmut Hohnecker und Prof. Dr. Willfried Nobel offiziell vom Studiendekan des Masterstudienganges Umweltschutz verabschiedet.

Das Rahmenthema des Umwelttages lautete „Schadstoffe in der Umwelt – MESSEN – BEWERTEN – BEGRENZEN“. Im einleitenden Vortrag stellte der Toxikologe Dr. Theo von der Trenck (ehemals Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg) die Vorgehensweise zur Ableitung von Orientierungswerten für Grundwasser und Boden am Beispiel der perfluorierten Verbindungen (PFC) und Heterozyklen vor. Prof. Dr. Wolfgang Honnen (Hochschule Reutlingen) präsentierte das sogenannte Non-Target-Screening. Mit dieser neuen umweltanalytischen Methode kann die Vielzahl neuer Verbindungen in der Umwelt mittels „molekularem Fingerabdruck“ und Abgleich mit einer ständig wachsenden Datenbank viel effizienter identifiziert werden als mit konventionellen Methoden. Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe berichtete über die Herkunft und die mit unterschiedlich starken Extraktionsverfahren ermittelten Schwermetallgehalte im Boden sowie deren Bewertung. Prof. Dr.-Ing. Peter Baumann (Hochschule für Technik Stuttgart) hatte sich „Ableitung von Emissionswerten zur Einhaltung von Immissionszielen beim Gewässerschutz“ als Thema ausgewählt. Die EU plant einen kombinierten Ansatz, bei dem zum einen die Emission von Schadstoffen begrenzt, zum anderen regionale Qualitätsziele für Fließgewässer eingeführt werden sollen.

Fazit: Das Thema Schadstoffe wird trotz aller Fortschritte bei der Reduzierung auch künftig weit oben in der Rangliste der Umweltschutzthemen stehen!

Wechsel der Studiengangleitung

Zum Ende des SoSe 2017 ist der bisherige Studiendekan Prof. Dr. Hans-Karl Hauffe nach 15 Jahren Studiengangleitung in Ruhestand gegangen. Nachfolgerin ist Prof. Dr. Mirijam Gaertner, die bereits seit 1. März 2017 die Stellvertretung innehatte. Der neuen Studiendekanin wird ein guter Start gewünscht!



Installation „Get Dressed or Die Tryin‘“ von Natalie Soulier



Installation von Alexander Barth, 2016/17

Kunsttherapie B.A.

Prof. Eva Meschede

UnikART – Abschlussausstellung des achten Semesters Kunsttherapie

Ein etwas sperriger Titel für eine Ausstellung, eigensinnig, aber auch geheimnisvoll, zwei Dinge – ein Wort, ein Kunstwort. Die Betonung des Unikats, der Einzigartigkeit, scheint uns Menschen wichtig zu sein. Wir wollen uns als Individuen mit unverwechselbarer Handschrift zeigen. Aktives künstlerisches Tun ist eine Möglichkeit, die eigene Handschrift zu entdecken. Dabei wird ein innerer Raum betreten, in dem sich eigene, ganz persönliche Unikate befinden: Bilder, Gedanken, Fragen und Antworten – Fragmente persönlicher Wahrheiten und Überzeugungen.

Innerhalb des kunsttherapeutischen Studiums ist die Ausbildung künstlerischer Kompetenzen ein wichtiger Baustein zur Erlangung der fachlichen Medienkompetenzen.

In den letzten drei Semestern der künstlerischen Ausbildung reift das persönliche Ausdrucksvermögen zur sogenannten künstlerischen Positionierung heran – man könnte es auch künstlerische Eigenart nennen. Themen und Interessen kristallisieren sich heraus, die künstlerisch umgesetzt werden.

Die Abschlussausstellung des achten Semesters im Bachelorstudiengang Kunsttherapie, die vom 20. bis 23. Juli 2017 in unterschiedlichen Gebäuden in Nürtingen präsentiert wurde, zeigte viele dieser künstlerischen Unikate. Der Mensch und seine biografischen und gesellschaftlichen Bezüge sowie die Kommunikation waren häufige Themen und wurden in Skulptur, Video- oder Audioarbeit, Installation oder Performance umgesetzt. Werke, in denen ein Material und seine Wirkung untersucht wurden, sowie zeichnerische und malerische Arbeiten zeigten ein breites Spektrum des künstlerischen Ausdrucks. Diese aufwendige und komplexe Ausstellung wurde von den Studierenden komplett selbst organisiert.

So vielfältig die künstlerisch erarbeiteten Themen und Positionen auch waren, sie alle hatten doch eines gemeinsam: Sie reflektierten ein individuell bedeutsames Anliegen. Sie zeigten ein Stück authentische Essenz und Tiefe der jeweiligen schöpferischen Persönlichkeit – eine Fähigkeit, die gewissermaßen in uns allen ruht und sich doch in jedem auf einmalige Weise ausdrückt.

Kunsttherapie M.A.

Prof. Dr. Tobias Loemke

Neustart Master Kunsttherapie (KTM) an der HfWU

Das Studienjahr 2016/17 in KTM war von zwei Neuerungen geprägt: Einerseits wurde nach der Integration der Hochschule für Kunsttherapie in die HfWU im SoSe 2016 eine neue Studien- und Prüfungsordnung verabschiedet, die den zweisemestrigen angelegten Studiengang auf drei Semester erweiterte. Zum anderen wurde im WiSe 2016/17 der frisch berufene Professor Dr. Tobias Loemke zum Studiendekan und somit zum Nachfolger von Prof. Dr. Ulrich Elbing gewählt.

Der projektorientierte Studiengang, in dem die Studierenden ein eigenes kunsttherapeutisches Projekt konzipieren, durchführen und evaluieren, ist profilbildend ausgerichtet. Die Projektplanung wird durch verschiedene theoretische Seminare untermauert. Die forschend ausgerichtete Kunstpraxis hingegen ermöglicht eine Vertiefung der gemachten Erfahrungen.

Die Documenta 14 bildete im Sommersemester eine wichtige Inspirationsquelle für die Kunstpraxis der KTM-Studierenden, weil sie die Abhängigkeit der Kunsterfahrung vom Standpunkt des Betrachters thematisierte und Athen neben Kassel als zweiten Ausstellungsort wählte. Um dieser besonderen Form der Triangulation nachzuspüren und die unterschiedlichen Perspektiven von Kunsttherapie und Landschaftsarchitektur als bereichernd zu erleben, planten Prof. Dr.-Ing. Birgit Kröniger und Prof. Dr. Tobias Loemke eine gemeinsame Exkursion der Landschaftsarchitektur- und KTM-Studierenden auf die Documenta.

Dabei wurden nicht nur die verschiedenen Betrachtungsweisen thematisiert, sondern auch der jeweilige Umgang mit dem Noch-Nicht-Bekanntem. Während der Exkursion, die vom Hochschulbund unterstützt wurde, filmten die Studierenden jene Momente, die ihnen relevant erschienen. Udo Renner von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der HfWU begleitete die Exkursion und schnitt daraus ein kleines Video.

Einige KTM-Studierenden reisten im Anschluss zur Kunsttherapie-Tagung „Das Vergängliche und das Unvollkommene“ (Medical School Hamburg), die ihnen nicht zuletzt ein Vertrautwerden mit dem Berufsverband DFKGT (Deutscher Fachverband für Kunst- und Gestaltungstherapie e.V.) ermöglichte.

Die reich gefüllten Semester wurden in zwei Präsentationen abgeschlossen: Am 13. Juli 2017 fand die Präsentation der künstlerischen Forschungen in den Räumlichkeiten der ehemaligen Fabrik Fischer, zwei Wochen später die der kunsttherapeutischen Projekte in den Masterräumen statt.



Was kommt da auf uns zu?

Theatertherapie B.A.

Prof. Johannes Junker

Die Theatertherapie entwickelt sich weiterhin als junge Fachdisziplin innerhalb der Künstlerischen Therapien und in der HFU insbesondere gemeinsam mit den Studiengängen B.A. und M.A. der Kunsttherapie. Im Jahre 2017 befassten wir uns mit der Verabschiedung der Professorin Ingrid Lutz und der Berufung und Übergabe dieser Stelle an die Gastprofessorin Ilil Land-Boss. In dieser sensiblen Phase des Aufbaus eines einzigartigen und auch einzigen Studienganges im deutschsprachigen Raum ist eine neue Position im kleinen Kollegium eine große Herausforderung. Mit Ilil Land-Boss konnten wir eine Frau gewinnen, die über ein großes internationales Netzwerk im Bereich des post-postmodernen Theaters und der Theatertherapie verfügt. Auch im Hinblick auf die Vorbereitungen für den internationalen Kongress der Europäischen Föderation für Dramatherapie in Kooperation mit der HFU im April 2018 in Nürtingen ist dies ein großer Gewinn. Die Exkursionen verschiedener Semester zu unseren Benchmark-Hochschulen, der Arteveldehogeschool in Gent/Belgien im April, sowie zur Hogeschool van Arnhem en Nijmegen in Nijmegen/Niederlande im Mai dieses Jahres waren ein lebendiger und inhaltsstarker Austausch der Studierenden und der beteiligten Professorinnen und Professoren. Der Besuch eines der Paten der europäischen Theatertherapie im Oktober dieses Jahres, von Professor Salvo Pitruzella aus Palermo/Italien, ist ein weiterer Höhepunkt in der Lehre hier vor Ort.

Die Aktivitäten des Studienganges ziehen stets mehr regionale Kreise. Mit drei verschiedenen Schulen, dem psychosozialen Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge, der Jugendkunstschule, jeweils in Nürtingen, unterhalten wir nun schon Kooperationen, um Studierenden früh die Möglichkeit zu geben, die gelernten Inhalte in Projektform vor ihrem Praktikum im fünften Semester zu erproben. Hiermit wird auch die Tradition der Studiengänge Kunsttherapie aufgegriffen, um vor allem auch im regionalen Raum soziale Projekte zu initiieren und diese von Studienjahrgang zu Studienjahrgang weiterzugeben.



© Faber

1



© HWU

2



© Faber

4



© Faber

5



© Faber

3



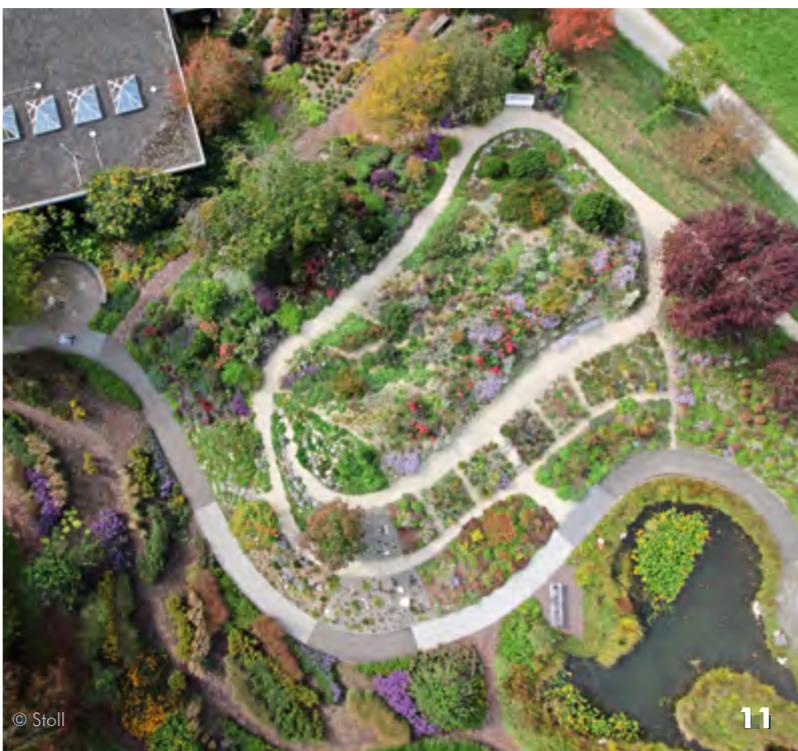
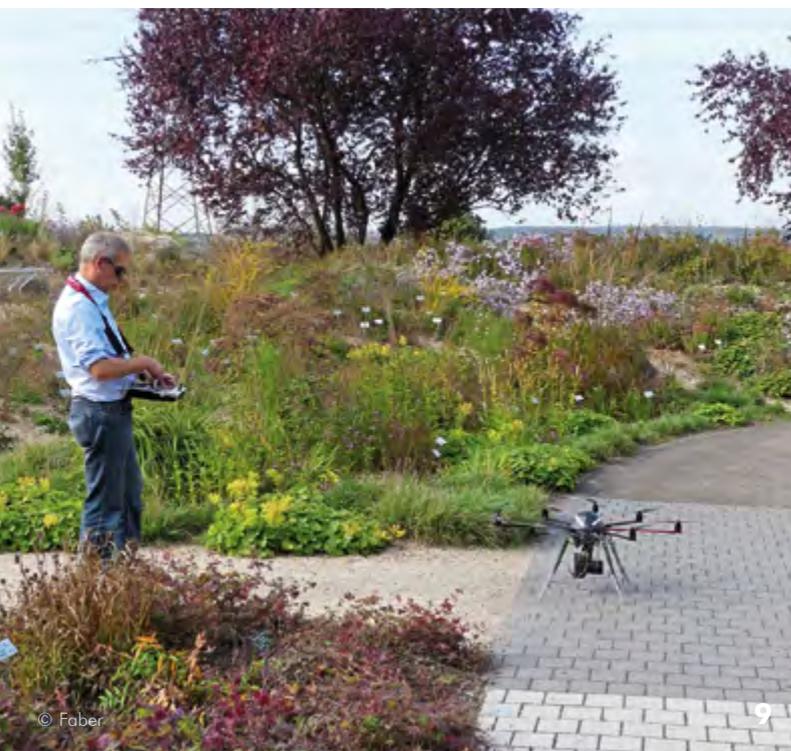
© Faber

6



- 1 Schonendes Ausbaggern im Teichrandbereich des Lehr- und Versuchsgartens (LVG) Braike
- 2 Tutorium Zwiebel- und Knollenpflanzen im LVG Braike
- 3 Erfassung der Pflegezeiten im LVG Tachenhausen
- 4 Betriebsgebäude des LVG Braike mit Gourmetgarten und essbarer Unterpflanzung
- 5 Gießarbeiten im Sommerflorgarten des LVG Tachenhausen
- 6 Studentisches Projekt LA 4 auf dem Campus Braike

- 7 Exkursion der Tutorinnen und Tutoren mit Führung auf dem Firmengelände von ABB in Ladenburg
- 8 Fachdiskussion an der avela-Tagung 2017 im LVG Braike
- 9 Vorbereitung zu Luftbildaufnahmen mit Drohne im LVG Braike
- 10 Campusplatz im LVG Tachenhausen
- 11 Luftbild vom herbstlichen LVG Braike



Fakultät Wirtschaft und Recht

Dekan: Prof. Dr. Gerhard Mauch
Prodekan: Prof. Dr. Markus Mändle
Prodekan: Prof. Dr. Frank Reinhardt

Bachelorstudiengänge

- **Automobilwirtschaft – Automotive Business (B.A.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Stefan Reindl
www.hfwu.de/auw
- **Energie- und Ressourcenmanagement (B.A.)** 
Studiendekanin: Prof. Dr. Lisa Schwalbe
www.hfwu.de/erm
- **Gesundheits- und Tourismusmanagement (B.A.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Horst Blumenstock
www.hfwu.de/gtm
- **Immobilienwirtschaft (B.Sc.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Dieter Rebitzer
www.hfwu.de/immob
- **Nachhaltiges Produktmanagement (B.A.)** 
Studiendekanin: Prof. Dr. Lisa Schwalbe
www.hfwu.de/npm
- **Wirtschaftsrecht – Business Law (LL.B.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Frank Reinhardt
www.hfwu.de/wr

Masterstudiengänge

- **Automotive Management (M.A.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Stefan Reindl
www.hfwu.de/aum
- **Immobilienmanagement (M.Sc.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Dieter Rebitzer
www.hfwu.de/immom
- **Sustainable Mobilities (M.Sc.)** 
Program Director: Prof. Dr. Sven Kesselring
www.hfwu.de/sum
- **Unternehmensführung (M.Sc.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Rüdiger Reinhardt
www.hfwu.de/uf
- **Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement (LL.M.)** 
Studiendekan: Prof. Dr. Tobias Huep
www.hfwu.de/uri

Studienprogramme mit Externenprüfung

- Automobilwirtschaft (M.A.)
- Betriebswirtschaft (B.A.)
- Gesundheits- und Tourismusmanagement (B.A.)
- Internationales Projektmanagement (MBA)
- Trend- und Nachhaltigkeitsmanagement (MBA)
- Unternehmensführung (M.Sc.)
- Verkehrs-, Straf- und Versicherungsrecht (LL.M.)



Nachgefragt



Prof. Dr. Gerhard Mauch,
Dekan Fakultät Wirtschaft und Recht

Sind Hochschulen im Allgemeinen und die Fakultät Wirtschaft und Recht im Besonderen aus Ihrer Sicht Brutstätten für Innovationen?

Was alle Hochschulen gemeinsam haben, sind kreative, engagierte und überaus leistungsbereite Studierende, die, wenn man ihnen die entsprechenden Veranstaltungsformate und die Infrastruktur bietet, beeindruckend gute Ideen und innovative Lösungsvorschläge für praxisrelevante Fragestellungen zu erarbeiten in der Lage sind. Darüber hinaus lehren und forschen an allen Hochschulen hoch qualifizierte Kolleginnen und Kollegen, aber auch Lehrbeauftragte mit einschlägigen Kompetenzen, wie sie in dieser konzentrierten Form nur an Hochschulen anzutreffen sind. Innovationsprozesse sind, analog zu Produktionsprozessen, ein arbeitsteiliges Geschehen, in dessen Verlauf durch die Zusammenarbeit mehrerer Akteure neues Wissen entsteht und in neue Produkte, Produktionsverfahren oder Geschäftsmodelle umgesetzt wird. Die Leistungsfähigkeit eines Innovationssystems steigt mit der Intensität des Zusammenwirkens der vorhandenen Akteure. Die Rolle der Hochschule als einem Element des Innovationssystems besteht darin, dass sie vorhandenes Wissen akkumuliert und durch Forschung neues Wissen schafft, dieses Wissen aber nicht selbst in Form von beispielsweise innovativen Produkten oder neuen Geschäftsmodellen am Markt verwertet. Die Kommerzialisierung dieses an der Hochschule vorhandenen Wissens erfordert in der Regel den Transfer dieses Wissens in Unternehmen.

Darüber hinaus ist die Hochschule ein Wissensreservoir. Denn sie akkumuliert sowohl selbst generiertes als auch von anderen erzeugtes Wissen und macht es verfügbar. Mit der Aufnahme von innovationsrelevantem externem Wissen, etwa über Kontakte zu anderen Wissenschaftlern und durch Sichtung der Fachliteratur, nimmt die Hochschule eine „Antennenfunktion“ wahr. Diese beinhaltet insbesondere die Fähigkeit, das relevante Wissen zu erkennen und es in geeigneter Weise zu absorbieren. Wichtig für Innovationsprozesse ist insbesondere das sogenannte implizite Wissen, also Wissen, das nicht in schriftlicher Form festgehalten und in Person der an der Hochschule tätigen Wissenschaftler präsent ist.

Wie kann die Fakultät Wirtschaft und Recht hierbei als Beschleuniger fungieren?

Absolventinnen und Absolventen mit exzellenter Qualifikation, wie sie die Studiengänge der Fakultät hervorbringen, transferieren Wissen und Kompetenzen, die sie in ihrem Studium erlangt haben, in Wirtschaft und Gesellschaft.

Nur wenig untersucht sind die positiven externen Effekte, die von solchen Fachrichtungen an Hochschulen ausgehen, deren Ergebnisse in der Regel nicht direkt kommerziell umsetzbar sind. Die die Innovationsfähigkeit befruchtenden Effekte dieser Fachrichtungen sind kaum quantitativ erfassbar und bleiben daher häufig vernachlässigt.

Geht der Wissenstransfer zulasten der Lehre oder befruchten sich diese beiden Bereiche?

Projektstudium, Praxisprojekte oder wie immer der Name auch sein mag sind Veranstaltungsformate, die in zahlreichen Studiengängen lange geübte Praxis sind.

Diese Formate des Wissenstransfers steigern die Studienmotivation und bereichern die Lehre. Außerdem profitieren Unternehmen und Institutionen hier in ganz unmittelbarer Art und Weise von der Kompetenz und Kreativität der Studierenden, aber auch vom Know-how der betreuenden Lehrkräfte.

Noch einfacher: Die Vergabe von Abschlussarbeiten. In ihren Abschlussarbeiten entwickeln die Studierenden bei guter Betreuung bisweilen Lösungsansätze für zukunftsgerichtete Fragestellungen, für die die Unternehmen hätten hohe Beträge an Beratungsunternehmen überweisen müssen. Und von diesen praxis- und problem-lösungsorientierten Abschlussarbeiten wird jedes Jahr eine ansehnliche Menge verfasst.

Die Fakultät Wirtschaft und Recht ist mit elf Studiengängen breit aufgestellt, werden Innovationen für Nachhaltige Entwicklung dadurch einfacher? Oder sind Bachelorstudiengänge wie Nachhaltiges Produktmanagement, Energie- und Ressourcenmanagement oder Masterstudiengänge wie Sustainable Mobilities für dieses Thema prädestiniert?

Aus der Vielzahl unserer Praxis- und Transferprojekte kann ich leicht einige wenige nennen, die belegen, dass dies unabhängig von der Branche oder dem Namen des Studiengangs umgesetzt wird. Diese Zusammenstellung ist weder vollständig noch repräsentativ, sie zeigt aber mit einigen Leuchtturmprojekten, was hier möglich ist.

„Go Innovative“: Hier arbeiten bis zu 40 Studierende an zukunftsbezogenen, praxisnahen Projekten und werden hierbei von Führungskräften des Mercedes-Benz-Vertriebs und unseren Lehrkräften unterstützt. Der Automobilvertrieb befindet sich im Umbruch. Neue digitale Techniken und sich rasch ändernde Kundenwünsche werden den Vertrieb in den nächsten Jahren stark verändern. Hier sind Innovationen und Ideen gefragt, um sich diesen Herausforderungen zu stellen und den Veränderungsprozess aktiv mitzugestalten.

Als Nächstes ein Projekt mit Tradition und einem hohen Erfahrungsschatz, der „Porsche Automotive Campus“. In dessen Rahmen bildet die „Entwicklung neuer Ideen und Konzepte für Marketing, Vertrieb und Handel“ einen Kernbestandteil der Philosophie.

Ganz ähnlich auch die Zielsetzung des „Volkswagen Future Retail Lab“. Hier steht das Ziel bereits auf dem Flyer. „Zukunft machen!“ In Workshops mit unseren Studierenden will das Volkswagen Future Retail Lab“ visionäre Ansätze für den Automobilvertrieb und das künftige Kundenmanagement entwickeln. Auf der Basis innovativer wissenschaftlicher Ansätze werden kreative und praxisrelevante Lösungen für die Weiterentwicklung der heutigen Vertriebssysteme erarbeitet werden.

Aber es geht auch niederschwelliger. Ohne Kooperationsvertrag und Flyer. Unternehmen wenden sich an Studiengänge und die Studierenden bearbeiten im Rahmen des Projektstudiums die Themen. Und das Maß der Zufriedenheit der Unternehmen mit den von Studierenden erarbeiteten Ergebnissen ist in aller Regel

hoch. Einige wenige Beispiele mögen genügen. Zum einen die Suche nach neuen, innovativen „Geschäftsmodellen für kleine und mittlere Bürgerenergiegenossenschaften“ oder zum anderen die Erarbeitung einer innovativen Konzeption für das Risikomanagementsystem eines Schweizer Recyclingunternehmens. Und zum Abschluss der Aufzählung ein studentisches Projekt für ein Start-Up-Unternehmen, das unter der Marke ajaa! Haushaltswaren aus nachwachsenden Rohstoffen produziert und vertreibt.

Was plant die Fakultät bezüglich Transfer und Innovation?

Neue Ideen und Innovationen brauchen eine passende Infrastruktur. Als Beispiel sei hier das am Standort Geislingen geplante Innovations- und Methodenlabor genannt. Dieses Innovations- und Methodenlabor wird die notwendige Infrastruktur bieten und die Entwicklung von Produkt- und Prozess-Innovationen, qualitative und quantitative empirische Forschung, Vernetzung und Weiterbildung erleichtern.

Es bietet hierfür Zugang zu Hard- und Software, ein innovatives Raumkonzept für Forschung und Lehre sowie eine Know-how-Plattform für Innovation und Forschung. Infrastruktur, die Studierenden, Lehrenden aber auch Unternehmen zur Verfügung stehen wird.

Auch das Bildungsangebot der Fakultät wird sich noch stärker auf das Thema Innovation ausrichten. Neben dem bereits erfolgreich am Bildungsmarkt etablierten Masterprogramm, dem berufs begleitende Masterstudiengang Trend- und Nachhaltigkeitsmanagement, befindet sich ein Masterstudiengang mit dem Arbeitstitel Innovations- und Changemanagement in der Konzeptionsphase.

Darüber hinaus entsteht derzeit ein Studienschwerpunkt Entrepreneurship und Innovation, den Studierende aller Bachelorstudiengänge wählen können. Womit auch auf diesem Feld ein fundiertes Studienangebot offeriert werden kann, denn es reicht meist nicht, sich neuen Themen nur mit einem „unverstellten Blick“ zu nähern. Auch hier schadet, wie immer, ein gewisses Maß an erworbener Kompetenz nichts.

Automobilwirtschaft B.A. Automotive Management M.A.

Prof. Dr. Stefan Reindl

Die Bewerberanzahl im WiSe 2017/18 hat alle Erwartungen übertroffen, denn mehr als 900 Interessierte haben sich für die automobilwirtschaftlichen Bachelor- und Masterprogramme gemeldet. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum konnten rund 800 Bewerbungen gezählt werden. Zum dritten Mal in Folge startete das Studiengangsteam der Automobilwirtschaft mit drei Studienprogrammen in das Wintersemester. Neben den beiden Bachelor- und Master-Präsenzstudiengängen ist im September 2017 der dritte Kurs des berufsbegleitenden Masterprogramms gestartet. Zudem ist eine Erweiterung um ein berufsbegleitendes Bachelorstudienprogramm geplant. Berufstätige sollen damit auf Führungspositionen und -aufgaben an der HfWU vorbereitet werden.

Die internationale Ausrichtung des Studiums wurde bereits im Oktober 2015 um ein Kooperationsprojekt mit der Pekinger Universität University of International Business and Economics (UIBE) erweitert. Weitere Partnerschaften mit chinesischen Hochschulen und Universitäten sind in der Vorbereitung, ein erster Studierendenaustausch ist bereits in der Umsetzung. Die wöchentliche Ringvorlesung mit Branchenpraktikern sowie die Kooperationsprojekte „Volkswagen Future Retail Lab“ und der „Porsche Automotive Campus“ (PAC) gelten ebenfalls als attraktivitätssteigernde Elemente in Geislingen. Alljährlich sorgt außerdem der Geislinger Automobilsommer für hohe Aufmerksamkeit in der Bevölkerung, an der Hochschule sowie in den Branchenmedien. Während der einwöchigen Veranstaltungsreihe der automobilwirtschaftlichen Studiengänge fanden Mitte Juni 2017 mehr als 13.000 Besucher ihren Weg in die elf Einzelveranstaltungen. Im November 2016 fand der 17. IFA-Kongress in Nürtingen (Institut für Automobilwirtschaft) mit insgesamt 1300 Gästen und Besuchern sowie mit mehr als 40 Ausstellern aus allen relevanten Branchenzweigen statt.

Energie- und Ressourcenmanagement B.A.

Prof. Dr. Lisa Schwalbe

Nach einem intensiven gestalterischen Prozess wurde zum SoSe 2017 das neue Leitbild für den Studiengang fertiggestellt. Es vermittelt die Studieninhalte schnell, attraktiv und transparent. Für Studierende, Professoren und Mitarbeiter ein gelungenes Leitbild, in dem man sich als Studiengang sehr gut wiedererkennt.

Beim Siebten Geislinger Energietag zum Thema „Energiewende aus Bürgerhand“ waren sich die Experten aus Wirtschaft und Politik einig: Bürgerenergiegenossenschaften können eine wichtige Rolle bei der Energiewende spielen, wenn sie ihre Stärken richtig nutzen, neue Geschäftsfelder erschließen und sich zum Wissensaustausch vernetzen.

Mit dem ERM-Medienpreis wurden im Berichtsjahr erneut journalistische Beiträge zu Themen aus den Bereichen nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltiger Konsum ausgezeichnet. Darunter eine Multimedia-Reportage in der „WELT“ („So retten die Niederlande ihr Land vor dem Untergehen“), ein Beitrag im Süddeutschen Zeitung Magazin („Die Kindergräber“ über die Kinderarbeit in indischen Steinbrüchen) und ein Artikel in der „WirtschaftsWoche Online“ („Kopenhagen zeigt der Welt, wie man Fahrrad fährt“). Sonderpreise gingen an eine Artikelserie der „Zeit“ zum Thema „Countdown für das Klima“ und an einen Journalisten der „Waiblinger Kreiszeitung“ für die 13-teilige Artikelserie „Wo landet unser Müll“.

Die Integration von Praxisprojekten in das Curriculum des Studiengangs hat sich weiterhin bewährt. In Zusammenarbeit mit Unternehmen konnten zum Beispiel folgende Projekte umgesetzt werden:

- Marktanalyse zur Entwicklung eines Energiemanagementsystems für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)
- Entwicklung einer Vermarktungsstrategie und Vermarktungstools für das Produkt „PV-Mieten“ der Teckwerke Bürgerenergie eG



Ehemalige und Organisatorinnen aus dem GTM e.V. beim Kaminabend am 25. April 2017

Gesundheits- und Tourismusmanagement B.A.

Prof. Dr. Horst Blumenstock

Wie auch in den vergangenen Jahren findet der Studiengang Gesundheits- und Tourismusmanagement (GTM) großen Anklang, die angebotenen Studienplätze waren erneut mehrfach überzeichnet. Die Kombination aus Betriebswirtschaft und Gesundheit sowie Tourismus ist besonders bei Studienbewerberinnen sehr beliebt.

Im WiSe 2016/17 wurde die GTM-Fachvortragsreihe neu eingeführt und etabliert. Eingeladen werden dazu Studierende, Dozenten und Absolventen des Studiengangs. Im Rahmen der Reihe finden jedes Semester drei Gastvorträge statt. Organisiert werden diese von den Professoren des Studiengangs sowie der Studierendeninitiative GTM e.V. – auch ein sogenannter Kaminabend ist regelmäßiger Bestandteil dieser Reihe. Hierbei berichten GTM-Alumni von ihren Erfahrungen in der Bewerbungsphase, beim Jobeinstieg und von ihren derzeitigen Positionen und Aufgaben. Dies soll den Studierenden einen Überblick verschaffen, in welchen vielfältigen Bereichen sie nach dem Bachelorabschluss arbeiten können.

Weitere Gastvorträge und Exkursionen ergänzten die GTM-Fachvortragsreihe und damit das praxisorientierte Angebot für die Studierenden. Im Rahmen der touristischen Vorlesungen besuchten die Studierenden beispielsweise die Städte Heidelberg und Schonach. Im SoSe 2017 erkundeten Studierende unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Gervers die italienische Universitätsstadt Bologna. Selbst aktiv werden konnte das dritte Semester im Fitnessstudio In Shape.

Im Berichtszeitraum widmete sich das Kollegium unter der Leitung von Studiendekan Prof. Dr. Horst Blumenstock der Weiterentwicklung des Studiengangs. Die Studien- und Prüfungsordnung wurde überarbeitet und erneut auf die veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes angepasst. Dabei wurden auch Rückmeldungen der Studierenden berücksichtigt.

Positiv hervorzuheben ist die weiterhin steigende Anzahl an Studierenden, die ein Semester oder das Praktikum im Ausland absolvieren und dadurch bereits im Studium internationale Erfahrung sammeln.

Im SoSe 2017 fand erfreulicherweise bereits zum zweiten Mal das Alumni-Treffen des Studiengangs statt, das – fast schon traditionell – wieder im Biergarten Ausklang fand.

Immobilienwirtschaft B.Sc.

Prof. Dr. Dieter Rebitzer

Immobilienwirtschaft im Trend

Der Studiengang Immobilienwirtschaft ist fachübergreifend aufgebaut, mit technischen, juristischen, wirtschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Inhalten. Nach dem Studium haben die Absolventen vielseitige Berufsperspektiven und -chancen, zum Beispiel in Wohnungs- und Immobilienunternehmen, in der professionellen Beratung und Dienstleistung, in Staat, Politik und Verbänden.

Die immobilienwirtschaftliche Ausbildung hat an der HfWU eine mehr als 25-jährige Tradition. Zunächst gab es das Fach als Vertiefungsrichtung in Nürtingen innerhalb der Betriebswirtschaftslehre. 1998 wurde dann ein eigenständiger Diplomstudiengang in Geislingen eingeführt, der 2006 auf einen Bachelorabschluss umgestellt und später durch einen Masterabschluss ergänzt wurde. Neben einem breiten Studienangebot werden der direkte und persönliche Kontakt sowie die gute Betreuung durch die 13 Professoren und zahlreichen Lehrbeauftragten besonders gelobt. Nicht zuletzt deshalb hat die Hochschule in der Branche einen hervorragenden Ruf.

Herausragende Ereignisse waren die im Berichtsjahr von den immobilienwirtschaftlichen Studiengängen durchgeführten Veranstaltungen zu gesellschaftspolitischen Themen, die aktuell im Mittelpunkt kontroverser Diskussionen stehen: „Baukosten und Liegenschaftspolitik – Chancen und Risiken für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft“ im November 2016 sowie „Wohnen – Leben – Arbeiten. Zukünftige Herausforderungen und heutige Antworten“ im April 2017. Darüber hinaus konnten die Studierenden zahlreiche weitere Angebote wahrnehmen oder sich bei entsprechenden Aktivitäten einbringen. Dazu zählen zum Beispiel der Freundeskreis Immobilienwirtschaft, die Stiftung Immobilienwirtschaft, die Studenteninitiative ImmoPoint e.V., die immobilienwirtschaftlichen Institute und An-Institute für Forschung und Transfer, den Code of Ethics, das Ladies Lunch sowie der Immobilien-Marketing-Award und das traditionelle Alumni-Frühstück auf der Internationalen Fachmesse für Immobilien und Investitionen Expo Real.



Immobilienmanagement M.Sc.

Prof. Dr. Dieter Rebitzer

Digitalisierung in Forschung und Lehre

Zum Wintersemester 2016/17 ging an der HfWU der sechste Jahrgang im Masterstudiengang Immobilienmanagement an den Start. Durch anwendungsbezogene Lehre und Forschung auf wissenschaftlicher Grundlage vermittelt das individuell, interdisziplinär und international orientierte Studienkonzept zielgerichtet Kenntnisse und Fähigkeiten in Unternehmensführung und bietet Vertiefungsprogramme in ausgewählten Bereichen der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft.

Das Masterprogramm beinhaltet sowohl immobilienpezifisches wie auch interdisziplinäres Wissen für das Management von wirtschaftlichen, technischen und sozialen Prozessen in der Immobilienbranche. Aspekte der Unternehmensführung und des Immobilienmanagements aus interdisziplinärer Perspektive stehen dabei im Mittelpunkt. Auf Wunsch kann im Rahmen des integrierten Auslandsstudiums ein Semester an einer Partnerhochschule der HfWU absolviert werden.

Projekt- und forschungsbezogenes Arbeiten ist fester Bestandteil im didaktischen Konzept des Studienprogrammes. So werden beispielsweise praxis- und forschungsbezogene Themen bei den Seminar- und Masterarbeiten vergeben. Im Berichtszeitraum sind aktuelle Forschungsprojekte und Doktorarbeiten, die von Immobilienprofessoren der HfWU betreut werden, stärker als bisher in die Lehre integriert worden.

Um individuelle Interessen zu vertiefen, wählen die Studierenden einen immobilienbezogenen Studienschwerpunkt. Zur Wahl stehen Asset-Management, Immobilienbewertung, Facility-Management und Wohnungswirtschaft. Als Ergänzungsmodule können Entrepreneurship, Immobilienrecht, Projektentwicklung oder Ethik, Compliance und Kommunikation gewählt werden. Die Verzahnung von Bachelor und Master ist über gemeinsame Angebote und Aktivitäten für die Studierenden sichergestellt.

Nachhaltiges Produktmanagement B.A.

Prof. Dr. Lisa Schwalbe

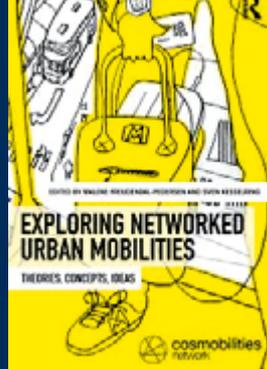
Mit neuem, frischem und attraktivem Leitbild stellt sich der Studiengang Nachhaltiges Produktmanagement ab dem SoSe 2017 den Herausforderungen auf dem Bewerbermarkt.

Bei der zweiten Auflage der Veranstaltung „Nachhaltigkeit konkret“ konnte der Studiengang mit exklusiven Informationen zur Änderung der EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) direkt aus dem Umweltgutachterausschuss in Berlin bei Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit punkten. Zum Thema „Herausforderungen für Unternehmen durch die Neuerungen in den Umweltmanagementsystemen“ waren vier Alumni des Studiengangs Energie- und Ressourcenmanagement eingeladen, die bemerkenswert offen über die Herausforderungen für ihre Unternehmen berichteten. Fazit der Veranstaltung: Die Herausforderungen sind groß und konkrete Handlungsansätze zum Umgang mit den Herausforderungen nicht einfach zu formulieren.

Die Integration von Praxisprojekten in das Curriculum des Studiengangs hat sich weiterhin bewährt. In Zusammenarbeit mit Unternehmen konnten zum Beispiel folgende Projekte umgesetzt werden:

- Konzeption und Test von Verkaufsförderungsmaßnahmen für eine nachhaltige regionale Brauerei
- „Coffee to go“-Becher aus Biokunststoff: Auswahl und Verifikation der kritischen Kriterien für die Marktfähigkeit des Bechers und Entwurf eines validierten Produktkonzepts sowie Bewertung der Nachhaltigkeit des Coffe-to-go Bechers anhand von ausgewählten Nachhaltigkeitskriterien

Bei einem kleinen get-together mit Alumni konnten Studierende viele Fragen an die Alumni loswerden. Von besonderem Interesse war zum Beispiel wie der Wechsel zwischen Studium und Beruf geklappt hat und welche beruflichen Einstiegsmöglichkeiten sich in Unternehmen bieten. Die Alumni sparten nicht mit interessanten Tipps rund um Studium und Beruf. Eigeninitiative, Netzwerke und Auslandsaufenthalte waren die Schlagworte, die den Studierenden vermittelt wurden.



© routledge.com

Exploring Networked Urban Mobilities. Theories, Concepts, Ideas, edited by Malene Freudental-Pedersen, Sven Kesselring, Routledge, October 2017
www.routledge.com/9781138708860

Wirtschaftsrecht LL.B.

Prof. Dr. Frank Reinhardt

Im Berichtszeitraum hat der Studiengang Wirtschaftsrecht (LL.B.) sein Profil in den Vertiefungsprogrammen Steuerrecht und Wirtschaftsprüfung, Arbeitsrecht und Personalwesen und Finanzdienstleistungen sowie den Ergänzungsmodulen weiter geschärft.

Insgesamt waren etwa 350 Studierende über die sieben Semester verteilt immatrikuliert. Der Einstieg in das Studium wurde mit der bewährten und erfolgreichen Einführungswoche vor Beginn der regulären Vorlesungen erleichtert. Die Angebote von IBIS (Individuelle Betreuung für ein individuelles Studium) wurden weiter in den Studienverlauf integriert und umfangreiche Tutorien angeboten. In der Lehre wurde die Anwendungsorientierung weiter durch Fallstudienanalysen und den Einsatz von Planspielen verstärkt.

Diverse hochkarätige Gastvorträge sowie Exkursionen ergänzten den Lehrplan. Besonders hervorzuheben sind beispielsweise Exkursionen zum Bundesverfassungsgericht, zum Landgericht Ulm sowie zur Börse Stuttgart. Im Berichtszeitraum wurde außerdem die Praxisvortragsreihe Wirtschaftsrecht mit verschiedenen Vorträgen ins Leben gerufen. Viele dieser Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit der studentischen Studiengangs-Initiative WiJur e.V. durchgeführt.

Erfolgreich fortgesetzt wurde die Talente-Förderung des Studiengangs. Im Rahmen einer internationalen Exkursion nach Prag wurde mit dem betriebs- und volkswirtschaftlichen Planspiel „Applied Economics“ die Brücke zwischen Theorie und Praxis bei der ökonomischen Entscheidungsfindung geschlagen. Mit den besten Studierenden wurden ein Assessment-Center simuliert sowie ausführliche Persönlichkeitsprofile erstellt.

Der Dozentenmix aus Professoren und Lehrbeauftragten gewährleistet eine stets aktuelle Ausbildung und einen in der Praxis nachgefragten Studienabschluss. Die berufsfeldorientierten Studieninhalte werden regelmäßig durch den mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis besetzten Studiengangbeirat überprüft. Es ist zu erkennen, dass das besondere Profil der Wirtschaftsjuristen immer stärker an der Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Recht gesucht wird.

Honoriert und bestätigt wurde das Konzept des Studiengangs durch ein hervorragendes Ergebnis im aktuellen CHE Ranking.

Der Studiengang hat im Berichtszeitraum das Qualitätsmanagement kontinuierlich ausgebaut.

Sustainable Mobilities M.Sc.

Prof. Dr. Sven Kesselring

2017 hat der viersemestrige Master of Science in Sustainable Mobilities (SUM) begonnen. SUM ist ein sozialwissenschaftliches Studienprogramm, vollständig in Englisch und forschungsorientiert konzipiert. Damit reagiert die HfWU auf den rasanten Strukturwandel der Mobilitätswirtschaft. Dozenten aus Deutschland, Dänemark, Russland, Spanien, Griechenland, Großbritannien und den USA vermittelten Schlüsselwissen und Methoden, um den rasanten Wandel nachhaltig zu gestalten.

Der Studiengang wird von Sven Kesselring in Zusammenarbeit mit Gisela Zimmermann (Sekretariat), Dr. Chelsea Tschoerner-Budde (aktuell im Mutterschutz) und Dr. Dennis Zuev geleitet. Als Soziologe legt Sven Kesselring besonderes Augenmerk auf nachhaltige Mobilitätskonzepte, den gesellschaftlichen Wandel und ein vertieftes Verständnis des Mobilitätsverhaltens der Menschen.

In die Lehre eingebunden sind Doktorandinnen und Doktoranden des gemeinsamen Promotionskollegs mobil.LAB (Nachhaltige Mobilität in der Metropolregion München), das die HfWU zusammen mit der Technischen Universität München und mit finanzieller Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung durchführt (<http://www.sv.bgu.tum.de/mobillab/>).

Momentan werden folgende Promotionen betreut:

- Changing mobility cultures through co-operative housing (Julie Magelund)
- Effects of the structural change in the automotive industry on metropolitan regions and their mobility cultures (Michael Mögele)
- Smart mobilities: Mobility for all? – A critical analysis of collaborative mobility concepts on the example of the metropolitan region Munich (Luca Nitschke)
- Institutionalizing autonomous driving as a pathway towards sustainable urban mobility cultures: the examples of the metropolitan regions of Munich and Stuttgart (Eriketti Servou)
- Sustainable Mobility in Munich: exploring the role of discourse in policy change (Chelsea Tschoerner; abgeschlossen).

Höhepunkte des vergangenen Jahres waren

- die gemeinsame Tagung „Sharing Mobilities“ mit dem Cosmobilities Network in der Evangelischen Akademie Bad Boll: <https://www.youtube.com/watch?v=Ne787jsdW7g>,
- die Buchserie „Networked Urban Mobilities“: <https://www.routledge.com/Networked-Urban-Mobilities-Series/book-series/NUM>,
- die Bewilligung des gemeinsamen Jean-Monnet-EU-Projektes „Digital Technologies, Transformations and Skills: Robotics and EU Perceptions“ mit der University of South Australia: <http://www.unisa.edu.au/Media-Centre/Releases/2017-Media-Releases/UniSAs-Hawke-EU-Centre-wins-Jean-Monnet-Funding-Awards-to-research-cultural-industries-and-the-impact-of-robotics/#.WcJiYoVOIRk>.

Unternehmensführung M.Sc.

Prof. Dr. Rüdiger Reinhardt

Neues Curriculum für Masterstudiengang Unternehmensführung

Um die Studierenden in Zeiten von VUCA noch besser auf zukünftige Berufsfelder vorbereiten zu können, erschien es notwendig, einige curriculare Anpassungen im Masterstudiengang Unternehmensführung (M.Sc.) vorzunehmen. VUCA ist ein Akronym für die englischen Begriffe Volatility, Uncertainty, Complexity and Ambiguity (Deutsch: Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit). Im Wesentlichen werden diese Änderungen wie folgt sichtbar:

- Aufbauend auf den Grundlagen strategischer Unternehmensführung sollen die Studierenden an die Thematik des Unternehmenslebenszyklus herangeführt werden. Die Leitidee hierbei ist, wissenschaftlich geprüftes Know-how zu vermitteln, das mit dem Thema „Unternehmensgründung“ (Entrepreneurship) beginnt und mit Fragen, wie das „Neue“ in Unternehmen gelangt (Innovationsmanagement), wie man effektive Veränderungen in Unternehmen sicherstellt (Change-Management) und wie man externes Wachstum von Unternehmen fördern kann (Mergers and Acquisitions), fortgeführt wird.
- Darüber hinaus wird dem Thema „Führungskompetenz“ ein größeres Augenmerk gewidmet: Gemäß des Diktums „Man kann keine Unternehmen führen, wenn man sich nicht selbst führen kann“ werden innovative Perspektiven der Selbstführung – gepaart mit Leadership-Konzepten – vermittelt. Ergänzt wird dies einerseits durch Perspektiven von „Macht und Mikropolitik“, und andererseits mit Inhalten des systemischen Denkens und Handelns.
- Zum Abschluss des Studiums wird ein weiterer Beitrag zur Entwicklung der Kritikfähigkeit der Studierenden geleistet – im Mittelpunkt hierbei steht die Frage nach der Effektivität von Managementkonzepten. Dies bezieht sich einmal auf die Fähigkeit, Moden und Mythen des Managements erkennen zu können, wie auch im Rahmen des Evidenzbasierten Managements eine Sensibilität für die Effektivität von Managementkonzepten entwickeln zu können.

Dass dieses neue Curriculum auf Interesse stößt, lässt sich im aktuellen WiSe 2017/18 an einer Anmeldezahl von fast 300 Personen erkennen.

Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement LL.M.

Prof. Dr. Tobias Huep

Der Masterstudiengang Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement (LL.M.) an der HfWU entwickelte sich im Berichtszeitraum kontinuierlich weiter. Aufgrund der Etablierung des Studiengangs und der Absolventen in den letzten Jahren konnte die konjunkturbedingt leicht nachlassende Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt annähernd ausgeglichen werden. Die Absolventen des Masterstudiengangs werden sehr gut vom Arbeitsmarkt angenommen. Die Qualität der Ausbildung wird im gesamten Berufsfeld sehr hoch geschätzt.

Durch die Änderungen und neuen Herausforderungen im Berufsfeld der Sanierung und Restrukturierung stellen sich auch für die Ausbildung neue Anforderungen. Im ersten Halbjahr 2017 führte das Abschlusssemester eine – auch empirisch unterstützte – SWOT-Analyse des Studiengangs durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchung bilden die Grundlage für eine Restrukturierung des Studiengangs. Stärker betont werden wird dabei insbesondere der vorinsolvenzliche Sanierungsbereich, Transformationsprozesse und das Change-Management.

Im Dezember wurde der Studiengang vom Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz eingeladen, sich an der Ausschreibung für die Evaluierung des ESUG – der letzten großen Novellierung der Insolvenzordnung – zu beteiligen. Mit Unterstützung des Rektorats wurde ein umfassender Forschungsantrag erarbeitet. Auch wenn die Bewerbung letztlich nicht zum Zuschlag führte, zeigte sich darin die positive Wahrnehmung des Studiengangs.

Der Sechste Geislinger Insolvenzrechtstag im Herbst 2015 war wieder eine gelungene Veranstaltung mit circa 150 Teilnehmern. Im Vordergrund stand eine erste Ad-hoc-Analyse der neuen Restrukturierungs-Richtlinie der EU, die genau einen Tag vor dem Insolvenzrechtstag veröffentlicht worden war und auf der Veranstaltung zu lebhafter Diskussion Anlass gab.



© HFUW

1



© HFUW

2



© HFUW

6



© HFUW

3

- 1 Absolventen des Studiengangs Energie- und Ressourcenmanagement (ERM) bei der Absolventenfeier SoSe 2017
- 2, 3 Die Autoshow im Rahmen des Automobilsommers 2017
- 4 Bei der Veranstaltung „Nachhaltigkeit konkret“ 2017
- 5, 6, 7 Der Automobilsommer 2017



© HFUW

4



© HFUW

7



© HFUW

5



© Renner

8



© HfWU

12



© HfWU

9



© HfWU

13



© HfWU

14

- 8 Der Energietag im November 2016
- 9 Studierende bei einem Workshop
- 10 Exkursion des Studiengangs Nachhaltiges Produktmanagement (NPM) zum Weleda-Erlebniszentrum
- 11 „Volkswagen Future Retail Lab“
- 12 ERM-Medienpreis für Nachhaltige Entwicklung
- 13 Alumni-Treffen des Studiengangs Gesundheits- und Tourismusmanagement (GMT)
- 14 ImmoPoint e.V., Exkursion zu Ernst & Young, Frankfurt am Main im April 2017
- 15 Exkursion des „Porsche Automotive Campus“
- 16 Der Tag der Automobilwirtschaft 2016



© HfWU

10



© HfWU

15



© HfWU

11



© HfWU

16

Zahlen, Daten, Entwicklungen

1527 Studienanfängerplätze¹

426 Lehrbeauftragte **131** Professorinnen und Professoren

147 Weiterbildungsveranstaltungen mit **2092** Teilnehmerinnen und

Teilnehmern **1203** Absolventinnen und Absolventen¹

264 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **96** Incomer¹

301 Outgoer¹ ca. **80** Partnerhochschulen im Ausland

5338 Studierende²

10875 Bewerberinnen und Bewerber¹

31 Studiengänge, davon **15** Masterstudiengänge und

16 Bachelorstudiengänge **10** Studienprogramme mit Externenprüfung²

¹ Im Berichtszeitraum WiSe 2016/17 und SoSe 2017

² Stand WiSe 2016/17

Unterstützer der Hochschule

Berichtszeitraum 1. 9. 2016–31. 8. 2017

Partner der Hochschule:

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Kreissparkasse Göppingen

Stifter für Stiftungsprofessuren:

Alb-Elektrizitätswerk Geislingen-Steige eG
Elanders Germany GmbH
Freundeskreis GTM
Gundolf-Beier-Stiftung
Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Kreissparkasse Göppingen
Santander Consumer Bank AG
Stadt Geislingen/Steige
WMF AG und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Förderer des Deutschlandstipendiums:

Alb-Elektrizitätswerk Geislingen-Steige eG
BayWa AG
Christoph Kroschke Stiftung
eology GmbH
Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
Keller Lufttechnik GmbH & Co. KG
Kreissparkasse Göppingen
Lions Club
LOGO GmbH
Max Schlatterer GmbH & Co. KG
Pfinder KG
Samariterstiftung
Senner Medien GmbH & Co. KG
Siedlungsbau Neckar-Fils Bau- und Wohnungsgenossenschaft eG
Stiftung Freundeskreis Immobilienwirtschaft
Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Volker Homann Stiftung
WAF Weiterbildungsakademie an der HFUW Nürtingen-Geislingen e.V.
Wilhelm Geiger GmbH & Co. KG
ZG Raiffeisen eG

Hörsaalensponsoren:

Bachthaler Assecuranz Versicherungsmakler GmbH
IST METZ GmbH
Keller Lufttechnik GmbH & Co. KG
LEKI Lenhart GmbH
PharmAssec Apotheken-Assecuranz
Ringhoffer Verzahnungstechnik GmbH & Co. KG
Santander Consumer Bank AG
Senner Medien GmbH & Co. KG
Steuerkanzlei Euchner & Benz

 Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

 Kreissparkasse
Göppingen

Public Private Partnership:

Bäckerhaus Veit GmbH
Burkhardt Fruchtsäfte GmbH & Co. KG
BKW Kälte-Wärme-Versorgungstechnik GmbH

Weitere Sponsoren:

Amazonen-Werke H. Dreyer GmbH & Co. KG
AOK
Auto-Baumann GmbH
Autohaus Entenmann GmbH & Co. KG
Autohaus Fetzer GmbH
Autohaus Kummich GmbH
Autohaus Schäffer GmbH
Autohaus Stierle GmbH
Autohaus Wurst GmbH
AutoSchmid GmbH
Auto-Team Göppingen GmbH
Barmer GEK
Buchstelle LBV GmbH
Burger Schloz Automobile GmbH & Co. KG
Daimler AG
Denzel + Partner Akademikerberatung
ECE Projektmanagement GmbH & Co. KG
eology GmbH
Erzeugergemeinschaft Milch Bodensee Allgäu
Greiner Bio-One GmbH
Güttler GmbH
Hochschulbund Nürtingen-Geislingen e.V.
Hochschulstiftung Nürtingen-Geislingen
Horbach Finanzplanung f. Akademiker
iWest Tier Ernährung Dr. Meyer & Co KG
KRAMER-Werke GmbH
LC BW Agrarroboter GmbH
MOSOLF SE & Co.KG
New Holland CHN Industrial Deutschland GmbH
Odelo GmbH
Russ Jesinger GmbH & Co. KG
Schwabengarage GmbH
STRABAG
Südzucker AG
Volvo Car Germany GmbH
Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH

Studierende an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

WiSe 2016/17

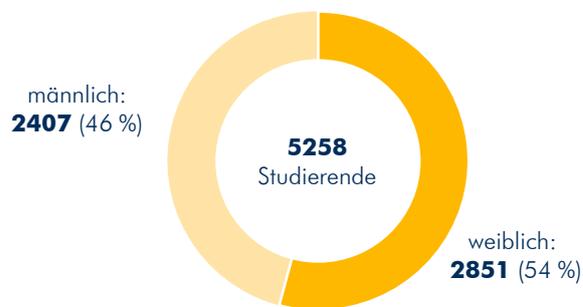
Gesamtzahl: 5338 Studierende



■ männlich
■ weiblich

SoSe 2017

Gesamtzahl: 5258 Studierende

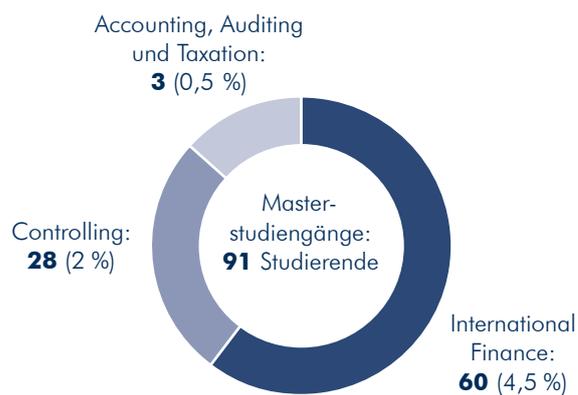
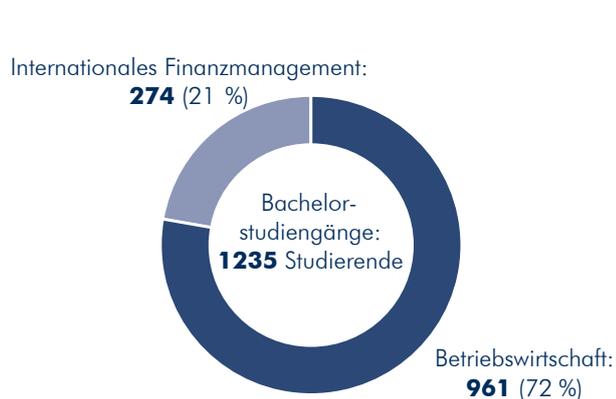


■ männlich
■ weiblich

Studierende nach Studiengängen im Sommersemester 2017

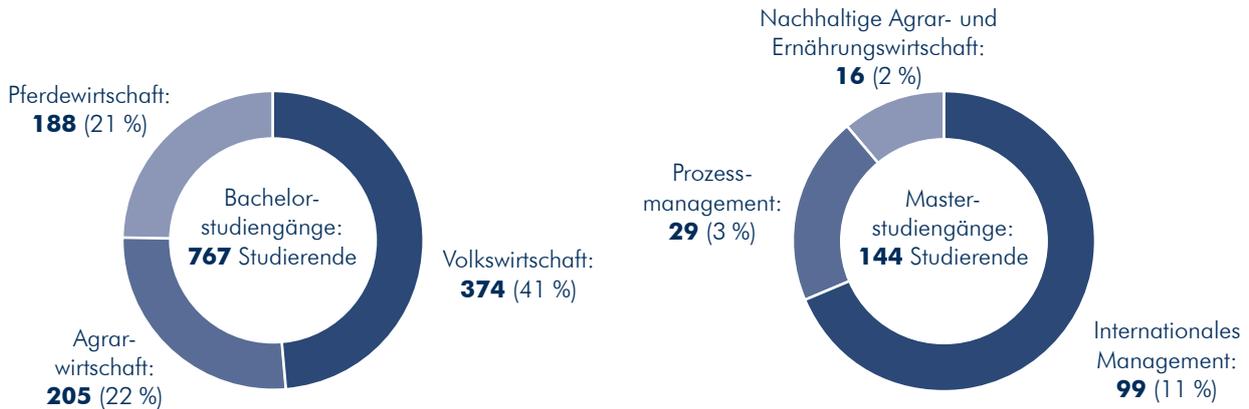
Studierende an der Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

1326 Studierende



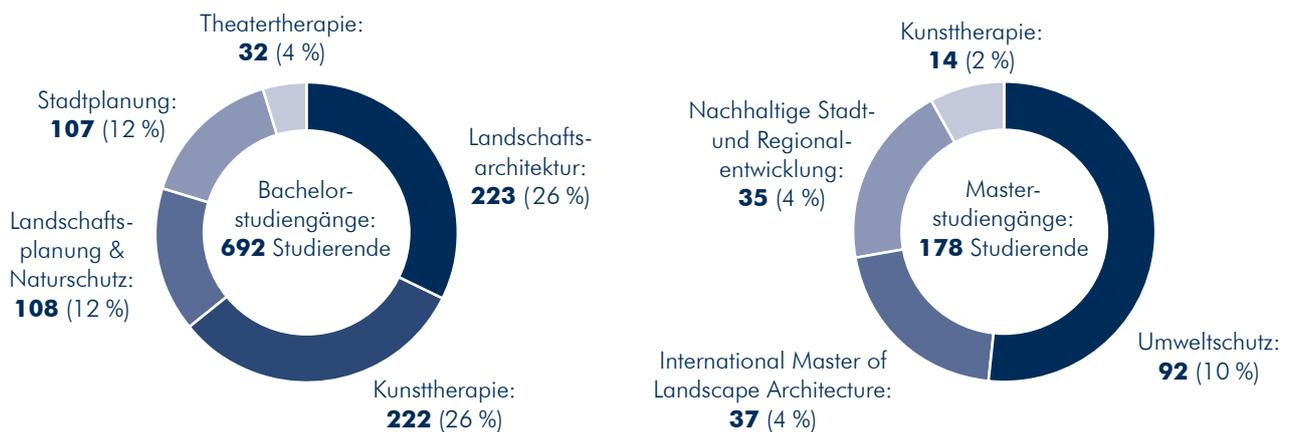
Studierende an der Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

911 Studierende



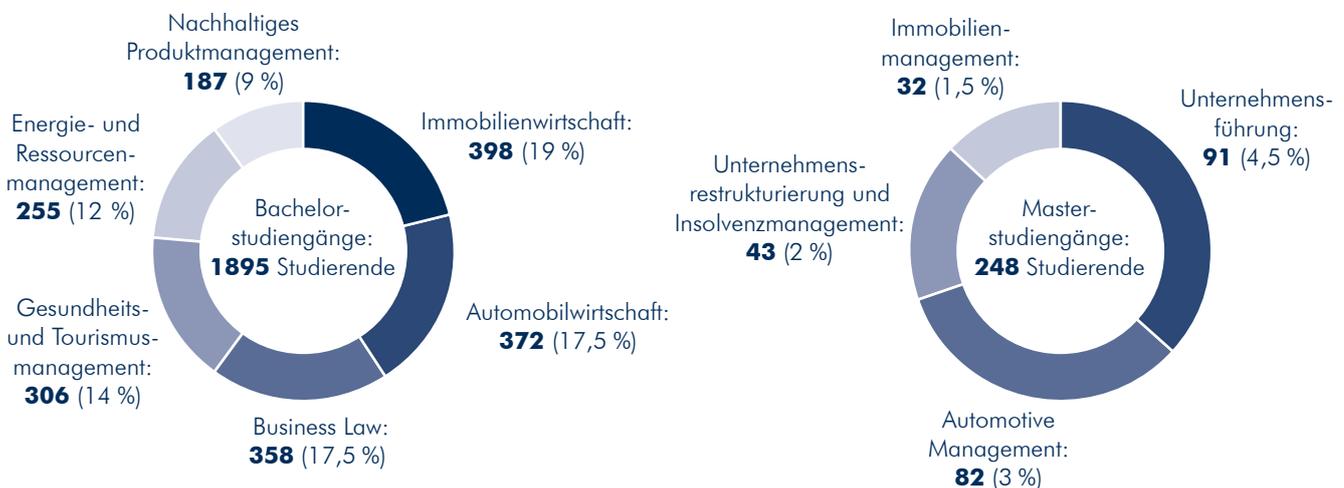
Studierende an der Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

870 Studierende



Studierende an der Fakultät Wirtschaft und Recht

2124 Studierende



Absolventinnen und Absolventen – Bachelorstudiengänge

WiSe 16/17 SoSe 17
 weiblich weiblich
 männlich männlich

Fakultät¹

Studiengang

Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Betriebswirtschaft	47	31	78
	58	24	82

Internationales Finanzmanagement	3	11	14
	13	17	30

Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Agrarwirtschaft	8	16	24
	9	13	22

Pferdewirtschaft	26	1	27
	22		22

Volkswirtschaft	7	22	29
	16	19	35

Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Kunsttherapie	12	1	13
	29		29

Theatertherapie

Landschaftsarchitektur	21	3	3
	26	20	46

Landschaftsplanung & Naturschutz	5	6	11
	12	2	14

Stadtplanung	14	5	19
	4	2	6

Fakultät Wirtschaft und Recht

Automobilwirtschaft	10	24	34
	7	31	38

Immobilienwirtschaft	29	16	45
	23	17	40

Energie- und Ressourcenmanagement	16	16	32
	13	18	31

Gesundheits- und Tourismusmanagement	41	4	45
	49	3	52

Nachhaltiges Produktmanagement²	5	2	7
	13	3	16

Business Law (vorher Wirtschaftsrecht – Business Law)	29	17	46
	28	11	39

Absolventen im Wintersemester 427

Absolventen im Sommersemester 502

Quelle: FIS
 Akademisches Jahr 2016/17

Absolventinnen und Absolventen – Masterstudiengänge

WiSe 16/17 SoSe 17


Fakultät¹

Studiengang

Fakultät Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

Accounting, Auditing und Taxation	6	7	13
	2	2	
International Finance	1	9	10
	5	5	10

Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

Internationales Management	17	10	27
	15	2	17
Prozessmanagement	1	1	
	3	2	5

Fakultät Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

Umweltschutz	17	13	30
	7	6	13
International Master of Landscape Architecture ¹	5	2	7
	3	1	4
Kunsttherapie			
Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung	1	1	2
	6	1	7

Fakultät Wirtschaft und Recht

Automotive Management	4	24	28
	7	16	23
Immobilienmanagement	1	4	5
	3	7	10
Unternehmensführung	6	10	16
	8	7	15
Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement	8	6	14
	4	4	8

Absolventen im Wintersemester **154**

Absolventen im Sommersemester **120**

Quelle: FIS
 Akademisches Jahr 2016/17

Internationale Hochschulangelegenheiten

Akademisches Jahr 2016/2017

Studierende
Lehrende

Incoming



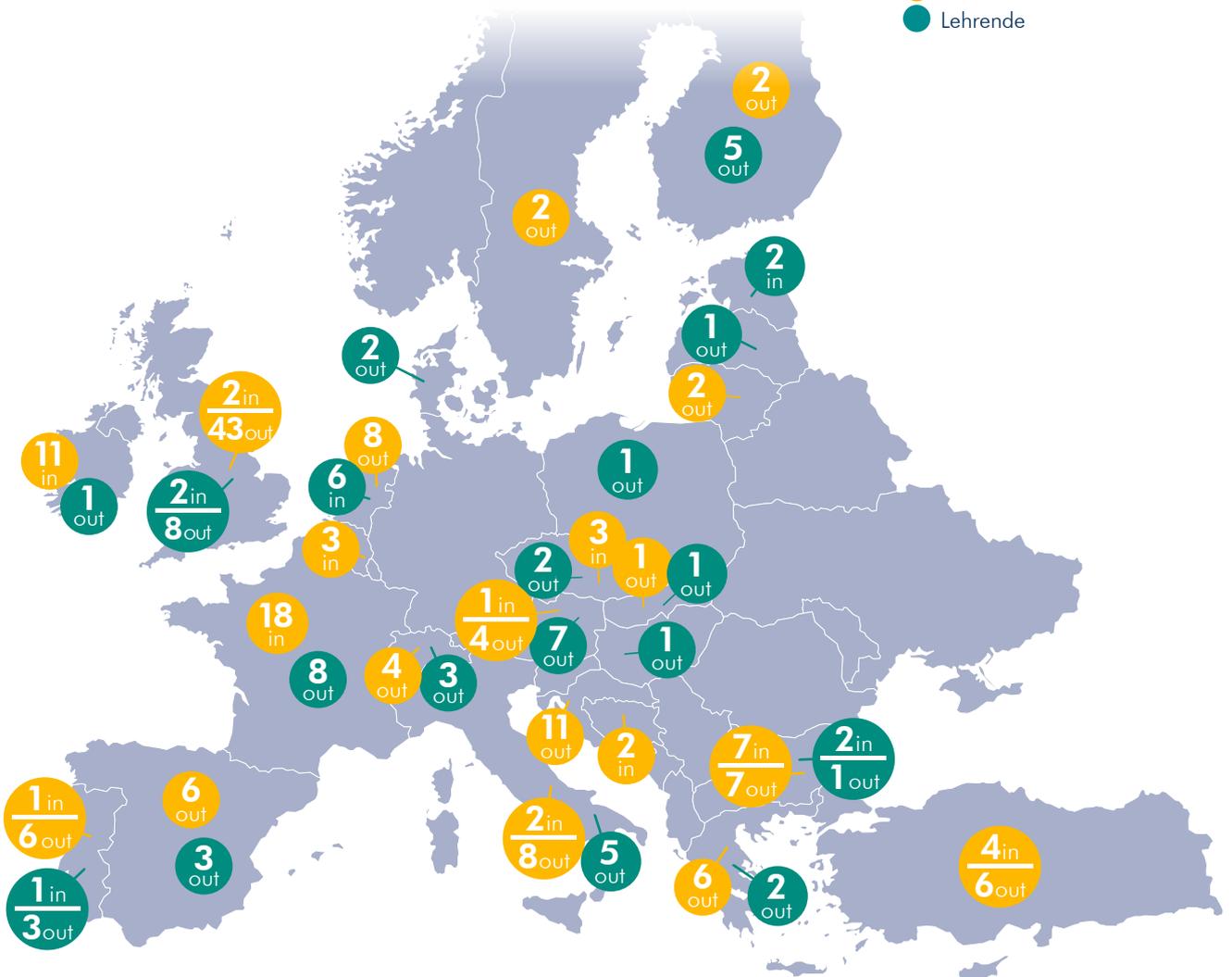
Outgoing



Incoming & Outgoing – Studierende und Lehrende

Akademisches Jahr 2016/2017

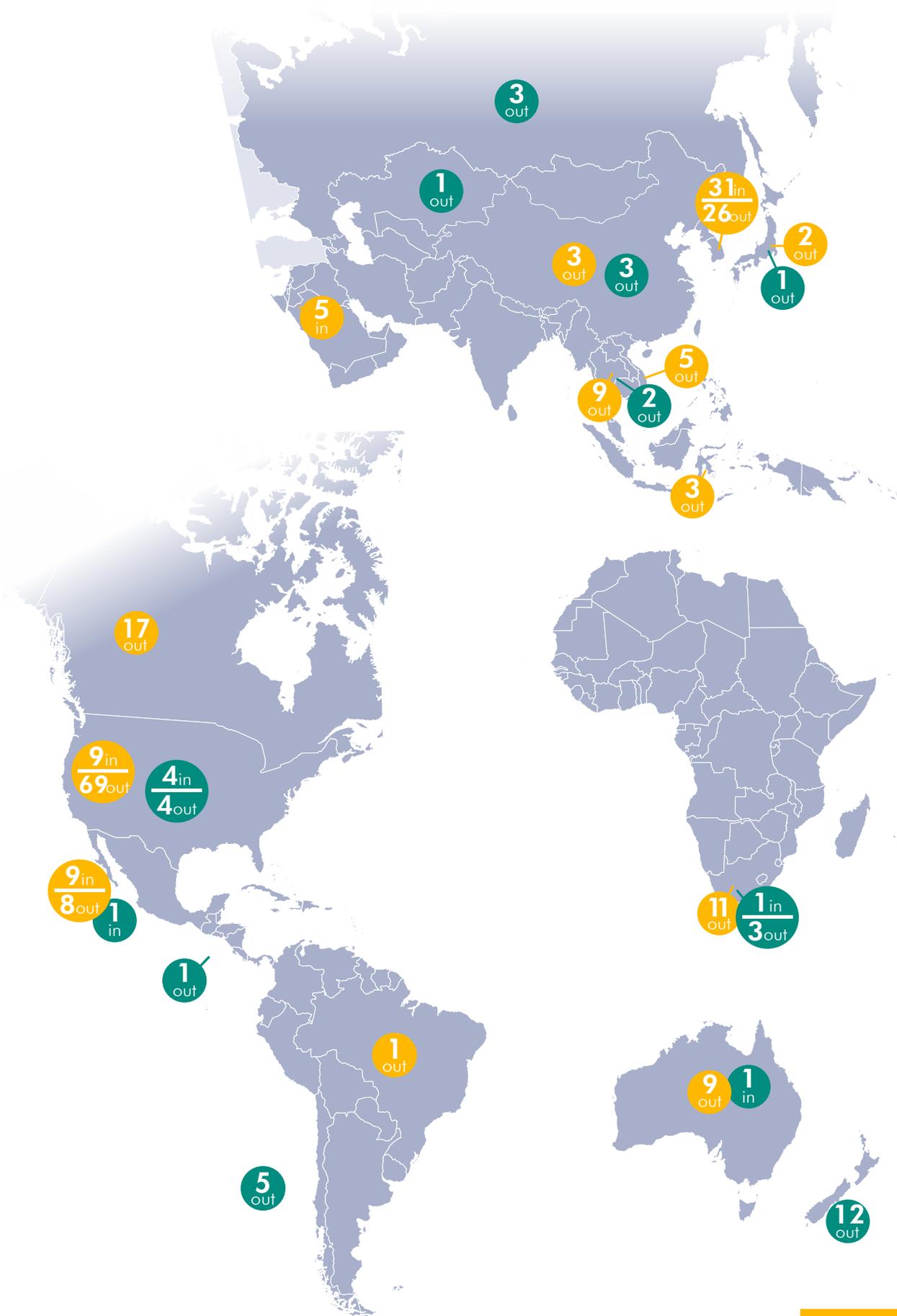
Studierende
Lehrende



Incoming & Outgoing – Studierende und Lehrende

Akademisches Jahr 2016/2017

● Studierende
● Lehrende



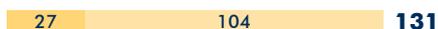
Personal an der HfWU

(Angaben in Köpfen, Quelle: Personalabteilung)

Stand: 1.9.2017

weiblich männlich

Professorinnen und Professoren



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Lehrbeauftragte



Haushaltsvolumen der HfWU

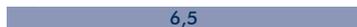
Staatshaushaltsplan/Grundfinanzierung

(Angaben in Mio. €, Quelle: Finanzabteilung)

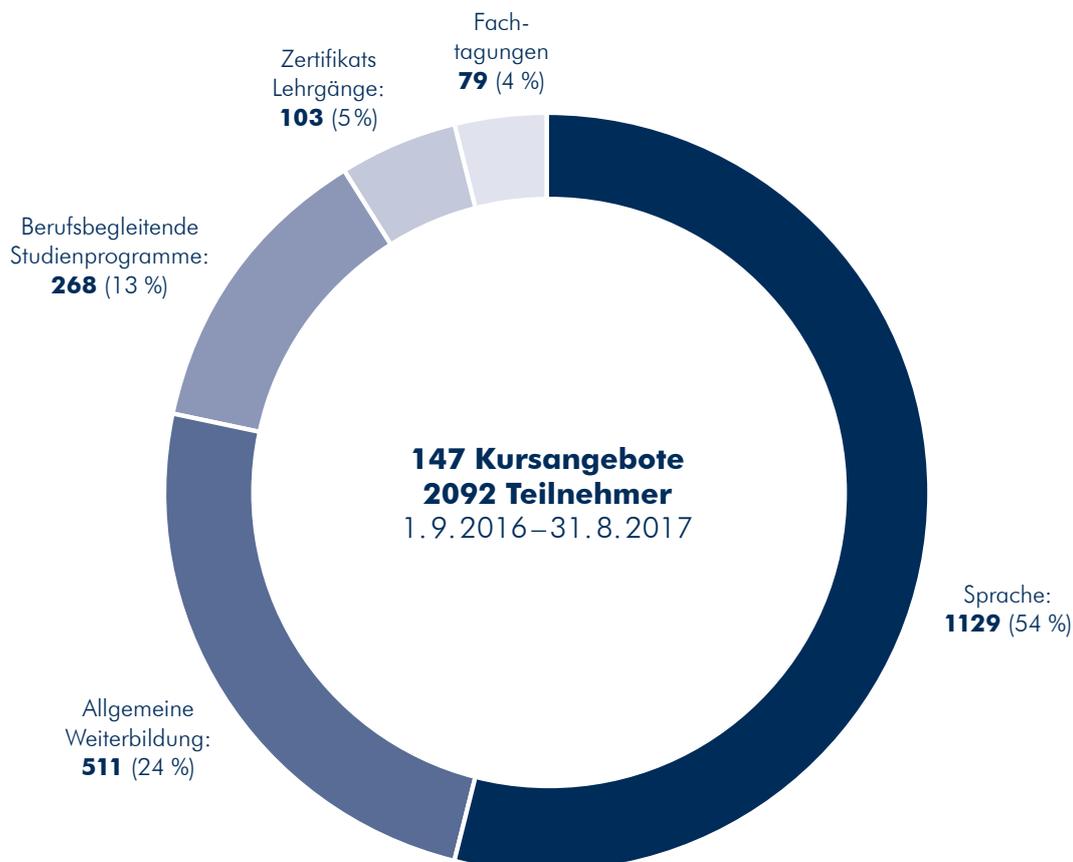
Personal

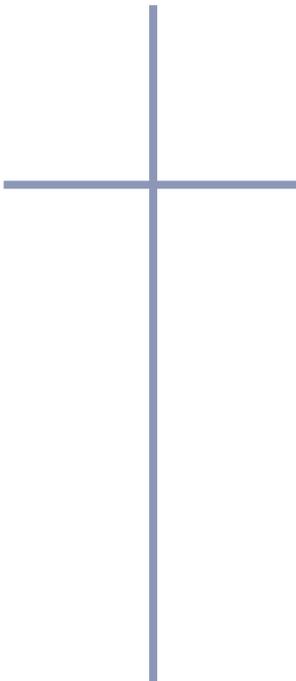


Programmmittel (insbesondere Ausbauprogramme Land, Hochschulpakt 2020)



WAF Weiterbildungsakademie an der HfWU





Frau Maria Vaca Fernandez Pérez

Von 1990 bis 1998 Mitarbeiterin im Hausdienst
† Dezember 2016

Herr Prof. Dr. Rudolf Metzger

Professor i.R.
Von 1992 bis 2010 Professor für Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere Logistik
† Januar 2017

Herr Ing. (grad.) Hans Gärtner

Von 1961 bis 1990 Versuchstechniker an der damaligen Höheren
Landbauschule und später im Studiengang Agrarwirtschaft
† April 2017

Herr Prof. Eberhard Weinbrenner

Honorarprofessor
Von 1979 bis 1987 Lehrbeauftragter für Bau- und Siedlungswesen
an der damaligen staatlichen Ingenieurschule für Landbau
† Juni 2017

Herr Ulrich Simon

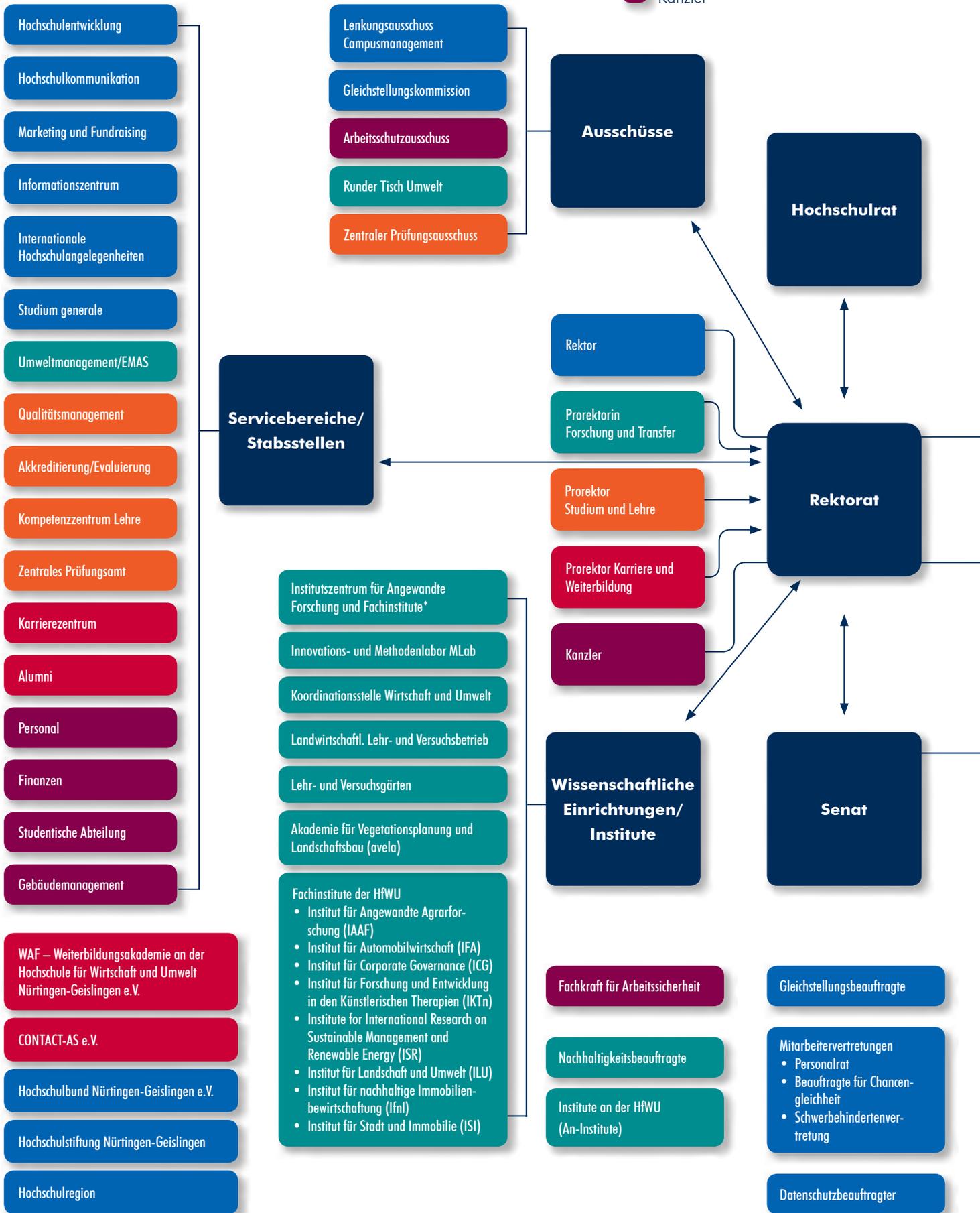
Von Mai 2000 bis Dezember 2015 Mitarbeiter
in der Hausdruckerei
† Juli 2017

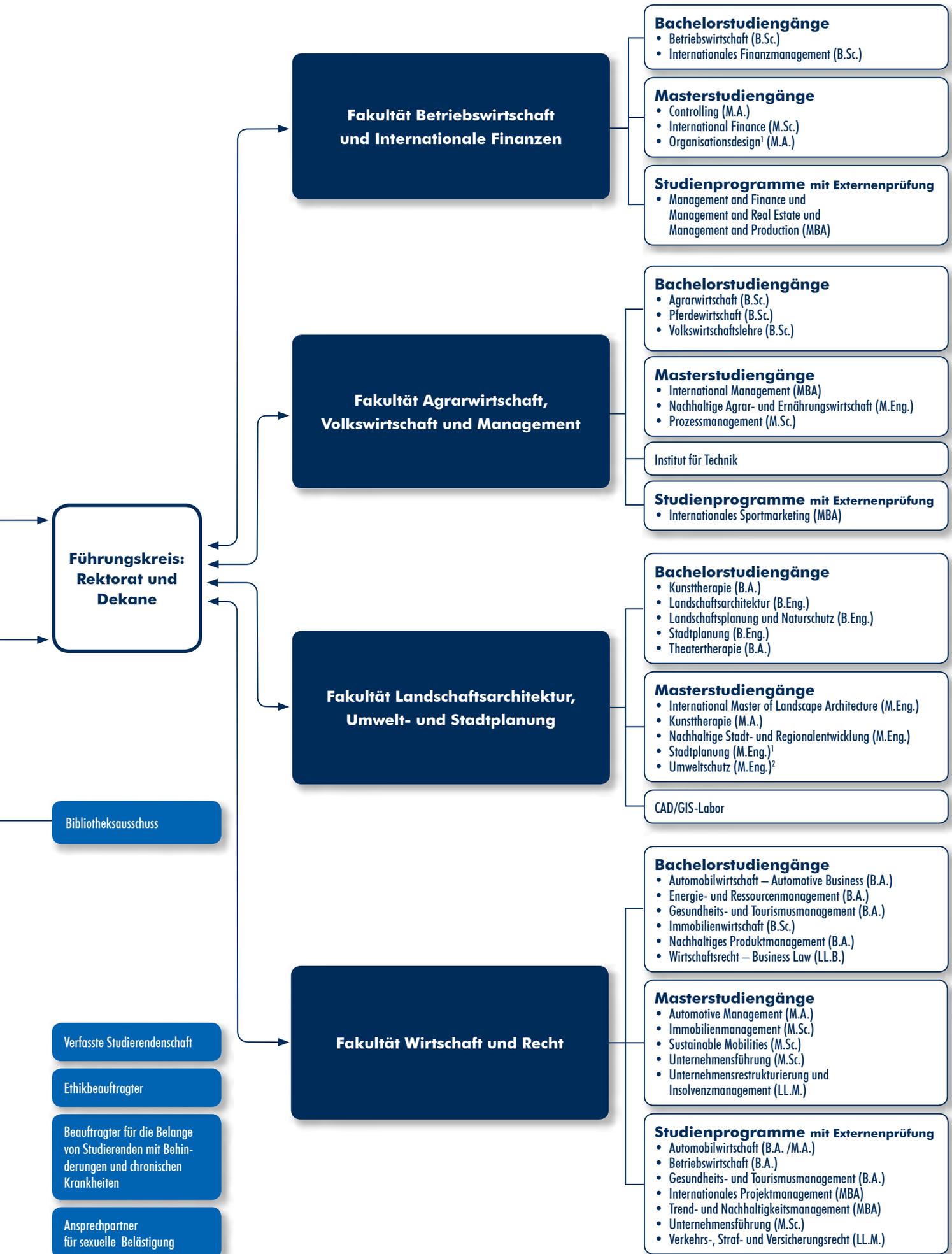
Organigramm der HfWU

Stand: 30.11.2017

Verantwortungsbereiche:

- Rektor
- Prorektor Studium und Lehre
- Prorektorin Forschung und Transfer
- Prorektor Karriere und Weiterbildung
- Kanzler





¹ Kooperation mit der Hochschule für Technik Stuttgart
² Kooperation mit den Hochschulen Esslingen und Reutlingen sowie der Hochschule für Technik Stuttgart



www.hfwu.de



www.xing.com/net/hfwu/



www.facebook.com/pages/HfWU-Pressestelle/186151696034



www.twitter.com/hfwu_tweet



www.youtube.com/user/HfWUimFilm

Impressum

Jahresbericht 2017

Berichtszeitraum 1.9.2016 bis 31.8.2017

Herausgeber

Prof. Dr. Andreas Frey, Rektor der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)
Neckarsteige 6–10, 72622 Nürtingen

Redaktion und Layout

Andreas Bulling, Gerhard Schmücker, Marina Mühlberger, Thomas Kaiser, Michael Zaiser

Lektorat

Monika Bönisch, Marbach am Neckar

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Bildquellen

Soweit nicht anders vermerkt: HfWU sowie Studierende der HfWU

Auflage

3000 Exemplare

Produktion



Carl-Benz-Straße 1, 72622 Nürtingen

Gedruckt auf Circlesilk Premium White von Igepa. Hergestellt aus 100 % Recyclingfasern, ausgezeichnet mit dem EU-Ecolabel.



Hochschule für
Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen-Geislingen

Die **Studierenden** sind
der **Mittelpunkt** unseres Wirkens

Bildung und **Forschung**
sind unsere **Stärke**

Wir zeichnen uns durch unsere
Qualifikation und **Motivation** aus

Auf dem Weg zur **Nachhaltigkeit** übernimmt
die HfWU eine **Vorreiterrolle**

Die HfWU betreibt eine
aktive **Internationalisierung**

Wir übernehmen gesellschaftliche
Verantwortung

Die HfWU betrachtet die **Gleichstellung**
von **Frauen** und **Männern** als vorrangiges Ziel und
fördert dies durch ein **familienfreundliches Klima**